Einleitung

1. Anlass und Ziel der Arbeit

Junge Menschen in Ghana durchlaufen heute eine Entwicklung, die weitreichende Konsequenzen für ihre Zukunft haben wird. Die Urbanisierung hinterlässt zunehmend entleerte Heimatdörfer. Junge Menschen finden sich oft entwurzelt in den Ballungszentren des Landes auf der Suche nach Arbeit wieder. Gleichzeitig werden sie mit neuen, in der Regel westlichen Werten und Einflüssen konfrontiert, die traditionelle Wertvorstellungen in den Hintergrund treten lassen.

Auf diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welche Rolle die religiösen Gemeinschaften bzw. Kirchen spielen. Welche Einflüsse machen sie geltend? Wie erreichen sie die Jugend? Mit welchen praktischen Ansätzen begegnen sie der zunehmenden Armut, Arbeitslosigkeit und der HIV Pandemie, um nur drei Beispiele herauszugreifen. Am Beispiel der Jugendarbeit der PCG (= Presbyterian Church of Ghana) versuche ich aufzuzeigen, welche Entwicklungen seit ihrer Entstehung vor über 170 Jahren durchlaufen wurden, und wie moderne kirchliche Jugendarbeit im westafrikanischen Kontext heute aussehen kann.

2. Eingrenzung des Themas und Definition der Fragestellung

Aufgrund der vorgegebenen Kürze der Arbeit beschränke ich mich auf die Darstellung der heutigen Jugendarbeit der PCG und ihrer historischer Wurzeln. Ich bin mir darüber im Klaren, daß es in allen anderen Kirchen Formen der Jugendarbeit gibt. Die PCG ist aber die Kirche, in der ich selber tätig bin. Ich lasse mich in meiner Arbeit von folgender Fragestellung leiten: wie kann heutige kirchliche Jugendarbeit im afrikanischen Kontext ihrer dreifachen Verantwortung nachkommen: 1. die Schaffung einer eigenen religiös-kulturellen Identität. 2. die Ausbildung einer kompetenten Mitarbeiter- und Leiterschaft und 3. die Verknüpfung von biblisch-theologischer Arbeit mit der sozialen Frage.

3. Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit

Die Arbeit ist in sechs Kapiteln gegliedert. Kapitel eins handelt von der Entstehung der PCG aus der Arbeit der Basler Mission heraus. Im Besonderen interessiert mich hierbei

der pädagogische Ansatz der Basler Missionare. Kapitel zwei zeigt den Übergang von der Missionskirche zu einer eigenständigen Kirche auf. Die heutige „Young Presbyterian Guild“ (YPG), das Herzstück der Jugendarbeit, hat hier bereits seine Entstehung. Kapitel drei schildert die Zeit vor der „Youth Policy“, bevor Jugendarbeit systematisch und strukturiert betrieben wurde. Kapitel vier schildert die unterschiedlichen Schwerpunkte seit der „Youth Policy“ aus dem Jahr 1983 und der neu entstandenen Arbeitszweige heutiger Jugendarbeit. Kaptiel fünf gibt einen Überblick über die biblisch-theologischen Grundlagen presbyterianischer Jugendarbeit, sowohl als auch geschichtliche und aktuelle geistliche Einflüsse aus dem ghanaischen Kontext.

Im Schlußkapitel, der Zusammenfassung, werde ich der Frage nachgehen, inwieweit diese Kirche ihrer Verantwortung im Blick auf junge Menschen nachkommt, was bisher positiv erreicht wurde und was getan werden könnte, um junge Menschen in Zukunft noch besser begleiten zu können. In gewissem Sinne steht die PCG exemplarisch für andere gewachsene Kirchen in Ghana. Sie hat eine lange Tradition, ihre Wurzeln liegen in der Arbeit der Basler Mission, die Jugendarbeit existiert ebenfalls seit über fünfzig Jahren.

In abschließenden Thesen fasse ich die Ergebnisse meiner Untersuchungen zusammen.

Kapitel 1

Die Basler Mission und die Förderung junger Menschen

1.1 Die Anfänge: Das Evangelium kommt an die Goldküste

Die PCG ist aus der Arbeit der Basler Mission heraus entstanden. Zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts drängten zunehmend Missionsgesellschaften auf den afrikanischen Kontinent, um Fuß zu fassen und die Völker zu evangelisieren.

Mit der Arbeit der Basler Mission kam das Christentum aber nicht das erste Mal nach Westafrika. Die Berührung von Christentum und westafrikanischer Kultur wurde von Lamin Sanneh in drei Epochen unterteilt, wobei erst letztere zu dem für die Mission entscheidenden Erfolg geführt hat.[1] Handelsposten gab es schon lange überall entlang der Küste und hier war der europäische Einfluss am größten (Flint 1976: 205). Die Europäer der damaligen dänischen Kolonie Goldküste, die später in britischen Besitz überging, hatten vor allem Interesse an wirtschaftlichem Handel und an der Ausbeutung der Ressourcen des Landes. Dennoch ebnete die Kolonialisation der Missionsarbeit in gewisser Weise den Weg:

> In the first place, both colonial administrators and missionaries shared the same worldview and sprang from the same culture. Secondly the colonial administration was favorably disposed to the work of the missionaries and often subsidized mission schools (Boahen 1985: 221).

Im Jahr 1730 gründete Dr. J.A. Urlsberger die Deutsche Christliche Gesellschaft in Basel, aus der heraus sich die Basler Mission entwickelte.[2] 1828 sandte man die ersten Missionare an die Goldküste, aber alle starben innerhalb kürzester Zeit. Erst 1832 gelang es Andreas Riis als einzigem der Missionare, eine lange Krankheit zu überleben und sich in Akropong, einer kleinen Stadt ca. fünfzig Kilometer landeinwärts von Christiansborg, niederzulassen.

---

[1]Lamin Sanneh unterscheidet die drei Epochen folgendermaßen: 1. Die Inkubationsperiode: vom Verschwinden der Kirche in Nordafrika bis ins fünfzehnte Jahrhundert. 2.Von 1450 bis 1750, als sich das Christentum als sterile Enklave in Folge der europäischen Institutionen ohne wirklichen Kontakt mit lokalen Gegebenheiten an den Küsten niederließ. 3. Die eigentliche erfolgreiche Missionszeit ab der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts (Sanneh 1983: 20f).

[2]Dieses Werk war gekennzeichnet von pietistischer Frömmigkeit und einer ausdrücklichen Hingabe an das Reich Gottes. Ziel war von Anfang an ein Seminar für Missionare. Mehr dazu bei Sanneh 1983:111ff. .

> Er wollte in direkten Kontakt mit dem Heidentum kommen und die Akan Sprache lernen, was von Bedeutung für die weitverbreitete Missionsarbeit der Basler Missionare war (Debrunner 1967:99).

Riis lernte die Twi Sprache fließend. Bekehrungen gab es aber erst, als sich eine Gruppe schwarzer, ehemaliger Sklaven aus Jamaika in Akropong ansiedelte. Erst zwölf Jahre nach der Ankunft von Riis ließen sich die ersten Christen taufen (Sanneh 1983: 113).

1.2 Die Missionsstationen

Die Missionare lebten auf sogenannten Missionsstationen mit mehreren Familien und ledigen Missionaren zusammen. In der Regel bauten sie die Häuser selber.[3] Als Hilfe in Haus und Hof griffen sie auf Jugendliche aus der Umgebung zurück und stellten sie an:

> They also developed a home school system, where girls were taught the domestic sciences by the wives of the missionaries (Clarke 1986: 59).

Vermutlich haben wir hier den ersten pädagogischen Versuch der Missionare, jungen Menschen praktische Fähigkeiten beizubringen.

Zu den Missionsstationen gehörte von Anfang an auch eine kleine Schule. Die erste wurde 1843 in Christiansborg eröffnet[4]. Der akademische Anspruch der Missionare war erstaunlich, hatten sie selbst doch eher einen bäuerlichen Hintergrund.[5] Auf der Hauptstation Akropong gab es seit 1848 ebenfalls ein kleines Seminar, mit dem das Christiansborger Seminar im Jahr 1858 zusammengelegt wurde.[6] Das Konzept der Missionsstationen war effektiv, wenngleich es sicher zeitaufwändiger war als das Vorgehen umherwandernder Evangelisten und Prediger, die es damals ebenfalls gab. Um jede Station bildete sich ein Kranz von kleinen Gemeinden, die im Laufe der Zeit von ausgebildeten Einheimischen betreut wurden.[7] So wurde stetiges organisches

---

[3] Andreas Riis erhielt den Beinamen “osiadan”, Häuserbauer, von der Akroponger Bevölkerung. Die Bedeutung ist etwas unklar und kann sowohl positiv als auch eher kritisch verstanden werden.

[4] Das Missionshaus diente in den Anfängen in der Regel neben der Unterkunft für den Missionar zugleich als Grundschule. Im Falle von Christiansborg wurde gleich zu Beginn ein kleines Seminar untergebracht, allerdings zunächst mit bescheidenem Erfolg (Agbeti 1991: 37).

[5] So weist der Stundenplan des Christiansborger Lehrer-Katechistenseminars im Jahr 1853 folgende Fächer aus: Katechismus, Biblische Theologie, AT, NT, Grammatik, Englisch und die GA-Sprache, Weltgeschichte, Singen, Geographie, Biblische Geschichte des NT, GA-Übungen, Arithmetik (Agbedi 1991: 37).

[6] Zuvor hatte man das Christiansborger Seminar aufgrund politischer Unruhen nach Abokobi verlegt, wo die Missionare ein Stück Land gekauft hatten. Dies wurde nun als neue Missionsstation ausgebaut (Agbeti 1991: 38).

[7] Im Vordergrund standen der Gemeindeaufbau, der Besuch und die Betreuung von Schulen, die Überwachung einheimischer Lehrer. Nebenbei musste immer wieder für Ausgleich mit den traditionellen Königen gesorgt werden, was sich oft als aufwändig darstellte (Mehr dazu in Raaflaub 1978:1ff).

Wachstum gefördert. Sanneh erwähnt für das Jahr 1869 bereits acht Missionsdistrikte mit vierundzwanzig Gemeinden und einer Mitgliederzahl von 1.851 Gemeindegliedern (Sanneh 1983: 115). Neben dem schulischen Aspekt spielte die Missionsstation ebenfalls eine wesentliche Rolle in der Entwicklung der einheimischen Landwirtschaft:

> Mission stations developed plantations in many parts of Africa, and, in addition to growing local foodstuffs and introducing new crops, they helped in the diffusion of commercial crops like cocoa, coffee, tobacco, cotton and sugar cane (Boahen 1985: 222).

Diesem Bedürfnis der Missionare nach ganzheitlicher Entwicklung lag eine ambivalente Einstellung zugrunde. Rennstich verweist auf folgende Anliegen:

1. Den Afrikanern eine „Wohlthätige Zivilisation" zu bringen, indem westliche Lebensvorstellungen auf Afrikaner übertragen wurden. „To missionize means now to civilize" (Christensen and Hutchison 1982: 97).
2. Ihre Lebensbedingungen zu verbessern, indem die finanzielle Unabhängigkeit durch systematische Landwirtschaft gefördert wurde.
3. Reparation. Das den Afrikanern angetane Unrecht durch die Ausbeutung ihrer Länder seitens der Europäer sollte durch den Missionsdienst zu einem gewissen Teil wieder gutgemacht werden.
4. Mission wurde von Basel ebenfalls als eine Art Anti-Sklavenbewegung verstanden. Neubekehrte wurden oftmals freigekauft und in die neue Lebensform der „Salems" eingegliedert, die im Folgenden näher erklärt werden.

Die Missionsstation kann als das Herzstück der Missionsarbeit der Basler Mission in allen Missionsländern gesehen werden.[8] Nach diesem Prinzip breitete sich die Mission konzentrisch aus, wobei regelmäßige Evangelisationsreisen zu immer neuen Predigtstellen und später zu neuen Missionsstationen führten. Wie ging man aber mit den Neubekehrten um? Welche Lebensform war ihnen angemessen?

1.2.1 Die Sammlung der ersten Christen in Salems

„Being a missionary also meant being an educator" (Reindorf und Johnson 1998: 85). Es war das Anliegen der Missionare, die frisch bekehrten Einheimischen vor den Einflüssen ihrer heidnischen Umwelt zu schützen.

> Der neue Weg der Christen verursachte Konflikte mit der völkischen Tradition, vor allem wegen der Polygamie und der Ahnenopfer. Um diese zu mildern,

[8] Aufgrund der zentralistischen Struktur der Basler Mission wurden ihre Prinzipien und Regeln in allen Ländern nahezu gleich angewandt. Neben dem Vorteil einer einfachen Struktur brachte dies erhebliche Ungerechtigkeiten mit sich. Nicht umsonst wurde Inspektor Josenhans von seinen Missionaren als „kleiner Bismarck" bezeichnet (Christensen und Hutchison 1982: 97).

> wurden die Christen angehalten, ihre eigenen Quartiere zu bauen. Die Salems, wie man diese christlichen Siedlungen nannte, bestehen heute noch (Raaflaub 1978: 13).

In diesen Salems wurden die einheimischen Christen gesammelt und unterwiesen. Debrunner führt an, dass die Akroponger Gemeinde Land für die jeweiligen Tochtergemeinden kaufte und somit den Bau der neuen Siedlungen ermöglichte[9] (Debrunner 1967: 193).

Neben dem Bedürfnis, die jungen Christen von negativen Einflüssen zu schützen, stand ein ausgeprägtes erzieherisches Element im Vordergrund. Man wollte den Christen Zeit zur Reifung und zum geistlichen Wachstum geben, aber auch zur Ausbildung im Lesen und Schreiben. Es gibt aber auch noch andere Motive, die sich immer wieder bei Missionaren der Kolonialzeit aufspüren lassen. Sie liegen vor allem in ihrem damaligen Weltbild, und damit einem gewissen Überlegenheitsdenken Afrikanern gegenüber, begründet.[10] Eppler drückt dies etwas drastisch aus, wenn er schreibt: „Die Negerchristen waren Kinder und mussten unter den Augen ihrer Väter erzogen werden“(Eppler 1900:197). Erziehung von erwachsenen Menschen bedeutete also, die afrikanischen Christen als unreife Kinder zu sehen, die von den Missionaren in eine neue Lebensform eingeführt werden mussten.

Salem wurde zu diesem Ort der Lebensformung und Ausbildung in christlichem Lebensstil im Sinne europäischer vorindustrieller Prägung. Die Pädagogik der Missionare hatte paternalistische Züge und war vor Missbrauch nicht geschützt.[11] So muss man Boahen Recht geben, wenn er schlussfolgert, dass Christsein gleichzusetzen war mit der Europäisierung der Afrikaner.[12]

---

[9]Mehr zum Thema “Salem” in meiner MA Thesis `Begegnung von Tradition und Christentum in Ghana` (Knispel 2001: 34ff).

[10]“Missionaries send to Africa typically believed that their special calling was to guide the natives to salvation by teaching them a way of living radically different from what they previously had known. The new life would be centered on the villages, churches and schools attached to the Mission stations and outstations. Converts were required to accept European names, dresses, customs, and family forms and to assume positions in their new lives that were subordinate to the missionaries in the Christian community… In the Mission’s view of things the natural hierarchy in the universe scaled relentlessly downward from the Savior, to the Mission Committee, to the Inspector, to the missionaries themselves, and, finally, to the Africans. In other words, Africans were to occupy the lowest position in a newly emergent social structure pattered along traditional (pre-industrial) European lines” (Miller 1994: 131f).

[11]Einer der Gründe, warum Andeas Riis das Missionsfeld verlassen musste, war sein bisweilen erniedrigender Umgang mit Einheimischen bis hin zu körperlicher Züchtigung in der Öffentlichkeit, was eine unglaubliche Bloßstellung der Einheimischen darstellte. Mehr dazu bei Miller 1994: 120ff.

[12]„On the whole, becoming a Christian meant, to a large extend, ceasing to be an African and using European culture as a point of reference. Thus Christianity had a disintegrating effect on African culture” (Boahen 1985: 222). Letztere Aussage muss allerdings im Blick auf das Kulturverständnis

Dennoch war das Salem eine Lebensform, die der afrikanischen nicht grundsätzlich fremd war. Jeder neu gegründete Ortsteil wurde in der traditionellen Gesellschaft einem Geist untergeordnet, dem der Ort zu dienen hatte.

> Mit Salem knüpften die Missionare an ein traditionelles Dorfsystem an, das neue Siedlungen innerhalb eines Dorfes unter dem Schutz eines Geistes und eines Ältesten vorsah. Beides war aus damaliger Sicht in Salem gegeben: die Funktion des Schutzgeistes übernahm Gott in Gestalt des Heiligen Geistes. Die Missionare, und später die Einheimischen selbst, übernahmen die Rolle der Ältesten (Knispel 2001: 44).

Zimmermann gründete in Odumase im Kroboland das erste Dorf mit sechshundert Menschen, mehrheitlich Frauen, Kinder, Sklaven und Verwandte des Chiefs. Der örtliche Chief hatte Zimmermann eindeutig dazu aufgefordert. Seine eigenen Söhne ließ er von Zimmermann ausbilden, so hoch war sein Vertrauen in die Missionsarbeit.[13] Die Tatsache, dass er selbst nicht zum christlichen Glauben konvertierte, unterstreicht nur die Hochachtung selbst nichtchristlicher Könige vor der Arbeit der Missionare.

1.2.2 Die Beziehung der Missionare zu den Einheimischen innerhalb der Salems

Wiewohl es Basel wichtig war, dass ihre Missionare bei den Einheimischen lebten und ihnen nahe kamen[14], durfte man es nicht `übertreiben`. Eine gewisse Distanz war zu wahren. Das Missionskommittee regelte diese Beziehungen zu den Einheimischen.

> According to official policy, Basel missionaries were expected to live humbly and in close physical proximity to the natives; nevertheless, a person who failed to keep an imperative personal distance from Africans could be a candidate for dismissal (Miller 1994: 123).

Aus der Sicht des Missionskomitees bestand die Gefahr, dass Missionare durch zu engen Umgang mit Einheimischen ‘verwilderten’. Gleichzeitig würden die Hierarchieebenen durch zu engen Umgang miteinander aufgeweicht. Dies aber entsprach nicht dem hierarchischen Erziehungsstil sowohl der damaligen Zeit als auch dem der Basler Mission. Dieser wiederum hing mit dem pietistischen Hintergrund Basler Frömmigkeit zusammen:

Boahens hinterfragt werden. Kultur ist nie statisch sondern ständig Veränderungen unterworfen. Gerade auch innerafrikanische Migrationen trugen und tragen heute noch zu ständigen kulturellen Veränderungen bei.

[13] Mehr dazu bei Sundkler und Steed 2000: 209.

[14] Es war verpflichtend für jeden Missionar, die einheimische Sprache fließend zu lernen und sein Missionshaus in unmittelbarer Nähe eines Dorfes zu haben. Die tägliche Zusammenarbeit mit Einheimischen im eigenen Haus ließ eine gewisse Vertrautheit zu.

> …They (the heathens) were struggling in misery precisely because they lacked the redeeming social arrangements- above all discipline in family, vocation, and religion- that could be sustained only by internalising the Christian view of (divine) law and (worldly) order (Miller 1994: 154).

Diesen Lebensstil von 'Ordnung muss sein' galt es, in den Salems einzuführen. Missionare hatten deshalb die Verantwortung als Repräsentanten dieser ‚höheren Pädagogik'. Wer sich dem widersetzte, wurde unverzüglich zurechtgewiesen oder aus der Mission entfernt. Zimmermann war ein solcher Kandidat, der durch seine Heirat fast aus dem Dienst der Mission entlassen worden wäre.[15] Ein Missionar, der mit einer Afrikanerin verheiratet war, hatte zweifelsfrei die Hierarchieebenen durchkreuzt und stellte ein Problem für das Verhältnis Missionar- Afrikaner dar. Zudem widersetzte sich Zimmermann Basels radikaler Ablehnung der Haussklaverei, die er als Teil einer afrikanischen Institution sah, die den Sklaven wenigstens einen gewissen Schutz und eine Rolle in einer Gemeinschaft zugestand.

Dies alles zeigt, dass es einzelne Missionare gab, die die gesetzten Grenzen durchbrachen und eine enge Beziehung zur einheimischen Bevölkerung und ein besseres Verständnis der Kultur suchten.[16] Nichtsdestotrotz war Basel eindeutig im Blick auf das Verhältnis zur Bevölkerung. Der Missionar war Repräsentant Basels und hatte die Aufgabe, die einheimische Bevölkerung zu bekehren. Zugleich war er auch Repräsentant der höheren westlichen Zivilisation, die er mittels Schulausbildung und Förderung handwerklicher Berufe nach Afrika bringen sollte. Salem als exklusiver Schulungs- und Trainingsort war geradezu ideal für die Erfüllung dieser Aufgabe.

[15]Ohne um Erlaubnis zu fragen, heiratete Zimmermann die geschiedene Katharina Mulgrave, eine Afrikanerin. Sie war Lehrerin und kam mit den Siedlern aus Westindien nach Akropong. Einige Mitglieder des Kommittees verlangten seine sofortige Entlassung. Aufgrund seines Verdienstes durfte er bleiben, wenngleich er zukünftig nicht mehr als europäischer Missionar angesehen wurde. So verlor er zeitweise das Recht, mit seiner Familie nach Europa zu reisen. Mehr dazu bei Miller 1994: 135.

[16]Simon Süss war ebenfalls eine solche Figur, die sich nicht leicht integrieren ließ. Sein pädagogischer Ansatz war ganz praxisorientiert. Der Schularbeit war er nicht zugeneigt. Er lebte mitten unter der einheimischen Bevölkerung mit dem Ziel, unabhängige Gemeinden zu gründen „To be sure, Riis, Süss and Zimmermann represented radical and (to a point) tolerated departures from the prescribed way, but inside the organization they were treated as carefully rationalized exceptions or, perhaps more aptly put, as mysteries (Miller 1994: 157).

1.3 Salem als Ausgangspunkt pädagogischer Anstrengungen

Christen wurde in Salem ein Stück Land angeboten, auf dem sie ihr Haus errichten konnten. Diese Häuser gruppierten sich um die Kirche bzw. Kapelle und in der Regel um das Haus des Missionars. Eppler beschreibt das Leben in den Salems folgendermaßen:

> Eine solche Sammlung von Christen in auch lokal abgeschlossenen Gemeinden war in Afrika notwendig, um eine christliche Lebensführung durchzuführen. In den Kapellen hielt man gemeinschaftliche Morgen- und Abendandachten ab... Die Christendörfer stellte man unter Aufsicht einheimischer Ortsväter und führte in den älteren Gemeinden das Ältestenamt ein, das auch hier das Gemeindebewusstsein belebte und stärkte; die Gemeinden erhielten dadurch ihre eigenen verantwortlichen Vertreter. Den Presbyterien, aus den Missionaren und diesen Ältesten zusammengesetzt, wurde später auch hier die Verwaltung der Kirchen- und Armenkassen anvertraut... Die Außenstationen wurden fast alle mit der Zeit eingeborenen Katechisten anvertraut (Eppler 1900: 197).

Tagsüber gingen die Einheimischen ihrer Arbeit auf dem Feld nach. Die Missionare sammelten Schüler und unterrichteten sie in unterschiedlichen Klassen. Am Beispiel der Hauptstation Akropongs stelle ich im Folgenden die Schularbeit Basels vor.

1.4 Der Basler Dreiklang „Schule - Ausbildung - Entwicklung“

1.4.1 Die Entwicklung der Schularbeit bis 1938

1848 hatte der Missionar Dieterle die Katechistenschule eröffnet.[17] Anfangs bestanden die Schüler lediglich aus den bereits erwähnten Hausgehilfen. Die Zusammenlegung mit der ehemaligen Christiansborger Schule im Jahr 1856 vergrößerte die Schule. Es gab nun vier Klassen. Der eigentliche Durchbruch kam mit dem württembergischen Lehrer Johann Gottlieb Auer[18], der 1858 in die Arbeit der Basler Mission eingetreten war. Bis zu dieser Zeit gab es nur die Primarschule und das theologische Seminar. Die jungen Einheimischen der Primarschule waren anfangs keine Kinder, sondern Jugendliche. Mit dem Ende der Primarschule hatten sie oft schon das Alter für die Aufnahme in das Seminar erreicht. Zwölf Jahre nach dem Beginn der Schularbeit kam es zu einer Verschiebung, da immer mehr Kinder in die Primarschule eintraten. Eine

[17] Der Unterricht umfasste neben Elementarfächern biblische Geschichte, Geographie, Welt- und Kirchengeschichte und englische Grammatik (ebd.: 206).

[18] Der Missionar Auer brachte in der Tat den eigentlichen Durchbruch in der Schularbeit. Als er eine Amerikanerin kennen lernte, verließ er plötzlich und ohne jede Absprache das Missionsfeld und trat in die Dienste einer amerikanischen Mission in Las Palmas ein.

Reorganisation war notwendig geworden. Auer, der als Musiklehrer anfing, wurde bald zum Generalschulinspektor ernannt und baute ein dreigliedriges Schulwesen auf[19]. Es sah folgendermaßen aus:

1. Primar- und Volksschule für Kinder
Man schuf zwei Klassen und begann mit Englisch und normalem Primarschulunterricht. Die Primarschule war auf sechs Jahre angelegt.

2. Mittelschule vom 14.-18. Lebensjahr
Man unterrichtete Bibellektüre, biblische Geschichte, Religionslehre, Arithmetik, Geometrie, Geographie, Welt- und Naturgeschichte. In der obersten Klasse begann man mit Griechisch. Anfangs konnten die Schüler, die später Lehrer werden wollten, im vierten Jahr eine gesonderte Vorbereitung durchlaufen. Man unterrichtete Schulmethoden für die zukünftigen Lehrer, für die zukünftigen Katechisten in derselben Zeit Griechisch und Kirchen-geschichte.

3. Katechistenschule bzw. Predigerseminar
Hier wurde ein Schwerpunkt auf theologischen Unterricht gelegt, der anfangs sogar Hebräisch enthielt, allerdings, wie Eppler bemerkt, mit wenig Erfolg. Der Unterricht dauerte vier Jahre. Die zukünftigen Lehrer wurden für zwei Jahre in einer dem Predigerseminar angegliederten Lehrerausbildungsstätte (Teacher Training School) unterrichtet. Die Katechisten blieben vier Jahre in der Schule.

Die Statistik der ersten Jahre gibt folgenden Überblick:

Mittelschule		**Predigerseminar**	
1863	26 Schüler	1863	10 Schüler
1868	49 Schüler	1868	13 Schüler
1878	62 Schüler	1878	21 Schüler

Regelmäßige Fortbildungen wurden für Lehrer und Katechisten angeboten. Eppler schließt den Bericht mit folgendem stolzen Kommentar: „Unsere Gemeindeglieder sind die unterrichtetsten und geschultesten Arbeiter an der Goldküste“ (ebd. 208). Er mag in seiner Beurteilung deshalb Recht haben, weil es im Grunde kaum andere Versuche in dieser Zeit gab.[20]

[19] Alle hier aufgeführten Informationen finden sich bei Eppler 1900: 206-208.

[20] Auers Ziel war es, ein dem europäischen Schulsystem entsprechendes Schulwesen in Akropong aufzubauen: “...stressed, that they wanted the local boys to receive the type of education available in a first-class European town“ (Agbeti 1991: 40).

Das Schulwesen der Basler Mission wurde für lange Jahre zum Maßstab und Standard für die Goldküste.[21] Die Leitung der Schularbeit wurde immer einem Generalschulinspektor übertragen, dem Distriktschulinspektoren zugeordnet waren.[22]

Jeder Schüler des Predigerseminars hatte neben akademischer ebenfalls praktische Arbeit zu verrichten. Jeden Morgen gaben zwei Studenten zwei Stunden lang Unterricht in der Primarschule. Die Tutoren gingen mit ihren Studenten regelmäßig auf Predigttour in die umliegenden Dörfer. An Wochenenden ging das ganze Seminar in umliegende Dörfer zum Predigen. Zweimal im Jahr besuchten sie weiter entfernte Missionsstationen und halfen den Missionaren dort in der Predigtarbeit. Jeder Student lernte, auf einem selbstgebauten Harmonium zu spielen.

Alle Schüler wurden ebenfalls dazu angeleitet, die Schule und das Umfeld des Salems selbst sauber zu halten. Noch heute werden Schüler von ihren Lehrern nach dem Fegen der Schule mit folgender sprichwörtlichen Aussage gelobt, wenn die Arbeit gut war: *Es ist wie 'owura Mohrs torum'- wie Herrn Mohrs Garten*[23]. Der im Jahr 1847 von Basel als „landwirtschaftlicher Missionar" ausgesandte Joseph Mohr wurde bekannt für seine gründliche und vorbildliche Feld- und Gartenarbeit. Er praktizierte Subsistenzwirtschaft und passte damit sehr gut in den Kontext Akropongs.[24] Er bildete Jugendliche in praktischer Garten- und Feldarbeit aus, da die Basler viele neue Früchte und Gemüsesorten an die Goldküste brachten und heimisch werden ließen.

Die Arbeit Mohr´s, im Sprichwort verdichtet und nach über 150 Jahren immer noch überall bekannt, lässt im Blick auf die pädagogische Wirkung der Missionare folgende Schlüsse zu.

1. Die Art und Weise, wie Mohr seine Arbeit tat und die Jugend anwies, wurde als vorbildlich betrachtet und gewertet.

---

[21] „ The Basel Mission established a pattern of six years in primary school followed by four at secondary level, and this became standard practice for all of Ghana. A government ordinance, passed in 1887, recognized two types of schools, the extremely small government sector and what was called the ‚assisted' schools into which the mission schools were grouped (Sanneh 1983: 147).

[22] Die Organisation der Schul-und Missionsarbeit der Basler Mission wurde in Kommitteeverordnungen niedergeschrieben.

[23] Mir selbst ist dieses Sprichwort sehr eindrücklich, da ich dreieinhalb Jahre im ehemaligen Haus Christallers in Akropong lebte. Dort legte ich einen, zugegebenermaßen schönen Garten an und pflanzte Gemüse. Eines Tages kam eine alte Frau in unseren Compound, schaute sich um und meinte dann zu mir: „*Eyi ye owura Mohrs torum- das ist wie Herr Mohr's Garten*".

[24] Paul Jenkins weist in seinen Ausführungen über Mohr auf die Tatsache hin, dass der Missionar im Grunde dasselbe tat wie in Württemberg zuvor: "Mohr´s work would have been designated as that of a *Ökonomieverwalter*, and in this terms contains a nuance which „agricultural missionary" does not. The *Ökonomie* was the plot of land around the house in Mohr's home province of Württemberg on which a household grew much of its own food… In this sense he was much closer, mentally and psychologically, to the people around him than many later agricultural missionaries (Bickers and Seton 1996: 95ff).

2. Mohrs Vorgehensweise hob sich von dem ab, was zur damaligen Zeit bekannt war, obwohl die Bevölkerung von der Landwirtschaft lebte.
3. Die Tradierung bis in unsere Tage zeigt den bleibenden Einfluss und die Bedeutung pädagogischen Handelns der Basler Missionare.

Oft wurde und wird den Missionaren vorgeworfen, zu einer unreflektierten Europäisierung beigetragen zu haben. Dies ist nicht grundsätzlich falsch. Das angeführte Beispiel zeigt aber auch, dass sich beide Gesellschaften, die europäische und die afrikanische, in der damaligen Zeit zumindest teilweise ähnelten. Die Missionare, die selbst oft einem handwerklichen oder landwirtschaftlichen Hintergrund hatten, konnten also mit ihrer praktischen Arbeit Impulse setzen, die schnell und gekonnt aufgegriffen und umgesetzt werden konnten. Dennoch ist eine gewisse paternalistische Grundhaltung nicht zu verkennen und zeigt sich in nahezu allen alten Missionsdokumenten.

Die Basler Missionare wollten aber nicht nur „anständige Christen“ heranbilden, sondern ein Bildungssystem in einem Land einführen, das bis dahin keine Schriftsprache kannte. Das unabhängige Dorfmodell Salems[25] kam ihrem eigenen Hintergrund nahe:

> True to the Lutheran influence of their beliefs, the Baslers were convinced that only autonomous villages patterned on a European, and specially and idealized South German, agrarian model would support the vital institutional web of family, church, education, and stable vocation that was necessary for a truly pious life (Miller 1994: 15).

Der Historiker Jenkins weist nach, dass das Ergebnis langer missionarischer Präsenz der Basler in Akropong bis heute zu einem überdurchschnittlichen Bildungsniveau geführt hat.[26] Bourrett fasst die Bedeutung der Schularbeit Basels so zusammen: „Until 1882 education was entirely in their hands“ (Bourrett 1949: 139).[27] In diesem Zusammenhang muss auf die herausragende Arbeit des Linguisten und Sprachforschers Christaller[28],

[25]Gedacht ist hier vor allem an das Beispiel des Dorfes Korntal in Süddeutschland. „His (Zimmermann’s) intention was to found an African Korntal. The well-laid-out village plan included chapel, school and staff houses in the center, with thirty houses belonging to Christian families along five footpaths leading from the center.” (Sundkler und Steed 2000: 210).

[26]“Ein Rektor Emeritus der Universität der Vereinten Nationen in Tokio ist zum Beispiel ein Mann aus Akropong. Trotzdem bleibt Tradition in vielen Bereichen in Akropong bestimmend, symbolisiert vor allem durch den König von Akwapim, einen ehemaligen Lehrbeauftragten der Universität von Ghana...“ (Jenkins 1986: 214).

[27]Hierbei muss allerdings angemerkt werden, dass die Methodisten ebenfalls Schulen an der Goldküste starteten, während Basel sich zunächst auf die Akuapim Berge beschränkte, um sich von dort aus nach Kwahu Richtung Kumasi auszudehnen. Mehr dazu bei Sanneh 1983: 147.

[28]Christaller übersetzte die gesamte Bibel bis 1870 in Twi, veröffentlichte 1875 eine Twi Grammatik und 1881 seine legendäres Twi Wörterbuch, das bis heute Maßstäbe setzt (mehr dazu bei

aber auch auf Zimmermann[29] hingewiesen werden, die maßgeblich zu der Entwicklung zweier schriftlicher einheimischer Sprachen beigetragen haben. Sanneh verweist auf die Tatsache, dass sich Basel aufgrund der Sprachforschung für den Erhalt der einheimischen Sprache über den Primarschulbereich hinaus stark machte, was 1925 in der „Education Ordinance“ festgehalten wurde.[30]

Die folgende Übersicht ist den Jahresberichten der „Evangelischen Missionsgesellschaft zu Basel“[31] zwischen 1854 und 1938 entnommen (im Abstand von jeweils ca. 10 Jahren).

	1845	1854	1876	1886	1896	1906	1916	1928	1938
Stationen	2	2	9	9	10	12	11	2[32]	-
Missionare (einschl. Jungfrauen)[33]	11	10	35	36	47	56	31	10[34]	32
Missionarsfrauen	5	6	18	17	22	31	17	-	10
Missionskinder	-	9	-	-	-	-	-	-	-
Katechisten	9	1	30	38	76	115	162	80[35]	145[36]
Christliche LehrerInnen	8	8	32	54	92	114	83	-[37]	448
Katechistenschüler/ Sonntagsschüler	20	14	251	78	124	256	171	-	3389
Christenkinder in der Schule	9	8	737	1563	2909	3795	4585	-	16893
Heidenkinder in der Schule	30	200	318	601	844	2069	3745	2080	-
Schulen	-	5	68	78	119	148	167	-	204
Gemeindeglieder	172	117	2934	6801	13972	20217	26314	6967	64241
Katechumenen	30	30	190	213	629	710	615	319	1445

Smith 1966: 55). Darüber hinaus war Christaller der erste Herausgeber des „Christian Messenger“, einer Zeitung, die bis heute existiert.

[29]Zimmermann übersetzte die Bibel in Ga, eine Sprache des östlichen Küstengebiets.

[30]“Its cause for the use of African languages was greatly helped by the provision of vernacular instruction enshrined in the 1925 Education Ordinance (Sanneh 1983: 148).

[31]Im Rahmen meiner Forschung hielt ich mich im August 2002 im Haus der Basler Mission auf und arbeitete dort im Archiv und in der Bibliothek unter der Anleitung des Archivars Paul Jenkins.

[32]An der Goldküste wurden die Gemeinden in fünf Pfarrdistrikte mit insgesamt 61 Gemeinden, einschließlich Nebenstationen, umstrukturiert. Die Missionare waren nun Mitarbeiter in der eigenständigen „Presbyterian Church Asante“.

[33]Jungfrauen war die damalige Bezeichnung von ledigen Missionarinnen.

[34]Für 1928 sind insgesamt nur zehn Europäer angegeben. Dies hängt mit der neuen Situation nach dem ersten Weltkrieg und dem zwangsweisen Abzug der Basler Missionare zusammen.

[35]Die Zahl der Katechisten schließt die Lehrer ein.

[36]Hier wurden Katechisten und Evangelisten zusammengenommen.

Die Informationen sind nicht vollständig, zeigen aber eine Entwicklung in der Missions- und Schularbeit an der Goldküste. Die besondere Entwicklung ab 1916 hat mit den Folgen des ersten Weltkrieges zu tun. Die Basler Missionare, die vielfach aus Deutschland kamen, mussten das Land verlassen. In dieser Zeit kam die *United Free Church of Scotland* zur Hilfe und übernahm die Arbeit. Daraus erwuchs 1918 die *Presbyterian Church of the Gold Coast*[38]. Die Basler Missionare konnten erst 1926 wieder mit ihrer Arbeit in Kooperation mit der nunmehr selbständigen einheimischen Kirche beginnen. Welche Schlüsse lässt die Statistik zu?

1. Zwischen 1845 und 1916 ist auf nahezu allen Gebieten eine stetige Steigerung der Zahlen erkennbar. Dies gilt sowohl im Blick auf die Missionare, als auch im Blick auf die einheimischen Lehrer, die Schüler und die Schulen.
2. Die Steigerung ist bis 1916 nicht sprunghaft sondern stetig. M.E. ist das die Folge einer konsequenten Bildungs- und Gemeindegründungsarbeit der Basler Mission, die auf Zeit setzte.
3. Von Anfang an setzten die Basler Missionare in ihrer Arbeit auf einheimische Kräfte. Dies gilt sowohl im Blick auf die Ausbildung als auch den Einsatz der Gemeinde- und Schularbeit derselben. Ihr Ansatz war praxisorientiert und offensichtlich im Kontext erfolgreich, zumindest was die Zahlen angeht.
4. Der historische Bruch aufgrund des ersten Weltkrieges erwies sich im Rückblick als positiv für die Verselbständigung der einheimischen Kirche. Möglicherweise wäre es den Missionaren selbst nicht so leicht gefallen, die Christen in die Selbständigkeit zu entlassen, wären sie nicht durch die Umstände dazu gezwungen worden.

Einen interessanten Hinweis auf die Tatsache, dass sich die Zahl der Schulen erst ab dem Jahr 1854 auf fünf erhöht hat, findet sich bei Peter Haenger[39]:

> In der Tat wurden gelegentlich Sklavenkinder „freigekauft“, und zwar nicht bloss aus uneigennützigen Motiven, sondern auch zum Zwecke einer verbindlichen Rekrutierung von Zöglingen für die anfangs schlecht besuchten Missionsschulen (Haenger 1997:39).

Sklavenhaltung war - und ist es teilweise immer noch - ein Bestandteil afrikanischer Gesellschaften. Die Missionare lehnten dies zwar ab und Inspektor Josenhans erließ ein radikales Sklavenverbot für alle Angestellten der Basler Mission, dennoch bediente man

[37] Zum ganzen Bereich der Schule gibt es für diesen Jahrgang keine Angaben.

[38] Der erste Sekretär der Kirche wurde 1918 Pfr. Nikolaus Clerk, der selbst von 1885-1888 im Basler Missionshaus in Akropong ausgebildet worden war. Mehr dazu bei Raaflaub 1978: 28.

[39] Peter Haengers Dissertation beschäftigt sich mit der Sklavenfrage und der Rolle der Missionare in Akuapem. Er zitiert in seinem Buch Josenhans, der ausdrücklich zum Kauf von Sklavenkindern ermutigte, um damit „ein tüchtige Anzahl eingeborener Lehrer und Lehrerinnen zu erhalten“.

sich durch den Loskauf von Kindern am System zur Förderung der eigenen Missionsarbeit.[40]

Ich habe bisher aufgezeigt, wie sich die Arbeit der Mission „von außen gesehen" entwickelte. Aber Statistiken sind nur die eine Seite.

Wie sah die inhaltliche Arbeit mit den jungen Menschen aus? Welches Bild von Kindererziehung lag der Arbeit der Missionare zugrunde? Die „Ordnung für die Evangelischen Gemeinden der Basler Mission in Ostindien und Westafrika" von 1865 gibt ein eindrückliches Bild davon. Unter dem Abschnitt „Kinderzucht" lesen wir ab §109 folgendes[41]:

1. Die Kinder sind als Eigentum Gottes in Ernst und Treue und Zucht des Herrn zu erziehen.
2. Kinder sind kein Spielzeug und keine Erwerbsquelle, sondern Kinder Gottes.
3. Kinder sollen keinen Umgang mit Heiden haben, um nicht in dasselbe heidnische Wesen zu geraten.
4. Die Eltern müssen gute Vorbilder der Kinder sein und sollen sie zur Schule, zum Kirchgang, zur Ehrerbietung und zum Gehorsam allgemein anleiten.
5. Reinlichkeit und Regelmäßigkeit sind zu beachten, die Zeit ist auszukaufen.
6. Christliche Eltern sorgen auch für einen guten Beruf ihrer Kinder.
7. Von Kindern wird erwartet, dass sie ihren Eltern dankbar sind und im Alter für sie sorgen.

Neben den typischen Aussagen über christliche Erziehung, wie sie den Vorstellungen christlicher Erziehung im 19. Jahrhundert in Europa entsprach, sind folgende Aussagen auffallend: zum einen der Schutz der Kinder vor Ausbeutung und zum anderen die Betonung der Zeit, der Reinlichkeit, des Ernstes, der Zucht und der Treue.

Die Missionare waren sich der Situation der Kinder in ihrem traditionellen Umfeld wohl bewusst. Kinder galten als Arbeitskräfte und hatten zum Erhalt und zur Ernährung der Familie beizutragen. Der pädagogische Gedanke einer Kindheit mit ihren eigenen Rechten, Bedürfnissen und Pflichten war weithin unbekannt. Kinder in die Schule zu geben war für heidnische Eltern zwar ein Bedürfnis, da sie ahnten, dass eine neue Zeit angebrochen war und ihre Kinder mit einer Ausbildung besser in die Zukunft schauen konnten. Auf der anderen Seite war es ein Verlust, wenn Kinder als Arbeitskräfte

[40]Sklavenhaltung in Westafika war nie mit der Sklaverei zu vergleichen, wie sie in Amerika oder der Karibik vorzufinden war. Es handelt sich um eine art „domestic slavery", ein paternalistisches System, in dem die versklavte Familie zwar lebenslang für den Herren Dienst tun musste, dafür aber versorgt wurde und Teil eines gewissen Sozialsystems war. Mehr dazu bei Haenger 1997.

[41]Die hier gemachten Aussagen stellen eine Zusammenfassung der wesentlichen Gedanken der Paragrafen 109 – 115 dar.

ausfielen. Der Versuch der Missionare, die Kinder durch diese Gemeinderegel zu schützen, war für die damalige Zeit sehr fortschrittlich.

Zum anderen zeigt sich in der Betonung der Zeit, der Reinlichkeit, des Ernstes, der Zucht und der Treue, wie selbstverständlich typische Tugenden der damaligen Zeit und besonders des pietistischen Werteverständnisses in eine völlig andere Kultur übertragen wurden.

> Ordnung, Fleiß und Sparsamkeit, denen das Ideal der Sauberkeit und Reinlichkeit eng verbunden ist, bilden das Zentrum eines gemeinhin als „bürgerlich“ qualifizierten Wertekatalogs. Dieser bürgerliche Wertekatalog, der eng mit dem christlichen Tugendkanon verknüpft ist, sollte in die Heidenwelt transferiert werden, wobei es den Missionarsfrauen oblag, aus afrikanischen, chinesischen und indischen Mädchen tugendhafte christliche, europäische Hausfrauen zu formen. Die Mädchen, die hierfür in Frage kamen, rekrutierten sich vorwiegend aus den Missionsschulen (Konrad 2001: 290).

Dies zu kritisieren ist aus dem historischen Rückblick einfach. Die Missionare waren Kinder ihrer Zeit und handelten in der Regel wie selbstverständlich.[42] In der Praxis führte das zu zwei Reaktionen. Die erste, und das war die Regel, war Anpassung und Unterordnung. Die Gemeinde- und Schulordnung war streng und ließ wenig Spielraum. §52 der Kommitteeverordnung[43] gab dem Schulinspektor des Distrikts die gleichen Disziplinierungsregeln an die Hand wie dem Disktriktpräses auf kirchlichem Gebiet. Wie sahen diese Regeln aus?

> Eine Disziplinargewalt kommt ihm (dem Distriktpräses) zu über Pfarrer, Katechisten, Evangelisten und Hilfskatechisten seines Distrikts in der Weise, dass er im Einvernehmen mit dem Stationspräses der betreffenden: 1. dieselben durch Gehaltsabzüge bis zum Betrag des halben Monatsgehalts strafen, 2. sie vorläufig suspendieren, 3. Katechisten und Hilfskatechisten im Notfall strafweise versetzen kann (§45 Kommitteeverordnung 1885).

Die Missionare kontrollierten dieses von Basel straff organisierte System mit „väterlicher Zucht“. Die Auflistung derer in den „Jahresberichten der Evangelischen

---

[42]Zimmermann und Süss wurden in diesem Zusammenhang bereits als Ausnahmen von dieser Regel erwähnt. Dagmar Konrad weist in ihrer Arbeit über Missionsbräute im 19. Jahrhundert nach, dass die Betonung der äußeren Formen in einem engen Zusammenhang mit dem geistigen bzw. geistlichen Werteverständnis stehen: „Das Prinzip von Zucht und Ordnung, das hier durchgesetzt werden soll, basiert auf göttlichen Richtlinien, die die moralische Rechtfertigung für Disziplinierungsmaßnahmen sind“ (Konrad 2001: 296).

[43]Bezüglich der Besetzung von Schulstellen und des disziplinarischen Einschreitens gegen eingeborene Angestellte an der Schule kommen ihm dieselben Befugnisse und Pflichten zu, wie dem Distriktpräses auf kirchlichem Gebiet nach §45 und §46 (Komiteeverordnung 1885: 13).

Missionsgesellschaft zu Basel“, die suspendiert wurden, macht deutlich, dass die Regel auch angewandt wurde.

Dies führt uns neben der Unterordnung unter die Basler Strenge zur zweiten Reaktion, der Auflehnung. Letztere wurde bisweilen mit körperlicher Zucht, wie im Falle von Riis bereits erwähnt, beantwortet.[44] Doch das Bild, das sich uns aus den Quellen erschließt, bleibt ambivalent. Auf der einen Seite haben wir eine Fülle an Einzelzeugnissen von Missionaren und deren Frauen, die Zucht übten, und wie selbstverständlich auch physische Gewalt einsetzten. Andererseits gibt die bereits erwähnte „Ordnung für die evangelischen Gemeinden der Basler Mission auf der Goldküste“ einen pädagogischen Rahmen, der, bei aller Ambivalenz, für die damalige Zeit erstaunlich war. Besonders §116 sei hier nochmals erwähnt:

> Hauptsächlich sollen aber die Eltern den Kindern selbst in allem Guten voran-gehen, ihnen schon in frühester Jugend Liebe zu dem großen Kinderfreund einflößen, sie kindlich ihr Abba rufen lehren, ihnen Lust zum Lesen der heiligen Schrift und anderer guter Bücher beibringen, ihnen Bibelsprüche und Lieder als einen Schatz aufs künftige Leben einprägen, sie fleißig und regelmäßig zum Besuch der Schule und Kirche anhalten und sie an Ehrerbietung gegen Eltern, Lehrer und Vorgesetzte, an Reinlichkeit und Ordnung, an Wahrhaftigkeit im öffentlichen und Privatleben, überhaupt zum Gehorsam gegen göttliche und menschliche Gebote gewöhnen; denn solches alles ist zum äußeren und inneren Gedeihen ihrer Kinder notwendig. (Basler Mission 1902).

Hauptsächlich- die Betonung der Eltern in der Erziehung der Kinder als gute Vorbilder im Erwerb christlicher Lebensgrundlagen war allen anderen Geboten vorgeordnet. Gott wird als der große Kinderfreund, der Abba, vorgestellt, zu dem die Kinder Liebe entwickeln sollten, die sich u.a. in der Lust am Lesen der Heiligen Schrift zeigt. All diese aufgezeigten Einzelaspekte, die Vorgaben von Basel und die Realität auf dem Missionsfeld, geben uns ein eindrückliches, aber keineswegs einheitliches Bild vom pädagogischen Ansatz der Basler Mission in der Goldküste.

1.4.2 Ausbildung Einheimischer und Entwicklung des Landes als Missionsstrategie

Die Liste der Berufe der ersten fünfzig Missionare gibt ein eindrückliches Zeugnis. Das Profil ist handwerksorientiert[45]. Es ist ein Bild der damaligen Gesellschaftsverhältnisse

[44]Konrad geht in einem ganzen Abschnitt auf diese Problematik, besonders im Blick auf die Hausmädchen der Missionsfrauen ein. Ohrfeigen, Beschimpfungen und physischer Druck wurden bisweilen eingesetzt, um das Prinzip von Zucht und Ordnung aufrechtzuerhalten (Konrad 2001:295ff).

[45]Folgende Berufe sind unter anderen aufgelistet: Schuhmacher, Weber, Glasierer, Bäcker, Töpfer, Bauer, Lehrer, Schrankbauer, Leinenweber, Schreiner (Miller 1940: 48).

im vorindustriellen Württemberg.[46] Es nimmt deshalb nicht Wunder, wenn Raaflaub schlussfolgert:

> Von wesentlicher Bedeutung waren die Bemühungen der Mission um die Verbesserung der Landwirtschaft und die Förderung von Handwerk und Handel (Raaflaub 1978: 14).

Die Missionare lebten in einem Umfeld, das sie geradezu herausforderte, ihre praktischen Begabungen anzuwenden. Riis war aus Christiansborg ins dörfliche Milieu gezogen und „baute die Kirche in einem ländlichen Umfeld“ (Sundkler, Steed 2000: 206). Neben der Gemeinde- und Schularbeit spielte deshalb die Ausbildung im praktischen Bereich eine große Rolle. Handwerker wurden ausgebildet, und sie waren offensichtlich in ganz Westafrika begehrte Fachkräfte.[47]

Ab 1857 gab es in Akuapem die landwirtschaftliche Station mit Missionar Mohr, in der man mit aus der Karibik eingeführten Pflanzen experimentierte. Eines der wichtigsten Ergebnisse war die erfolgreiche Anpflanzung des Kakao, die im 20. Jahrhundert zu einer ökonomischen Revolution führte.[48] Landwirtschaftliche Ausbildung, Schreinerei und andere praktische Tätigkeiten wurden zu Beginn im praktischen Unterricht im Lehrerkolleg in Akropong gelernt. Doch schon 1857 wurde in Christiansborg eine eigene Handwerkerschule eröffnet.[49] Sie war die erste ihrer Art an der Goldküste. 1860 kam ein Geschäft für Schmiede dazu, und ein Radmacher bildete junge Männer in der Produktion von Fässern und Wagen aus.

Dies alles war notwendig geworden, weil der erfolgreiche Kakaoanbau Handel ermöglichte. Das Beispiel von Christiansborg machte Schule, und ähnliche Ausbildungsstätten wurden in Akropong und Abokobi eröffnet.

> The Basel missionaries strongly believed in developing practical skills along with theoretical knowledge. Their aim was to make the population self-sufficient and economically more resilient. (Schweizer 2000: 85).

---

[46]Die zunehmende Industrialisierung und das Bevölkerungswachstum im damaligen Württemberg, dem die meisten Missionare entstammten, machte das Leben der Handwerker schwierig. Van der Hart folgert: For those, who were strongly religious, the mission represented an attractive option (Van der Hart 1992: 25).

[47]“Man sprach damals noch nicht von Entwicklungshilfe, aber sie war da” (Raaflaub 1978: 14).

[48]Sundkler und Steed führen die Bedeutung des Kakao für die Kirche weiter aus und weisen auf ihre gesellschaftsverändernde Auswirkung hin. In der Gegend von Akuapem lebten 1914 schon zweitausend Christen vom Kakao, was gleichzeitig negative Auswirkungen auf die Gemeindearbeit hatte. Migration führte zur Entvölkerung ganzer Gebiete und viele Arbeiter, die auf den Plantagen lebten, konnten an keinem geregelten Gemeindeleben teilnehmen (ebd. 216f).

Die im Jahr 1859 gegründete Basler Missionshandelsgesellschaft[50] trug zu einer Ausweitung des Handels bei. Das Entstehen von Gewerbebetrieben ging nun Hand in Hand mit dem Handel. Dies diente neben dem Interesse an einer gesellschaftlichen Entwicklung natürlich auch dem Eigeninteresse:

> Das Wachstum des Missionswerkes, das laufend neue Bauten erforderte, ließ die Leitung erkennen, dass die systematische Heranbildung eines afrikanischen Handwerkerstandes einer Notwendigkeit entspräche (Wanner 1959: 161).

Die Literatur gibt einen Einblick in eine interessante Dynamik, an der die Basler Missionare zunehmend beteiligt waren. Hatten sie zunächst unter bescheidenen Anfängen ihre Gemeinde- und Schularbeit angefangen, so wurden sie schon 1847 von der damaligen dänischen Kolonialmacht beauftragt, die gesamte Erziehungsarbeit in der Kolonie zu übernehmen (Schweizer 2000: 81). Man lehnte ab, spielte aber in Zukunft eine wichtige Rolle im Blick auf die Schulentwicklung in Ghana. So setzte sich Elias Schrenk vehement für den Verbleib Englands an der Goldküste ein, um durch ihre Präsenz eine weitere wirtschaftliche und soziale Entwicklung möglich zu machen.[51] Mit Schrenk kam ein Aspekt in die Arbeit der Mission, der bereits bei Josenhans anklingt. Josenhans hatte sich scharf von der Sklavenhalterei distanziert und dies als ein Grundübel angesehen. Die Missionare sollten durch ihre Distanz die Unvereinbarkeit mit dieser Praxis deutlich machen und durch ihre Arbeit eine Art Wiedergutmachung leisten. Schrenk dachte in dieselbe Richtung, als er an die Briten appellierte, im Land zu bleiben, um durch ein geordnetes Kolonialsystem zu einem Aufbau des Landes beizutragen:

> Die Kolonialmacht sollte die einheimische Bevölkerung gegen Ausbeutung und Unmenschlichkeit schützen. In den Handelsbeziehungen müssten die Interessen der Einheimischen nicht weniger berücksichtigt werden als diejenigen der Kolonialmächte. Und dass neben dem Evangelium auch die >christliche Zivilisation< und der Handel die besten Mittel seien, um den Sklavenhandel

---

[49]Sie war während langer Zeit die einzige an der ganzen Westküste Afrikas. Die Schreiner, Wagner, Schlosser und Schmiede, die dort ausgebildet wurden, waren weit herum begehrt. Mehr bei Raaflaub 1965: 21ff).

[50]Zur Entlastung der Missionare berief Basel Herrmann Ludwid Rottmann als Missionskaufmann nach Christiansborg. Dort eröffnete er zunächst einen Laden. Europäische Artikel waren begehrt und die Arbeit wuchs rasch. Der Handel ermöglichte neben dem Ertrag ebenfalls Ausbildung für einheimische Kräfte. Mehr dazu bei Wanner: 1959: 109ff.

[51]Dies mag auf den ersten Blick verwunderlich sein, politisch machte es aber Sinn. Der Ashantikrieg von 1862/63 ließ in England Stimmen laut werden, sich aus dem Protektorat zurückzuziehen. Schrenk wurde in eine Prüfungskomission berufen, verfasste ein Memorandum an das britische Parlament und warb für einen Verbleib, sogar zum Übergang zu einer Kolonie. Er forderte die Briten zu einer friedlichen Politik auf, die Handel und Entwicklung in diesem vom Krieg zerstrittenen Vielvölkergebiet ermöglichen sollte. Siehe Wanner 1959: 105.

> ganz zu überwinden und dadurch geschlagene Wunden zu heilen, war auch Livingstones´ Überzeugung (Raaflaub 1978: 27).

Plötzlich war man erzieherisch und politisch im Zentrum der Entwicklung an der Goldküste. Dazu kam nun auch der wirtschaftliche Bereich. Die „Ökonomie“ von Akropong musste zwar nach anfänglichen Erfolgen 1878 wieder eingestellt werden[52] und vieles musste man unter „Versuch und Irrtum“ verbuchen.

Andererseits erzielte ein Beschluss Erfolg, der 1889 allen Gemeinden verkündet wurde. Jede Gemeinde musste von nun an kleine Plantagen anlegen und Kleintierhaltung einführen, um sich dadurch eine Einnahmequelle zu sichern.[53] Wieder leistete die Experimentierfreude der Missionare einen Beitrag zur Hebung des Lebensstandarts auf lokaler Ebene.[54]

1882 wurden alle gewerblichen Unternehmungen der Basler Handelsgesellschaft zugegliedert. Sie diente neben der Ausbildung eines eigenen Handwerkerstandes vor allem der Unterstützung der Missionsarbeit. Zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts stand die Handelsgesellschaft auf stabilen Beinen und weitete ihre Tätigkeit über das ganze Land aus.[55] Man beschäftigte bis zum ersten Weltkrieg bis zu 40 Personen, trug sich finanziell selbst und bildete eine große Anzahl von Lehrlingen aus. Wanner verweist auf die Tatsache, dass ab 1890 jeder Lehrling einen Lehrvertrag unterzeichnete mit einem Deposit von 5 Pfund, das bei vorzeitigem Abbruch der Ausbildung, was oft vorkam, verfiel. Zwischen 1887 und 1902 wurden über 160 Lehrlinge ausgebildet.[56]

So entstand neben der gemeindlichen und schulischen Arbeit mit dem Einfluss der Basler Handelsgesellschaft ein wirtschaftlicher Zweig, der zum Aufbau der Goldküste einen wertvollen Beitrag leistete. Dieser Beitrag, ursprünglich in erster Linie für die Unterstützung der Mission gedacht, hatte einen gesamtgesellschaftlichen

---

[52]Wanner zählt folgende Aktivitäten auf: 1905: Experiment mit Zement Falzziegeln, 1910: Bau einer Kakao Trocknerei, Bau eines Leuchtturms an der Küste, Regierungsauftrag dreier Eisenbrücken 1907: Bau eines Pumpwerks in Abokobi zur Versorgung des Ortes mit Grundwasser (Wanner 1959:169).

[53] Obwohl man 1858 bereits 3000 Kaffeebäume und 5000 Fruchtbäume angepflanzt hatte, konnte man die Plantage durch den raschen Tod der Verwalter nicht weiter ausbauen. Die Einheimischen waren auch offensichtlich noch nicht so gut ausgebildet wie erforderlich (ebd. 165).

[54]Ein weit über Ghanas Grenzen bekannt gewordener Absolvent der Basler Mission war Tettey Quarshie, der erste erfolgreiche Kakaopflanzer der Goldküste. Ausgebildet als Schmied in Christiansborg im Missionsgeschäft, übernahm er später eine Aufgabe an der Experimentalfarm in Akropong (Schweizer 2000: 85).

[55]Rottmann wollte sich mit dem Scheitern nicht zufrieden geben und die *Ökonomie* in Zukunft der Missionshandlung zugliedern, um auch etwas „riskieren“ zu können. Diesem Wunsch wurde jedoch nicht stattgegeben, sah man sich dazu personell und organisatorisch noch nicht in der Lage (Wanner 1959: 166).

[56]Alle Informationen hierzu bei Wanner 1959: 167-171.

Einfluss. Neben einem leistungsfähigen Handwerkerstand setzten sich mit wohl durchdachten Bauten gesündere Wohnverhältnisse für die einheimische Bevölkerung durch.[57] Der gute Ruf Basels verbreitete sich in ganz Westafrika, so dass etwa ein König Bonny aus Nigeria die Mission bat, sich in seinem Gebiet auszubreiten, „damit die Wohltaten ihrer kulturellen Leistungen auch seinen Untertanen zugute kämen (Wanner 1959: 170). Zu diesem guten Ruf Basels trug auch die Entscheidung bei, sich des Handels mit Schnaps und Pulver zu enthalten, der verheerende Wirkung in ganz Westafrika hatte[58]. In der Folge des ersten Weltkrieges erging es den Mitarbeitern der Handelskompanie wie den Missionaren. Sie wurden deportiert und die Weiterführung der Arbeit war nur durch eine neutrale Nachfolgefirma möglich.

> A successor company was thus established in 1921 under the name of „Union Trading Company (UTC). The UTC was legally distinct from the Mission itself and had no build-in purpose of financing it (Schweizer 2000: 105).

Die UTC existierte bis 1997 und hatte in ihren besten Zeiten 380 Geschäfte allein in Ghana. Das Management lag bis zu diesem Zeitpunkt immer noch in Basel, war aber längst von der Mission abgetrennt worden.

Das weitgespannte Engagement der Basler Mission bis in den politischen und ökonomischen Bereich hinein zeigt etwas von dem Horizont eines Werkes, das heute oft aufgrund seines Paternalismus, der Strenge und mancher Ungerechtigkeit des Kommittees gescholten wird. Ein differenzierteres Bild ist aber angebracht, um der historischen Wirkung Basels an der Goldküste gerecht zu werden.

[57] Der Basler Baustil ist bis heute in ganz Südghana zu sehen. Die Wohnräume liegen im ersten Stock und lassen die Luft besser zirkulieren. Breite Veranden, durch ein langes Dach geschützt, geben Schatten und schützen vor Regen und Feuchtigkeit im Haus. Die Hauswände sind extrem dick und aus Lehm gebaut und halten die Räume kühl.

[58] "Der Verzicht auf den Handel mit Brandwein war eine moralische Tat, die den Basler Faktoreien eine Sonderstellung unter den europäischen Firmen der Goldküste brachte. Sie verschärfte den Gegensatz zur Konkurrenz einiger Häuser, deren Spitze sich mehr und mehr gegen die Niederlassungen der Handlungs gesellschaft mit ihren christlichen Prinzipien und Bestrebungen richtete" (Wanner 1959: 178).

1.5 Erste ansatzweise Übergänge von der Schule zur Jugendarbeit

Ich habe bisher aufzuzeigen versucht, dass die Basler Missionare durch Gemeinde- und Schulgründung, aber auch durch praktische Hilfe im Bereich Lehrausbildung und Handwerk ihre Missionstätigkeit betrieben haben.[59]

Junge Menschen hatten zunächst kein eigenständiges Angebot, das sie gesondert angesprechen sollte. Jugendarbeit, wie wir sie heute kennen, gab es zu dieser Zeit im Missionskontext Basels nicht. Allerdings gab es erste Vorformen, die aus der Seminarausbildung entstanden. Es war ein wichtiges Anliegen der Missionare, dem theoretischen Lernen im Seminar ein praktisches Gegenüber zu schaffen. Dies schuf man, indem man die Studenten zu Predigtreisen verpflichtete. Diese Exkursionen fanden an Wochenenden statt; man besuchte die umliegenden Dörfer, predigte und wandte das gelernte musikalische Können in Form des Harmoniumspiels an. Zweimal im Jahr wurden diese Touren mehrtägig ausgedehnt.[60]

Von einer expliziten Jugendarbeit zu sprechen ist sicher in diesem Stadium nicht angemessen. Auf der anderen Seite bleibt festzuhalten, dass sich sowohl das schulische als auch das christliche Leben nicht auf die Schulbank beschränken ließ. Die Missionare nahmen ihre Schüler in der freien Zeit mit auf ihre Gemeindebesuche und übten mit ihnen gemeinsam zeugnishaft missionarische Gemeindegründung und -aufbau ein. So gingen Theorie und Praxis vielfach Hand in Hand, und der Blick der Studenten wurde auf die Gemeinde gerichtet.

1.6 Zusammenfassung

1. Durch die Gründung von Missionsstationen wurde ein Rahmen geschaffen, der ein kontinuierliches pädagogisches Handeln möglich machte. Die Missionsstation war Ausgangspunkt des Wirkens der Basler Mission in allen Missionsländern. Sie war sowohl Rückzugspunkt der Missionare als auch Sammlungsort der Gemeinde.

---

[59] Jenkins umschreibt die Tätigkeit Basels in der Goldküste mit zwei knappen, aber zutreffenden Sätzen: Sie wollten unter den Bauern im südlichen Ghana eine christliche Dorfgemeinschaft aufbauen. Sie konzentrierten sich darauf, das kirchliche Leben und die Schulen in der Eingeborenensprache zu führen (Jenkins 1986: 6).

[60] Hintergrund dieser Entscheidung war zweifelsohne die Absicht der Missionare, die Schüler zu Lehrern und Katechisten zu verpflichten. Diese gemeinsamen Einsätze waren eine gute Gelegenheit, das Gelernte in die Praxis umzusetzen. Gleichzeitig waren diese Unternehmungen ähnlich heutiger sogenannter missionarischer Einsatzfreizeiten, wie sie aus der volksmissionarischen Jugendarbeit bekannt sind. Mehr dazu bei Agbedi 1991: 41ff.

> Die Missionsstation hat somit zum einen eine symbolische Bedeutung als `Feste des Christentums`, die denjenigen, die zum wahren Glauben gefunden haben, also den bekehrten Heiden, eine neue Heimat bietet, zum anderen resultiert daraus ihre Bedeutung für das Missionarspaar als neue Heimat im Sinne eines ´subjektiven Satisfaktionsraumes` in der Fremde (Konrad 2001: 270).

Mit der Schaffung dieses Raumes war gleichzeitig ein Rahmen für den Erziehungsauftrag gegeben. Schulen und Ausbildungsstätten waren an ‚Salem' angegliedert, ja sie waren Teil der Gesamtstrategie Basels, Teil des neuen Lebens der Christen. Mag man auch im Rückblick die Schaffung des abgegrenzten Raumes ‚Salem' als künstliche Abgrenzung verstehen, so scheint sie doch im Großen und Ganzen hilfreich gewesen zu sein. Heute hat das Christentum flächendeckend Fuß gefasst und ‚Salem' hat sich historisch überlebt. Als Ausgangspunkt der Missionsarbeit war ‚Salem' jedoch insgesamt sowohl unter realistischen als auch strategischen Gesichtspunkten ein interessantes Projekt der Missionsgeschichte.

2. Innerhalb der Missionsstationen wuchs die Gemeinde vor allem durch eine Betonung systematischer Ausbildung der einheimischen Bevölkerung. Die Missionsstation hatte ein Ziel über das gemeinsame Leben hinaus. Sie war der Ort des Lernens, des Gemeindelebens und der Ort, wo ein neuer Lebensstil eingeübt wurde. Neben der Kapelle war vor allem das Schulhaus von Bedeutung.[61] Eine gewisse Abgrenzung förderte in diesen ersten Jahren den gezielten und konzentrierten Aufbau einer Kerngemeinde mit einheimischen Kräften, die ja schon bald auch eingesetzt werden konnten.

3. Der Ansatz Basels an der Goldküste umfasste sowohl geistliche, als auch erzieherische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedürfnisse. Der ganzheitliche Ansatz der Basler Mission ist eindeutig belegt. Die Mission hatte ein Interesse an Wiedergutmachung für das begangene Unrecht der Europäer durch den Sklavenhandel, sie förderte die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes und sie baute das Schulwesen maßgeblich auf. Der massive Personaleinsatz Basels ist ein Indikator dafür,

[61]In diesem Zusammenhang ist auf die Verbindung zu dem Modelldorf Abokobi zu verweisen, das bewusst in Anlehung an die Brüdergemeinde Korntal, Süddeutschland, gebaut wurde. In der Mitte des Dorfes befinden sich bis heute neben dem Gemeindesaal bzw. der Kirche das Pfarrhaus und die Schule. In Anlehnung an dieses Modell wurden später die meisten „Salems" angelegt, und man sieht bis heute in alten Gemeinden die Kirche neben dem Pfarrhaus und in der Regel eine Schule nebenan.

dass die Mission nicht nur darauf aus war „Seelen zu gewinnen“, wenngleich dieses Motiv sicher Triebfeder des Handelns war. Aber es ging darüber hinaus. Bis heute ist die Basler Mission in Ghana deshalb ein Synonym für Ausbildung, Fleiß und Disziplin. Wenngleich dieses Bild ein wenig zu einseitig positiv erscheint, so begegnet mir als europäischem Mitarbeiter der Kirche diese Vorstellung auf Schritt und Tritt.

4. Bedingt durch die Aufbauarbeit konzentrierte sich die Missionstätigkeit vor allem auf junge Menschen. Kinder und Jugendliche bildeten in den Anfangsjahren den Schwerpunkt, und indem Basel die Schul- und Lehrausbildung betonte, blieb dies auch so bis zum unfreiwilligen Abzug der Missionare im Jahr 1914. Der pädagogische Ansatz war ganzheitlich, er umfasste schulische und praktische Ausbildung.

Er war sicher auch paternalistisch, da sich der Missionar als Vater sah, der sich den Kindern zuwandte. Rückblickend war er allerdings dennoch erstaunlich erfolgreich, was zum einen die Statistiken und zum anderen die frühe Heranbildung einer einheimischen, gut ausgebildeten Mitarbeiterschaft belegen. Einschränkend sei hier zu vermerken, dass sich keine eigenständige Jugendarbeit entwickelt hat. Was immer Basel in dieser Zeit tat, es bezog sich auf die Schule und die Ausbildung. Gyang-Duah ist Recht zu geben, wenn er schlussfolgert:

> „Work among children, youth, women and men as separate departments of the church was not well developed during the Basel Mission era” (Gyang-Duah 1996: 43).

Im nächsten Kapitel geht es um den Übergang zu einer selbständig werdenden Kirche. Es ist erstaunlich, dass, bedingt durch die geschichtlichen Umstände, die junge Missionskirche nach nur etwa 80 Jahren in die Selbständigkeit entlassen werden konnte und von nun an ununterbrochen unter eigener Leitung stand. Dies ist u.a. das Ergebnis einer systematischen Bildungsarbeit. Innerhalb von zwei Generationen wurde die Sprache in ein schriftliches System gebracht, ein Schulsystem eingeführt, dasselbe flächendeckend verbreitet und Mitarbeiter in die Verantwortung genommen.

Kapitel 2

Von Basel über Schottland nach Ghana: eine Kirche entsteht

2.1 Die Folgen des ersten Weltkriegs: die Basler Missionare verlassen die Goldküste

Mit dem Ausbruch des ersten Weltkriegs im August 1914 änderte sich für die Basler Missionare alles.[62] Obwohl die Mission ihre Neutralität betonte und hervorhob, sie sei schweizerischen und nicht deutschen Ursprungs (Agbedi 1991: 46), wurde ihre Tätigkeit stark begrenzt. Die Missionare durften zwar zunächst unter starken Einschränkungen im Land bleiben, wurden aber schließlich 1917 gefangen gesetzt und deportiert.[63] Rückblickend konnte 1918 über die Arbeit der letzten Jahrzehnte Folgendes festgehalten werden: 56 Katechisten waren ausgebildet und ordiniert worden und das Akroponger Seminar arbeitete seit 70 Jahren ohne Unterbrechung[64]. Zu Beginn des Jahres 1917 zählte man 9138 Schüler in nahezu zweihundert Schulen (Schlatter 1965: 179f). 316 Lehrer, die vielfach auch als Katechisten in den Gemeinden arbeiteten, waren angestellt.[65] Neben 11 Missionsstationen gab es 165 Außenposten mit rund 22000 Gemeindegliedern (Raaflaub:1965: 21). Mit dem Ende des Jahres 1918 musste

[62]"A major crisis, which threatened to arrest the Church's development but which actually proved a most providential means of furthering it, occurred in the midst of the 1914 -18 war, when the British Government decided to repatriate all the Basel missionaries… Recognizing the urgent need for help, the Government turned to the United Free Church of Scotland as one whose mission work was closely akin to that of Basel Mission, and which could thus be dependant on to maintain its fine traditions… Very wisely, before sending further reinforcements, the Scottish Church commissioned the Rev. A.W. Wilkie, who had already rendered seventeen years of distinguished service in Calabar, to study the situation and take action accordingly. With true Christian statesmanship, he was quick to see that the time was ripe for devolving the main weight of leadership on the African and for giving the Church the independence, which was its due. Thirty areas were formed, instead of eleven, which had previously existed, and in every case the supervision was entrusted to an African pastor. Those thirty pastors, with a like number of representative presbyters were convened as a Synod, which met at Akropong in August 1918, and was duly constituted as the supreme court of the Church. Soon afterwards, the Church attained its full status as the Presbyterian Church of the Gold Coast. That marked the beginning of a new chapter in its history which has proved to be so successful that, in less than 25 years, its membership has more than doubled "(The Church of Scotland 1949: 11).

[63]"The First World War had broken out and Britain, along with France, proceeded to dismantle German interests abroad" (Sanneh 1983: 115).

[64]„Thus after close of ninety years of dedicated endeavor, during which the mission initiated far reaching religious and social changes… it was thrust out in the country. Seventy-five out of those ninety years were concentrated on the training of African personnel as teachers and teacher-catechists. The endeavor had not been in vain because a good number of the teacher-catechists climbed to the apex of the training- the ordained ministry" (Agbedi 1991: 48).

[65]Mehr dazu bei Gyang-Duah 1996: 42.

der Betrieb sowohl in der Hauptstation Akropong als auch in Abetifi leider vorübergehend eingestellt werden. Die Arbeit der Basler Handelskompanie wurde ebenfalls zwangsweise beendet.[66] Die Gemeindearbeit ging aufgrund der Hilfe der einheimischen Katechisten und Lehrer weiter.

Mit dem zwangsweisen Ausscheiden der Basler Missionare war eine Ära zu Ende gegangen. In über siebzig Jahren hatte die Mission Gemeinden und Schulen einschließlich unterschiedlicher Ausbildungsstätten gegründet. Es stellte sich die Frage, wie die Arbeit weitergeführt werden könne.

2. 2 Die Zusammenarbeit mit der Vereinigten Freikirche von Schottland (UFC)

Das Komitee der Basler Mission hatte sowohl mit der britischen Regierung als auch mit der *Vereinigten Freikirche Schottlands* (UFC) Kontakt aufgenommen, um einen Weg zu finden, die Missionsarbeit weiterführen zu können. Bereits am 12. 12. 1916 schrieb Arthur Wilkie, der Sekretär der Mission, an den Basler Präses und informierte ihn über eine bevorstehende Inspektionsreise.[67]

1918 fand die erste Kirchensynode zusammen mit den schottischen Missionaren in Akropong statt (Schlatter 1965: 195). Zu dieser Zeit hatte die entstehende einheimische Kirche bereits 11 Hauptdistrikte. Im Großen und Ganzen beließ man zunächst die bisherige Organisation der Kirche, wie sie war.[68] Die einheimische Seite drängte jedoch auf eine Selbständigkeit der Kirche unter eigener Leitung in Zusammenarbeit mit den Schotten. Dem wurde zugestimmt, und sofort wurde eine Synode mit einem Synodenkomitee berufen, dem Rev. Peter Hall als Moderator und Rev. Nicholas T. Clerk als Synod Clerk vorstanden.[69] Beide waren Nachkommen der jamaikanischen Missionare, die Riis einst an die Goldküste gebracht hatte. Der schottische Missionar Wilkie durfte in Zukunft an den Sitzungen des Synodenkomitees teilnehmen, ein von ihm erbetenes Vetorecht wurde jedoch abgelehnt. Die Finanzverwaltung blieb in schottischer Hand, die Ausgaben für die Gemeinden, die

[66] „By a special ordinance enacted in February 1918, the Trading Company of the Mission was liquidated and eventually handed over to the Commonwealth Trust Ltd." (Sanneh 1983: 115).

[67] „Wie Sie wahrscheinlich schon wissen, bin ich vom Missionskomitee meiner Kirche aufgefordert worden, die Goldküste zu besuchen, um mit Ihnen und anderen über die besten Methoden zur Erhaltung und Fortsetzung des guten Werkes zu beraten, das von der Basler Mission in der Kolonie getan worden ist"(Schlatter 1965: 176).

[68] Schlatter schreibt, dass die kirchliche Organisation, die Methoden der Arbeit und die Form des Gottesdienstes, wie sie die Basler Missionare entwickelt hatten, beibehalten blieb. Die Frage der Selbständigwerdung rückte aber sofort in den Vordergrund (Schlatter 1965: 195).

Schulen und die Gehälter der Mitarbeiter wurden aus den jeweiligen Gemeindekassen und aus einer erhobenen Kirchensteuer bestritten. Im Jahr 1922 wurden die ersten fünf Presbyterien geschaffen, um die Administration der Kirche zu erleichtern.

Es ist erstaunlich festzuhalten, in welch kurzer Zeit sich die äußeren Umstände der Mission völlig veränderten und wie die einheimische Mitarbeiterschaft die Gunst der Stunde ergriff und die Missionsarbeit in eine eigenständige Kirche überführte.

Im Jahr 1926 wurde den Basler Missionaren erlaubt, in ihr Missionsgebiet zurückzukehren. Sie fanden eine Arbeit vor, die sich durch die Begleitung der schottischen Missionare gut entwickelt hatte.[70] Beeko fasst das rückblickend folgendermaßen zusammen:

> The German missionaries returned after some years, but the missionary scene had by then been dominated by the British. (Beeko 1985: 6).

Aus der nun folgenden, offensichtlich guten Zusammenarbeit beider Missionswerke erwuchs im Jahr 1928 die im Folgenden als „Presbyterian Church of the Gold Coast" bekannte Kirche.[71] Sanneh fasst den gesamten Prozess zusammen:

> The two missions, Basel and the Scottish Presbyterians, had merged and become the local church, a transition that was elsewhere fraught with difficulty. In 1930, after a fundamental revision of the Church constitution, the Synod Committee, with a significant African bloc, became the legal trustees of the Church's properties. In 1950 Africans took over leadership of the schools. Missionary men with the normal human weaknesses had achieved by their much-scrutinized labours the long-cherished dream of an African Church in circumstances where the certain fruits of profit and commercial gain could, with less toil and sacrifice, have filled their pockets. 138 missionaries and their wives gave their lives for that dream between 1829 and 1913 (Sanneh 1983:116).

Interessant ist die Tatsache, dass die Arbeit an den Schulen nicht litt. Nach der kurzfristigen Schließung der beiden Kollegs in Akropong und Abetifi, die neben dem Abzug der Missionare auch mit einer ernsten Grippewelle zu tun hatte, wurden beide im Jahr 1919 wieder eröffnet. Die Statistik[72] gibt folgende Aufschlüsse:

---

[69] Alle hier aufgeführten Fakten stammen von Schlatter und Wischi 1965.

[70] „The excellent educational work of the Basel Mission, which was in some danger of suffering from the uncertainties of the time, was ably carried on by Wilkie and his missionary colleagues; this earned him the gratitude of the Governor, Sir Frederick Gordon Guggisberg. By the time Wilkie left in 1931 the Mission had made significant strides forward" (Sanneh 1983: 115).

[71] Die ´Presbyterian Church of the Gold Coast´ wurde anlässlich der Staatsgründung Ghanas 1957 in ´Presbyterian Church of Ghana´ umbenannt. Hierzu auch Kpobi 1995: 10.

[72] Nachzulesen bei Agbeti 1991: 67.

Seminar	1914	1919	1920	1921	1922	1923
Akropong	40	73	83	86	90	130
Abetifi	34	56	50	54	63	63
Total	74	129	133	140	153	193

Aufgrund der hohen Nachfrage mussten ab 1922 Eintrittsexamen für die Seminaristen eingeführt werden. Ab 1924 wurden beide Seminare wieder in Akropong als Ausbildungsstätten für Katechisten zusammengeschlossen. Bereits im darauffolgenden Jahr wurde das Kolleg in Akropong in ein „Teacher Training College“ mit anfangs 205 eingeschriebenen Studenten umgewandelt, wobei das vierte Jahr der Ausbildung einen theologischen Schwerpunkt erhielt. Später wurde es um ein fünftes Jahr, das unter Presbyterianern sprichwörtliche „fifth year“ erweitert, da für die theologische Ausbildung ein weiteres Jahr angehängt werden musste.[73]

Missionsinspektor Huppenbauer betont im Jahresbericht von 1928, dass die Zuständigkeit der Basler Missionare an der Goldküste nun eindeutig geklärt sei und dass daraus der Mission kein Schaden entstanden sei:

> ...denn wir haben es an der Goldküste mit einer so selbständigen Kirche zu tun wie auf keinem anderen unserer Gebiete mit Ausnahme etwa von Nordborneo. Die Presbyterianische Kirche auf der Goldküste ist finanziell von der Basler Mission ganz unabhängig. Die Eingeborenen haben auch die Leitung der Kirche ganz in der Hand.
> ...von besonderer Wichtigkeit ist die Frage des missionarischen Einflusses auf die Schule. Da aber die christliche Beeinflussung der Schüler in den Händen der Eingeborenen liegt, fällt dem Missionar die Aufgabe zu, durch Kurse und Konferenzen die Lehrerschaft in geistlicher Beziehung zu fördern (Basler Mission 1928: 36f).

Basel hatte akzeptiert, dass die Mission eine neue Aufgabe zugewiesen bekam. Der Missionar trat in die zweite Reihe und übernahm die Rolle eines Ausbilders für die einheimischen Missionare.

Im Jahr 1929 gab die Presbyterian Church of the Gold Coast eine Gemeindeordnung heraus (Regulations, Practice & Procedure). In Paragraph 1 wird die geschichtliche

[73]Nach fünf Jahren waren die Absolventen nun im Besitz einer vollen Lehrer- und Katechistenausbildung, was sie dazu berechtigte, sowohl in Gemeinden als Katechisten bzw. Pfarrer zu arbeiten als auch an Schulen zu unterrichten.

Verbundenheit mit der Basler Mission unterstrichen, zugleich unterstreicht man in Paragraph 2 die geistliche und juristische Unabhängigkeit der Kirche.[74]

Dieselbe Gemeindeordnung, die teilweise eine wörtliche Wiederholung der Basler Komiteeverordnung aus dem Jahr 1865 ist, geht an mehreren Stellen auf Kinder und Jugendliche ein. Welche Rolle wird ihnen in der jungen Kirche zugestanden? Zum einen wird betont, dass Kinder, die nicht nach der Geburt getauft wurden, nur nach einem öffentlichen Bekenntnis des Glaubens an der Konfirmation getauft werden können. Der Konfirmationsunterricht war die Vorbereitung auf die Taufe. Als Minimum waren sechzig Vorbereitungsstunden vorgesehen. Kinder durften nicht vor ihrem sechzehnten Lebensjahr zur Konfirmation gebracht werden. Bis zu dieser Zeit wurden die Gemeinden angehalten, die Kinder laut §II.1 in eigens dafür eingerichteten Sonntagsschulklassen zu unterrichten.[75]

Schule und Gottesdienst - das waren die Orte, die jungen Menschen bis zu dieser Zeit zugedacht waren, um sie christlich zu prägen und zu erziehen. Eine eigenständige Jugendarbeit gab es zu dieser Zeit noch nicht, sie sollte sich jedoch wenige Jahre später herausbilden. Die junge Kirche lebte noch ganz in der Tradition der Basler Mission und ihrer Pädagogik, was aus der übernommenen Gemeindeordnung ersichtlich ist. Die schottische Kirche half in vielen anderen Bereichen mit, der Kirche Form und Zukunft zu geben, das Fundament war aber bereits gelegt und sollte noch lange tragen.[76]

2.3 Die neuen Grundlagen der Schulpolitik

In die Zeit des Umbruchs fiel auch eine Neuausrichtung der Schulpolitik der Kolonialregierung, die Folgen für die kirchliche Arbeit haben sollte. Der britische Gouverneur Sir Gordon Guggisberg hatte sich der Erziehungsarbeit der Kolonie verschrieben und setzte einen erheblichen Teil seiner Finanzen für sie ein:

---

[74]Presbyterian Church of the Gold Coast 1929: §2.

[75]Die Konfirmation war verpflichtend für Schüler in Senior Secondary Schools. Es fällt in diesem Zusammenhang immer wieder die Strenge Basels auf, deren Richtlinien junge Menschen nicht nur prägten, sondern auch in ein Schema zu pressen drohten. Gyang- Duah bemerkt bis heute einen starken Nominalismus innerhalb der PCG und führt ihn teilweise auf die übliche kirchliche Prägung `von der Wiege bis zum Grab` zurück. Man gehörte dazu, man musste es auch, um eine Chance auf Bildung zu bekommen. Mehr dazu bei Gyang-Duah 1996: 191.

[76]Wenngleich der Übergang von der Basler Missionskirche zur Presbyterianischen Kirche glückte, so ging er doch nicht ohne Schwierigkeiten einher. Es war für Basel schwer zu akzeptieren, dass die politischen Verhältnisse nach dem Krieg das Pendel zugunsten des schottischen Einflusses auf dem Gebiet der Mission ausschlagen ließen. Hartenstein beschwerte sich bitter über die „Restriktionen“ der Mission im Blick auf die zunächst aufgezwungene geographische Begrenzung der Arbeit auf das Asantegebiet. Mehr dazu bei Hartenstein 1932: 87f.

> ...The general progress of the people of the Gold Coast towards a higher state of civilization and the keystone of the progress is education (Debrunner 1967: 295).

Aufgrund der Empfehlung der Phelp-Stokes-Commission[77] wurden neue Richtlinien für die Bildungspolitik erlassen. Eine Untersuchung hatte ergeben, dass die Schottische Mission nur zehn europäische pädagogische Kräfte angestellt hatte, im Gegensatz zu den sechzig Missionaren der Basler Mission vor dem Krieg. Nun wurde die erzieherische Arbeit intensiviert. Das neue Schulgesetz basierte auf zwei Grundgedanken: zum einen sah es den Staat nicht mehr nur als Träger der Verwaltung, sondern auch als Kulturträger. Damit fiel ihm die Verantwortung für die Erziehung seiner Bürger zu. Zum anderen sollte eine neue Pädagogik das Kind ins Zentrum stellen:

> Die Schulpolitik will mehr als Wissensvermittlung, sie erstrebt Charakterbildung des Kindes, die Erziehung zur Selbstzucht, Treue, Selbstlosigkeit und Reinheit (Hartenstein 1932:102).

Wiewohl Hartenstein diese Entwicklung in ihrer Gänze begrüßt, so kritisiert er doch ihren Optimismus und zugleich diese „alten Gedanken in neuem Gewand“ (ebd: 102). Die Folgen für die Entwicklung des Landes waren jedoch positiv. Schulen und Colleges wurden gegründet, und im Jahr 1924 wurde der Gründungsstein für das „Prince of Wales College“ in Achimota gelegt, einer Modellschule für die Goldküste.

Der religiösen Erziehung wurde in diesem neuen Schulsystem eine wichtige Rolle zugestanden, wenngleich sie auf ein Fach innerhalb des Curriculums begrenzt wurde. Morgen- und Abendandachten und Schulgottesdienste blieben erhalten.[78] Das Motto der Achimota Schule, *Ut omnes unum sint* (dass alle eins sein mögen), war das gleiche Motto wie das der Ökumenischen Bewegung und spricht für den Ernst der christlichen Erziehung dieser Zeit.[79]

---

[77]Diese amerikanische Kommission war ein Komitee von Pädagogen und Missionaren, um zusammen mit Regierungsvertretern „einheitliche Richtlinien für die Erziehung der schwarzen Rasse im Blick auf die Bedürfnisse der Gegenwart zu finden“ (Hartenstein 1932:101).

[78]Hartenstein schlussfolgerte konsequent, dass die Rolle der Missionare nur die sein könne, innerhalb der neuen Schulordnung den Aspekt der christlichen Unterweisung in der Schule und in der Ausbildung der Lehrer zu Gehör zu bringen (ebd.: 102ff).

[79]Zweifelsohne musste sich die Mission von dem ursprünglichen Ansatz verabschieden, die Schule vor allem als Rekrutierungsgrund für ihre kirchliche Arbeit zu sehen. Das oft gottesdienstliche Muster der Schule wurde aufgegeben, die religiöse Erziehung bekam einen ihr zugewiesenen Platz, und die Lehrer bekamen mit der Verstaatlichung auch neue Freiheiten. Gyang-Duah beschreibt die frühere Zeit im Blick auf die Rolle der Lehrer auch kritisch und meint: „Teachers and the school were under the complete control of the church and, therefore, in many cases the teachers had no choice but to obey instructions from the church without question (Gyang-Duah 1996: 189).

Die Kirche überließ die Verantwortung für die Schularbeit nicht dem Staat alleine, sondern erhielt und baute ihre eigenen Schulen auf den neuen Grundlagen aus. Dies wurde begrüßt, man teilte sich nun die Verantwortung.[80] Junge Menschen konnten weiter christlich geprägt werden. Bis zu diesem Zeitpunkt erfuhren Kinder entweder in der Schule oder lediglich im Kindergottesdienst bzw. später im Konfirmationsunterricht etwas vom Evangelium. Nun aber war die Zeit für eine eigenständige Jugendarbeit reif geworden.

[80]So kam Guggisberg persönlich nach Akropong zur Grundsteinlegung eines neuen Gebäudekomplexes in der Schule. Die Kosten wurden zu je 50% von der PCG und der Regierung der Goldküste getragen (Debrunner 1967: 298).

Kapitel 3

Die Entwicklung der Jugendarbeit der PCG zwischen 1937 und 1983

3.1 Andrew Atkinson begründet die erste „Young Men's Guild“ [81]

Im Jahr 1937 wurde Andrew Atkinson vom *Foreign Mission Committee* der `Church of Scotland` als Buchhalter der Mission für die Goldküste ausgewählt und gesandt. Als Missionskaufmann arbeitete Atkinson in Accra in der Verwaltung. Schon nach kurzer Zeit involvierte er sich aktiv in die Gemeindearbeit und wurde aufgrund seiner guten Arbeit in der Mission und in der Kirche vom Moderator der Kirche ausdrücklich hervorgehoben.[82] Atkinson predigte in Kirchen in Christiansborg und Accra auf Einladung des amtierenden Pfr. Odonkor. Derselbe Pfarrer bat ihn alsbald, für den Kindergottesdienst eine Lehrerklasse zu übernehmen, dem Atkinson jeweils Freitags nach kam. Ehrenamtlich unterrichtete er zehn Lehrer, die für insgesamt 150 - 200 Kinder zuständig waren. „I have certainly cut out my work here" war sein begeisterter Kommentar. Darüber hinaus brachten ihn Reisen ins Umland von Accra in Orte wie Awisa, Koforidua, Aburi, Akropong. Krobo u.a., wo er Missionare besuchte oder an sogenannten Scout Camps bzw. anderen kirchlichen Veranstaltungen teilnahm[83].

Im Oktober desselben Jahres wurde Atkinson ins neu gegründete *Youth Committee* der Kirche berufen. Ende November des Jahres 1937 berichtet Atkinson von der Gründung einer ersten *Young Men's Guild* in Adabraka und einer Gruppe in Accra. Zuvor war er schon in beiden Jugendgruppen tätig gewesen.[84] In Odumase, im Kroboland, existierte 1937 bereits ein Jugendclub. Man traf sich dort mit rund 15 Mitgliedern jeden Freitag in einem Klassenzimmer. Atkinson formte aus dieser Gruppe heraus die vermutlich erste Young Men´s Guild in der damaligen Goldküste (Young Presbyterian Guild: 1963).

---

[81] Alle im Folgenden gemachten Aussagen sind einem unveröffentlichten Tagebuch von Andrew M. Atkinson entnommen. Atkinson: keine Datumsangabe.

[82] „Mr. Atkinson- you have been here but a short time but already you have won the confidence of our Church- not only because you are an efficient accountant but because you are a missionary. May you be blessed with good health and stick to your first love. God bless you" (Atkinson: 96).

[83] Auffallend an seinen Tagebucheinträgen ist die Tatsache, dass er wie selbstverständlich bei allen seinen Reisen an Gottesdiensten teilnahm, oft predigte und mit jungen Menschen immer auch Sport trieb. Offensichtlich fühlte er sich zur Jugend besonders hingezogen.

[84] Die Angaben der ersten Jugendgruppen gehen etwas auseinander. Bereits 1937 wird die Jugendgruppe in Odumase, Krobo, erwähnt. Sie wäre damit die erste kirchliche Jugendgruppe der Goldküste, aus der 1938 die neue „Young Men´s Guild" geformt wurde.

Im Rahmen seiner Komiteetätigkeit stieß Atkinson auf ein neu aufkommendes Problem. Junge Menschen migrierten zunehmend vom Land in die Stadt auf der Suche nach Arbeit. Indem er sie nicht nur in der Kirche traf, sondern auch in ihren Compoundhäusern aufsuchte, erfuhr er Offenheit und Einsicht in ihre Probleme.[85] Bei den wenigen zur Verfügung stehenden Informationen ist auffällig, in wie kurzer Zeit Atkinson in dem afrikanischen Umfeld Fuß gefasst und Jugendarbeit begonnen hat. Wiewohl er auch Einladungen bei Erwachsenen gehabt hat zog er die Kinder bzw. Jugendarbeit vor. Hier schlug sein Herz.[86] Am Ende seines ersten Tagebuchs berichtet er am 21. April 1938 von vier Jugendgruppen, die ins Leben gerufen worden waren. Neben Accra und Adabraka kamen Nsawam und Suhum dazu. Im Sommer desselben Jahres existierten bereits acht YPG Gruppen mit insgesamt 90 Mitgliedern[87]: Odumase, Adabraka, Accra, Nsawam, Suhum, Koforidua, Christiansborg, Kukurantumi. Diese Gruppen wurden als YPG Gruppen registriert, was der Arbeit als Ganzes von Anfang an einen offiziellen Charakter gab.[88]

Dies bedeutet allerdings nicht, dass es vor der Entstehung der YPG Gruppen keinerlei Vorformen von Jugendarbeit innerhalb der Kirche gab. Die Jugend sammelte man seit kurzer Zeit in der Kinderkirche und die Chorarbeit der Kirche gehörte ebenfalls zur Jugend. All das konnte aber noch nicht als eigenständige Jgendarbeit verstanden werden. In erster Linie waren es die Schulen, in denen junge Menschen christliche Unterweisung erhielten.

Ab 1938 informierte Atkinson die Jugendgruppen durch den monatlichen Rundbrief „The Christian Way“. Ebenfalls informierte er die Synode der Kirche schon 1938 über die entstehenden YPG Gruppen. Als Folge der breiten Akzeptanz fand zwischen dem 6. und 9. Januar 1938 die erste „National Delegates Conference“ in Christiansborg statt. Auf dieser Konferenz wurde das Motto der YPG „To know his will

[85]„At 4 p.m. I started into my youth committee work by having a tour of Adabraka and visiting a good many young men and Presbyters and members in their own compounds. Dotting in and out of the places I created quite a stir amongst the local inhabitants. I had a grand time blathering with my ears open! We are faced with the problem of holding the young men who drift into Accra from bush in search for work” (Atkinson: 104).

[86]Für die PCG war Atkinsons Initiative ein Glücksgriff, denn die Jugend als eigenständige Gruppe hatte bis dorthin wenig Beachtung gefunden. Gyang-Duah schreibt hierzu: „It was a courageous initiative on the part of Atkinson since in the Ghanaian tradition children and youth had no proper recognition. This traditional attitude towards youth was also reflected in the church” (Gyang-Duah 1996: 281).

[87]Young Presbyterian Guild 1978: (kein Seitenverzeichnis).

[88]Hilfreich bei dieser Entwicklung war die Tatsache, dass Atkinson dem schottischen Milieu der „Presbyterian Youth Fellowship“ entsprang. Dies erleichterte den systematischen und strukturierten Aufbau der Jugendarbeit, wie er sie eben von Schottland her kannte.

and to do it“ vorgestellt, eine Verfassung erarbeitet und ein Exekutivkomitee ins Leben gerufen.[89] Wiewohl Atkinson selbst „Organizing Secretary“ blieb, wurde die Leitung der YPG in einheimische Hände gelegt. Seit dem ersten Sekretär D.A. Puplampu und dem Präsidenten A.E. Bannerman gab es ab 1939 ohne Unterbrechung bis heute ein eigenes Leitungsamt der YPG innerhalb der PCG.

Diese Entwicklung trug dazu bei, dass die Synode der PCG die YPG offiziell mit der Jugendarbeit der Kirche beauftragte, was einen Meilenstein in der Entwicklung der Jugendarbeit darstellte. Ab 1942 konnte die YPG von der Basler Mission einen Bungalow in Christiansborg mieten, der zu einer Art Jugendbüro umfunktioniert wurde.[90] In dieser Entstehungszeit änderte sich auch rasch die Zusammensetzung der YPG. Was als Jugendgruppe für junge Männer begonnen hatte, entwickelte sich zu einer gemischten Jugendarbeit. Im Jahr 1942 begann der damalige Generalsekretär Amoakwa-Adu mit der Herausgabe einer vierteljährlichen Zeitung, die als „Christian Messenger“ erschien. Bis zum Jahr 1955 gab es für die YPG eine fruchtbare Zusammenarbeit mit der Evangelical Presbyterian Church, die vornehmlich in der Trans-Volta Togoland Region arbeitete. Mit der Eigenständigkeit dieser Kirche im selben Jahr entstand auch hier eine eigenständige Jugendarbeit.

Im Jahr 1963 existierten 130 registrierte YPG Gruppen. Bemerkenswert dabei ist die Verteilung der Gruppen über große Gebiete der damaligen Goldküste. Es wäre naheliegend zu vermuten, dass sich die YPG Gruppen mehr oder weniger konzentrisch vom Süden her kommend ausbreiteten. Die Statistik[91] aus dem Jahr 1963 zeigt aber ein anderes Bild. Vermutlich entstanden etliche Gruppen durch gezielte Reisen bzw. missionarische Initiativen. Jugendgruppen existierten in:

GA- Adangbe	23 Gruppen
Akwapim/New Juaben	21 Gruppen
Mid- Volta	9 Gruppen
Akim Abuakwa	24 Gruppen
Western Presbytery	10 Gruppen
Kwahu	15 Gruppen
Ashanti & Brong Ahafo	28 Gruppen

[89]Alle Detailinformationen stammen aus: Young Peoples Guild 1978: kein Seitenverzeichnis.
[90]Dieser Bungalow diente ab 1950 dem Moderator der Kirche als Wohnhaus, was sich als Verlust für die YPG darstellte.

Die Mitgliedschaft lag bei 4600 eingetragenen Personen. Bis auf den Norden Ghanas deckten die Jugendgruppen 1963 bereits wesentliche Teile der Goldküste ab, und es war nur eine Frage der Zeit, bis sich ihr Einfluß über die weiteren Gebiete erstreckte. Einer der Gründe für diese rasche Ausdehnung wird in der exzessiven Reisetätigkeit des Gründers Atkinson gesehen:

> Mr. Atkinson during the course of his official duties travelled extensively in the country, and never missed any opportunity in driving home to the youth the necessity for and advantages to be gained from their coming together to form a youth organization within the church to promote the spiritual and social welfare of young people (Young Presbyterian Guild 1963: 2).

Seine ermutigenden Besuche trugen Früchte in der Gestalt von Neugründungen von Jugendgruppen, die schon bald als eine eigenständige Bewegung registriert wurde. Bezeichnend für die Anfangsjahre ist die Tatsache, dass die Arbeit der YPG von Anfang an in einheimische Hände gelegt wurde und Atkinson eine lediglich begleitende Rolle übernahm. Gleichzeitig war es bemerkenswert, mit welcher Offenheit die Kirchenleitung die Gruppe aufnahm und vorbehaltlos in die Kirche integrierte.

3.2 Das Leben innerhalb der Jugendgruppen

Die historischen Quellen geben einen interessanten Einblick in das Leben der YPG. Es ist gekennzeichnet von Enthusiasmus und Gründergeist. Die folgenden Beispiele von Osu, Odumase, Adabraka und Kukurantumi aus dem Jahr 1938 dokumentieren diese Anfangszeit eindrücklich und zeigen auch die Unterschiedlichkeit deutlich auf.

3.2.1 Die YPG in Osu

Im Jahr 1978 gab der damalige Sekretär der Osu YPG, Adolph Tettey, einen historischen Rückblick über die Entstehung der Jugendgruppe[92]. Der Rückblick gibt uns Einsicht in die interne Entwicklung der damaligen Jugendarbeit. Im Folgenden eine Zusammenfassung seiner Ausführungen:

> Unsere YPG der Presbyterianischen Kirche der damaligen Goldküste und des Trans-Volta Togolandes wurde von Mr. Andrew M. Atkinson und einer Gruppe verbindlicher Mitarbeiter gegründet. Atkinson, der durch die Jugendarbeit der Schottischen Kirche geprägt war, strukturierte die kaum organisierte Jugend der Kirche. Dies tat er mit großer Hingabe. Mr. Atkinson eröffnete mit der Unterstützung von D.A. Puplampu 1937 die erste YPG in Odumase, Krobo, der andere Gruppen folgten. Die Gilde in Osu war die siebte, die von Mr. Atkinson eröffnet wurde.

---

[91] Young Presbyterian Guild 1963.
[92] Alle Informationen in: Young Presbyterian Guild: 1978: 2ff.

> Die Gründung wurde durch Mr. Bannermann und eine Gruppe von jungen Männern und Frauen unterstützt und mündete in den Geburtstag der Männergruppe der Gilde am 3. Juni 1938. Am 29. Juni kam die Frauengruppe dazu. Beide Gruppen trafen sich separat mittwochs und freitags. Am 31. Oktober, nach dem ersten Abschnitt (term) waren 29 Treffen zustande gekommen. Die beiden Gruppen wurden nach einigen Monaten zu einer YPG zusammengeschlossen. In den Treffen besprach man grundsätzliche Dinge der Gruppe, den Kindergottesdienst und die Sonntagsschule.[93] Nach nur sechs Monaten lag die Mitgliederzahl bei 60 Männern und 39 Frauen.
> Die erste Delegiertenkonferenz der YPG wurde in Osu gehalten. Dabei legte man das Ziel der YPG Arbeit fest, nämlich die Unterstützung des geistlichen, erzieherischen und sozialen Wohls der Jugend der Kirche zu fördern. Bannermann und Puplampu aus der Osu YPG wurden zum ersten Präsident bzw. Generalsekretär der landesweiten YPG Arbeit berufen.
> Die Osu Gilde wuchs mehr und mehr, und im Jahr 1940 eröffnete die YPG Osu die erste öffentliche, wenn auch kleine Bücherei der Goldküste und eine Jugendherberge.

Als Leitungspositionen gab es nun den Präsidenten, den Sekretär, den Kassenführer, den Spiele- Sekretär und 3 Komiteemitglieder. Tettey verschweigt in seinem Bericht nicht die ebenfalls aufgetretenen Schwierigkeiten in der Entwicklung der Arbeit. Neben dem 2. Weltkrieg, der entstehenden Unabhängigkeitsbewegung und der damit einhergehenden Politisierung der Jugend erwähnt er besonders die offene Konfrontation mit der Kirchenleitung, als diese das Jugendbüro als Wohnhaus für den Moderator beanspruchte.

3.2.2 Die YPG Odumase- Krobo

> We meet every Friday evening, begin and close with hymns and prayers... have lectures and talks from European and African friends - play indoor games... have debates on interesting subjects… impromptu speeches etc. (Young Presbyterian Guild 1978: 3).

Die wohl noch kleine Jugendgruppe folgte einem vorgegebenen Rahmen, variierte aber die Inhalte so, dass die Gruppenstunde Abwechslung bot und sich die jungen Menschen im Programm wiederfinden konnten. Bereits hier sehen wir einen ganzheitlichen Ansatz. Neben geistlichen Themen spielte man und redete über gesellschaftliche und vermutlich politisch relevante Themen.

3.2.3 Die YPG in Adabraka

> Our present number is 8... our aim has always been to promote the spiritual and social welfare of the young people of the Church with a view to contributing

[93] In der Sonntagsschule und im Kindergottesdienst betätigten sich die YPG Mitglieder aktiv als Helfer und Mitarbeiter.

> their share towards the good of the Church. We have been running the children's service, which we hope to set on a high footing leaving nothing to be desired… (Young Presbyterian Guild 1978: 3).

Wie in der YPG Osu, so betätigte sich auch diese Gruppe aktiv am gemeindlichen Leben und engagierte sich für die Kinderkircharbeit. Dies sollte noch so lange ein Muster der YPG bleiben, bis die Konstitution von 1983 der YPG ein mehr eigenständiges Profil gab. Spiritualität und soziale Aktivität wurden von Anfang an zusammengedacht.

3.2.4 Die YPG in Kukurantumi

> We help in running the School Dispensary… visit the sick from house to house… do sanitary work from village to village… try to bring into our fellowship young men and women from other districts… many have lately come from senior and secondary schools… we admonish them to seek in all things the mind of Jesus Christ (Young Presbyterian Guild 1978: 3).

Die Arbeit dieser ersten Gruppen weist gewisse Übereinstimmungen auf. Sie engagierten sich sehr stark sozial zum Wohl der Gesamtgemeinde aber auch der Ortsgemeinde bzw. des Bezirks. Zugleich behielten sie die geistliche Mitte durch gottesdienstliches Feiern und, wie im Beispiel von Kukurantumi erwähnt, „indem man in allem Jesus Christus und seinen Willen sucht". Die Gruppen waren vermutlich sehr unterschiedlich im Blick auf ihre Größe und denen sich daraus ergebenden Möglichkeiten. Nichtsdestoweniger war ein guter Anfang gemacht und die nächsten Jahre zeigten, dass das Wachstum stetig voranging. Dies hing sicher auch mit den entstehenden Strukturen zusammen.

In wenigen Jahren, das zeigt das angeführte Beispiel Osu, hatten sich die Verantwortlichen eine Struktur gegeben, die die Arbeit tragfähig machte und die sich auch in Krisenzeiten als tragfähig erwies.

3.3 Die Youth Policy entsteht

Bei der ersten Delegiertenkonferenz in Osu im Januar 1939 präsentierte Atkinson eine ausgearbeitete Grundlage der YPG („fly-sheet constitution"), die bereits das neue Motto „To know His will and to do it" enthielt.[94] Diese Delegiertenkonferenz war notwendig geworden, um gemeinsame Ziele und Aktivitäten der YPG Gruppen zu diskutieren und

[94]Dieses Dokument, sowie andere historische Dokumente, die älter als 50 Jahre sind, waren in der Regel nicht mehr vorhanden oder unauffindbar. So musste ich mich oft auf Sekundärquellen bzw. Hinweise in anderen Dokumenten verlassen.

eine gemeinsame Grundlage für die zukünftige Arbeit zu schaffen. Die Notwendigkeit dieser Konferenz wurde durch den bevorstehenden Weltkrieg unterstrichen, der besonders die Jugend bewegte. Die abgehaltenen Wahlen erbrachten die bereits erwähnten Strukturen. Vor allem aber wurde eine erste Konstitution verabschiedet, die hier aufgrund ihrer weit reichenden Bedeutung wiedergegeben wird.

The Presbyterian Young People's Guild:

- Is the youth movement of the Church.
- Has at its aim the promotion of the spiritual and social welfare of the young people of the Church with a view of sharing in the work of the Church as members.
- Has as its motto: "TO KNOW HIS WILL AND TO DO IT".
- Opens its membership to all young men and women between the age of 16 and 35 years who are members or adherents of the Presbyterian Church of the Gold Coast.
- Individual Guilds meet on one or more evenings a week for study and discussion and try to concentrate on Church matters and the teaching of Christ in relation to social problems.
- As circumstances permit, social activities shall be developed with a view to providing true fellowship and healthy interests for the members. Some such activities are: games, library, choir, plays, handicrafts etc.
- Wherever good leadership among the young women is available, a young woman's section is to be formed.
- The desire of the Guild to serve the Master finds its expression in:
  Assisting in Children Services, social services: running dispensaries, visiting the sick, sanitary work in the villages etc., child welfare, sharing the work of the congregation, decorating the chapel etc.
- The Guild tries to use all means available in bringing into fellowship all young men and women who come into its district from other Presbyterian congregations and schools.
- Members try at all times, in all things to act according to the spirit of the Master and by their lives challenge their fellows to seek in all things the mind of Jesus Christ (Young Presbyterian Guild 1978: 7).

Atkinson informierte die Synode offiziell über die Entstehung dieser neuen Organisation und erhielt nach einem längeren Briefwechsel[95] im Juli 1939 einen positiven Bescheid und damit die offizielle Anerkennung durch das „Synod Committee". Diese erste Konstitution wurde für zehn Jahre zur Grundlage der Arbeit

[95]Der damalige Synodalpräsident D.E. Akwa verwies auf die Zuständigkeit des offiziellen Jugendkomitees der Kirche und wartete offensichtlich auf ein positives Signal von dieser Seite. Atkinson wurde dann allerdings auf die Synode im Juli 1939 eingeladen und stellte die neue Bewegung vor. Dort wurde ihm dann die offizielle Anerkennung ausgestellt.

und wurde Anfang der fünfziger Jahre überarbeitet.[96] Diese erste inhaltliche Grundlegung gab der entstehenden YPG einen Rahmen, der durch folgende Eckpunkte gekennzeichnet war:

1. Die YPG wurde als offizieller Teil der „ Presbyterian Church of the Goldcoast“ gesehen und ihrer Leitung untergeordnet.
2. Ihre Aufgabe wurde in einem Doppelengagement gesehen: das soziale und geistliche Wohlergehen ihrer Mitglieder und der Kirche zu suchen.
3. Männer und Frauen hatten in der YPG eine gleichberechtigte Stellung.
4. Es wurde angestrebt, kirchliche Einheit durch gemeinsames Engagement zu suchen, wo immer das möglich war.

Formale Änderungen der Konstitution sollten in den folgenden Jahren kommen, am Grundanliegen hat sich im Grunde bis heute nichts geändert. Die YPG sah und sieht sich als aktiven Teil der Kirche. Ihre Aufgabe ist die geistliche und soziale Förderung junger Menschen. Ihr Dienst richtet sich an den ganzen Menschen.

In den fünfziger Jahren war eine Überarbeitung der Konstitution nötig geworden, da eine grundsätzliche Änderung in der Struktur der Arbeit durchgeführt worden war:

> The second constitution was quite revolutionary and introduced some radical changes into the guild. It recognized the existence of the District and Presbyterial bodies as organs of the Guild and gave birth to the Regional Secretariats to promote and facilitate effective decentralization of her work and services (Young Peoples Guild 1983: Foreword).

Der Schwerpunkt war von einer zentralistischen zu einer regionalen Struktur verlegt worden, die YPG Gruppen bekamen auf Distrikt- und Presbyteriumsebene eigene Jugendsekretäre, die die Arbeit vor Ort koordinierten. Neben dem nationalen Leitungsbüro mit seinem Generalsekretär gab es nun eine regionale und eine lokale Struktur, die die Arbeit überwachte und förderte.

Diese Zeit der Formierung und Entstehung der YPG war gekennzeichnet von stetigem zahlenmäßigem Wachstum. Im Jahr 1963, anlässlich des Silberjubiläums der YPG, zählte man 130 registrierte Jugendgruppen[97]. Anlässlich des vierzigjährigen Jubiläums waren es 203 Jugendgruppen in allen zehn Presbyterien der Kirche.

[96]Diese Überarbeitung, sowie genauere Details, liegen leider nicht vor. Die Informationen sind verschiedenen Sekundarquellen entnommen, in diesem Fall dem Vorwort der neuen Konstitution aus dem Jahr 1983: Young Peoples Guild 1983.

[97]Young Peoples Guild 1978: (keine Seitenangabe) Die Zahl wird in der „Silver Jubilee Brochure“ auf Seite 20 bestätigt, was die Genauigkeit dieser Zahl belegt.

3.3.1 Die Youth Policy von 1983[98]

Obwohl sich die Jugendarbeit positiv entwickelte, war im Jahr 1983 eine wiederholte Überarbeitung der „Youth Policy“ nötig geworden, die heute als sog. „old policy“ bekannt ist.[99] Diese Zusammenfassung der Konstitution wurde durch Regeln ergänzt, die als praktische Hilfe für die Arbeit vor Ort gedacht waren. Als gedruckte Ausgabe wurde sie Grundlage für die Jugendarbeit der folgenden Jahre.

Die Youth Policy von 1983 ist in zwei Teile unterteilt. Teil eins handelt von der Konstitution der YPG, Teil zwei von praktischen Regeln für die Arbeit vor Ort. Neben vielen grundsätzlichen Aussagen über Name, Ziel, Mitgliedschaft, Abstimmungsrechte etc. ist vor allem die Festlegung der Ziele von Bedeutung:

1. The aims of the Guild shall be to promote the spiritual, moral and social welfare of the Young People of the Presbyterian Church of Ghana so that they realize their importance within the constituency and accept their tremendous responsibility.
2. To develop the devotional life of members.
3. To promote the study of the Bible and teachings of the Presbyterian Church.
4. To encourage young people of the Church to take full measure of responsibility for the Guild, the Church and in the life of the nation as a whole.
5. To promote the interchange of ideas and techniques of youth work between the Youth of the Ghana Presbyterian Church and other Youth Organizations in Ghana and abroad.
6. To facilitate the collection and dissemination of information about the needs and problems of youth.
7. To mobilize members to undertake useful and viable economic projects that will train members to lead good Christian lives in the society.

Was war neu an der Ausrichtung der Youth Policy?

1. Die Grundlage blieb die biblisch- theologische Ausrichtung der Arbeit. Neben diese Betonung trat eine ökumenische Perspektive, indem auf andere aufkommende Jugendbewegungen verwiesen wurde. Man machte sich auf, über die eigene Arbeit hinauszuschauen, um von anderen zu lernen. Dies galt sowohl im Blick auf den Austausch von Ideen als auch im Blick auf neue Methoden der Jugendarbeit (§5). Im damaligen Zeithorizont lag dies auf der Hand.

[98]Young Presbyterian Guild 1984: Constitution and Rules of the Young Peoples Guild, rev. Edition. Accra.

[99]1982 wurde diese Youth Policy der Synode in Bawku präsentiert und 1983 von der Synode in Nsaba als Grundlage der Pesbyterianischen Jugendarbeit anerkannt.

Einladungen wurden an afrikanische Delegierte ausgesprochen und der Jugendaustausch war ein wichtiger Bestandteil ökumenischen Lernens.

2. Die soziale Frage wurde aufgegriffen und als ein Ziel der Jugendarbeit definiert. Die Jugendarbeit verließ damit den rein kirchlichen Raum und begab sich auf eine gesamtgesellschaftliche Ebene (§6 + 7). Auch hier spielten die Umstände eine wesentliche Rolle. Ghana befand sich Anfang der achtziger Jahre in einer tiefen Krise, das Land war wirtschaftlich und politisch am Ende.
3. Die soziale Frage wurde durch die Vorgabe von sozialen Projekten (§7) konkretisiert, was in den folgenden Jahren explizite Auswirkungen haben sollte. Man beließ es nicht bei guten Absichten, sondern forderte Eindeutigkeit im Handeln.

Von dem bisher Gesagten komme ich zu dem Schluss, dass die Youth Policy von 1983 ein deutliches Signal war, die Jugendarbeit ganzheitlich auszurichten und junge Menschen in ihren geistlichen und sozialen Bedürfnissen ernst zu nehmen. Jugendarbeit sollte relevant sein und bleiben, wobei eine Balance zwischen den unterschiedlichen Bedürfnissen gehalten wurde.[100]

Interessant ist die Tatsache, dass die YPG bis zu diesem Zeitpunkt eine relative Unabhängigkeit von dem Generalsekretariat der Jugendarbeit hatte. Zu diesem Generalsekretariat gehörten andere Gruppen wie „Church Choirs“, „Singing bands“ u.a. Es bestand nun das Interesse, die YPG Arbeit unter die administrative Leitung des Generalsekretärs und des „Youth Councils“ der Kirche zu stellen. [101] Diese schwierige Aufgabe fiel in die Zeit des Generalsekretärs Rev. Gyang-Duah.[102]

---

[100]Interessant ist ein Vergleich ghanaischer kirchlicher Jugendarbeit mit deutscher kirchlicher Jugendarbeit in den 80er Jahren. Gab es in Deutschland in dieser Zeit unselige Spannungen zwischen „fromm“ und „sozial“ ausgerichteter Jugendarbeit, so war und ist dies in Ghana unbekannt. Es gab nie ein „Entweder-oder“, sondern immer eine biblisch gegründete Arbeit, die soziale Auswirkungen hatte. Man pflegte schon damals Kontakte zum WCC in Genf und gleichzeitig zur evangelikalen Scripture Union. Aber es begann auch die Suche nach sozialen Projekten, um jungen Menschen eine Perspektive geben zu können.

[101]Diese vormals etwas unglücklichen Parallelstrukturen hatten zu zwei administrativen Strukturen in der Jugendarbeit geführt. Alle Entscheidungen des „Youth Councils“ mussten von der YPG Leitung abgesegnet werden. Natürlich wurde die neue „Youth Policy“ aus dem Jahr 1983 als Angriff auf die relativ unabhängige Arbeit der YPG gesehen. Dieses Problem wurde langsam und kontinuierlich bearbeitet und im Jahr 1987 wurde die YPG offiziell Teil der gesamten kirchlichen Jugendarbeit (National Youth Council).

[102]Rev. Gyang-Duah tat sich zu Beginn seiner Amtszeit sehr schwer, da er nicht der erwartete Kandidat der Jugend war, sondern unabhängig von den eingebrachten Vorschlägen von der Synode nominiert wurde. Dies führte bis zu einer geplanten Demonstration gegen den neu gewählten Gyang-Duah auf der Synode in Kyebi im Jahr 1986, die dann aber nichtzustande kam. Es war später gerade auch sein Verdienst, die Jugendarbeit zu einigen und die YPG zu integrieren.

Was waren die grundlegenden Probleme in dieser Zeit der Neuausrichtung? Zum einen waren die Probleme organisatorischer Art, wie ich sie bereits erwähnt habe. Zum anderen gab es Anfang der achtziger Jahre einen Trend vieler junger Leute, andere Kirchen aufzusuchen und sich neuen Jugendbewegungen anzuschließen. Die Jugendarbeit der PCG war unattraktiv geworden, sie war überaltert und von Erwachsenen geleitet. Die neue „Youth Policy" unternahm den Vesuch, der Jugend eine eigenständige Rolle innerhalb der Kirche zuzugestehen und sie auf derselben Ebene wie die Kinder-, Frauen- und Männerarbeit anzusiedeln. Gyang-Duah nannte damals fünf Stärken der „Youth Policy":

1. Sie unterstrich die Wichtigkeit einer eigenen Gesetzgebung für die Jugend.
2. Sie definierte ein eigenständiges Konzept der Jugendarbeit für die Kirche.
3. Sie half, die anderen Bereiche, Kinder-, Männer- und Frauenarbeit, ebenfalls neu auszurichten.
4. Sie unterstrich die Notwendigkeit einer eigenen kirchlichen Erziehungsarbeit, die bisher lediglich auf die Schularbeit begrenzt war.
5. Sie gab dem „Youth Council" für die Zukunft das Mandat zur Arbeit.[103]

Wie sahen die organisatorischen Strukturen nach der neuen Konstitution aus?

1. Der Präsident der YPG wurde aufgrund seines Amtes Vorsitzender des „Youth Councils", der Generalsekretär der Jugend wurde Exekutivsekretär der YPG.
2. Alle Distrikte wurden gebeten, Distriktorganisator zu bestellen, alle Presbyterien sollten einen hauptamtlichen Jugendsekretär anstellen.[104]
3. Der „Youth Council" bekam die Aufgabe übertragen, nationale Jugendkonferenzen zu organisieren.[105]
4. Ein „Education Committee" wurde berufen, das die Verfassung von Schulungsmaterial für die Jugendarbeit zur Aufgabe hatte. Christliche Erziehung wurde zu einem zentralen Focus der neuen Konstitution.[106]
5. Das „Junior Y" – Konzept. Die Altersgruppe der 12- 16 -Jährigen war bisher nur als Teil der schulischen Jugend wahrgenommen worden. In der Gemeinde- bzw. Jugendarbeit hatte sie bis zu diesem Zeitpunkt keinen eigenen Platz. JY (Junior Youth) Gruppen wurden im ganzen Land eröffnet und eigenes Schulungsmaterial entwickelt. So entstand ein weiterer Zweig presbyterianischer Jugendarbeit.
6. Als Folge dieser Entwicklung wurde die Kinderarbeit, die bis dato Teil der Jugendarbeit war, abgekoppelt und 1992 einem eigenen Kirchenbüro unterstellt.

---

[103]Die hier ausgeführten Angaben stammen aus einem unveröffentlichten Dokument von Rev. Charles Gyang-Duah (keine Datumsangabe): Implementation of the Youth Policy: 5ff.

[104]Der Jugendsekretär war jeweils ein Gemeindepfarrer, der die Jugendarbeit zusätzlich versah.

[105]Bezeichnend für die aktive Jugendarbeit ist die Tatsache, dass in rascher Folge Jugendkonferenzen organisiert und abgehalten wurden: 1989 Cape Coast, 1990 Tamale, 1991 Ada, 1992 Legon.

[106]Der erste Vorsitzende des Youth Education Committes wurde Rev. Philip Laryea, der später selbst Generalsekretär der Jugendarbeit wurde.

Dyang- Duah verheimlichte in seinem Rückblick auf die Arbeit nicht die aufgetretenen Schwierigkeiten:[107]

1. Die neue Youth Policy hatte das Alter der Mitglieder auf zunächst 40 Jahre, dann auf 35 Jahre begrenzt. Davor gab es keine Altersbegrenzung, und jeder konnte sich der YPG zugehörig fühlen, der an der inhaltlichen Arbeit Interesse gefunden hatte. Dies führte zu Ärger und Frustration derjenigen, deren Mitgliedschaft nicht mehr erneuert wurde.[108]
2. Die Frauen- und die Männerarbeit hatten eigene Angebote für junge Frauen und Männer und taten sich schwer, diese nun an die YPG bzw. JY abzutreten.
3. Es gab eine längere Auseinandersetzung über die Änderung des Namens, der letztlich jedoch aus Furcht vor einer möglichen Spaltung beibehalten wurde.
4. Die Finanzen, besonders im Blick auf die Jugendpfarrer in den Distrikten waren ein großes Problem. Die verantwortlichen Pfarrer sahen sich nicht in der Lage, Jugendpfarrer zu finanzieren und der „Youth Council“ hatte kaum Eigenmittel.

3.3.2 Die Unterscheidung von YPG und JY

Die Youth Policy von 1983 traf mit der Schaffung einer eigenen Altersgruppe der 12-18- Jährigen eine weitreichende Entscheidung. Artikel 6, Paragraf 3 sagt: “All young persons below the age of 16 shall be organized in groups known as ‘Junior Y’ “(Young Peoples’ Guild 1983: 3). Vor dieser neuen Regelung gab es keine klar definierte Zugehörigkeit für diese Altersgruppe. Ziel der neuen Regelung war es:

> To bring all youth activity under the supervision of the various ‚courts’ so that no youth is left untouched by the life and the mission of the Church (Young Presbyterian Guild 1984: 2).

Die neu geschaffene Jugendgruppe der JY, wie sie landläufig genannt wird, bildete erstmals ein Forum für Teenager innerhalb der Kirche und schloss damit eine beträchtliche Lücke zwischen der Kinderkirche und der YPG[109]. Sie wurde ebenfalls wie die YPG Gruppen mit einer eigenen Leitung versehen und organisiert ihre Aktivitäten unter der Aufsicht des „National Youth Councils“ bzw. des lokalen „Youth

[107]Gyang-Duah (keine Datumsangabe) Implementation of the Youth Policy: 6.

[108]Da die Frage einer Altersbegrenzung bis zu diesem Zeitpunkt nicht geklärt war, war es zu einer Überalterung der Jugendarbeit gekommen. Die Synode legte deshalb aufgrund der Empfehlung der „Youth Policy“ die neue Altersbegrenzung fest. Dies führte zu Konflikten.

[109]Es gibt noch eine weitere Jugendgruppe, in der sich presbyterianische Jugendliche sammeln, die sog. „Boys Brigade“. Da diese Gruppe, die in etwa unseren Pfadfindern entspricht, aber eine überkonfessionelle Bewegung ist, gehe ich hier nicht näher auf sie ein.

Committees“.[110] Dieses „Youth Committee“ wiederum ist dem örtlichen Gemeindevorstand unterstellt, der die Jugendarbeit an diese delegiert hat.

Die JY Gruppen erfreuen sich bis heute eines starken Wachstums und bilden dank umfangreichen Schulungsmaterials einen soliden Schwerpunkt der Jugendarbeit der PCG.[111]

Rückblickend wird deutlich, dass die Youth Policy von 1983 ein notwendiger und hilfreicher Schritt in mehrerlei Hinsicht war. Zum einen gab sie der Jugend der Kirche einen einheitlichen strukturellen Rahmen und situierte sie innerhalb der Kirche als eigene Einheit. Zum anderen löste sie lang anstehende Probleme, derer man sich entweder nicht bewusst war oder die man erfolgreich verdrängt hatte: dazu gehörte die Altersfrage, die Integration der YPG unter den „Youth Council“, die soziale Frage und ein eigenständiges Bildungskonzept, das dringend benötigt wurde.

Im Jahr 1988 wurde die Vereinigung der YPG mit dem „Youth Council“ offiziell von Kirchenpräsident Rev. Mate-Kodjo vorgenommen. Diese Feier bildete den Abschluss eines langen und schwierigen Prozesses der Integration.[112]

3.3.3 Ein Bildungskonzept entsteht: the National Syllabus/Scheme of Work

Unmittelbar nach der Einführung der neuen „Youth Policy“ brachte das Sekretariat der Jugendarbeit unter der damaligen Leitung von Victor Anguah einen Grundlagenentwurf heraus, in dem das neue Bildungskonzept vorgestellt wurde. Er nannte es eine der „cardinal policies in the educational processes of the guild“ (Anguah 1983: National Syllabus/Scheme of Work). Dieser Entwurf bildete die Grundlage für einen Vierjahreskurs, den alle Mitglieder zu durchlaufen hatten.[113]

Ziel des Programms war:

1. Die Schulung von Jugendleitern und die Akzeptanz von Jesus Christus als Herr und Retter.
2. Jugendleitern zu helfen, an Jesu Dienst der Liebe und des Lebens und der Hoffnung Teil zu haben, indem man aufeinander hört, und durch biblische und

[110]Dieses lokale “Youth Committee” wird von den Jugendlichen selbst gewählt und bekommt einen Repräsentanten der Ortsgemeinde zugeordnet. Auf Presbyteriumsebene ist der Jugendpfarrer zusammen mit einem Laienvorstand zuständig für die Gesamtorganisation der Jugendarbeit.

[111]Seit 1993 arbeite ich zusammen mit meiner Frau mit Unterbrechungen im Schulungsbereich der YPG und JY Gruppen. In dieser Zeit sind sechs Arbeitshilfen für beide Altersgruppen in mehreren Auflagen entstanden, die regen Absatz gefunden haben.

[112]„With this done, the Church has now one body which deals with the Youth of the Church who are being mobilized under the umbrella of the Young Peoples Guild. All correspondence in connection with Youth Work of the Church should now be addressed to the General Youth Secretary at the Headquarters, Accra” (Rev. Charles Gyang-Duah 1989: keine Seitenangabe).

[113]Dieser Entwurf bildete laut Anguah den ersten systematischen Versuch des Nationalen Sekretariats, die Jugend mit einem Schulungskonzept auszurüsten (Anguah 1983: 1).

nicht- biblische Studienmaterialien einander zur Erneuerung des Lebens und der gemeinsamen Mission zu ermutigen.

Die Inhalte wurden in vier Sektionen unterteilt, die in insgesamt vier Jahren zu durchlaufen waren.

1. Sektion A: Leben, Dienst und Lehre von Jesus Christus und die vorexilischen Propheten.
2. Sektion B: Die Bedeutung der menschlichen Existenz: Gott, die Kirche und der Einzelne.
3. Sektion C: Die individuelle Verantwortung in der Familie und in den Beziehungen der Gemeinschaft.
4. Sektion D: Nicht- biblische Themen: Andere Religionen, moralische Erziehung, Exkursionen.

Die einzelnen YPG Gruppen wurden dazu verpflichtet, sich dieses Schulungsprogramm zu Eigen zu machen. Es ging Anguah dabei nicht nur um eine Zentralisierung der Arbeit, sondern um Erziehung: „and making the YPG member appreciate the full value of education, no matter where formal or non-formal education begins or ends“(Anguah 1983). In nahezu allen Kirchendokumenten nimmt von dieser Zeit an die Schulung von Mitarbeitern eine zentrale Rolle ein.

3.4 Jugend und Schulbildung: die Rolle der PCG

Wenngleich die Schulpolitik in der Zeit zwischen den Weltkriegen auf eine neue Grundlage gestellt wurde, so behielt die Presbyterianische Kirche von Ghana eine wichtige Rolle in der Erziehung junger Menschen. Im Jahr 1946 gab es insgesamt vier *Training Colleges* für die Lehrerausbildung, wovon die Ewe Presbyterian Church und die Presbyterian Church of Ghana für zwei Ausbildungsstätten zuständig waren. [114] Über sechshundert Studenten wurden in den vier Seminaren in einem vierjährigen Kurs auf den Lehrerberuf vorbereitet. 1951 wurden im Land 640 presbyterianische Schulen mit insgesamt 65 376 Schülern gezählt.[115]

Das Jahr 1951 bildete einen Einschnitt in der kirchlichen Schularbeit. Die kirchlichen Schulen wurden in die staatliche Verwaltung integriert und neue Schulen konnten im Grunde nur noch vom Staat eröffnet werden, weil die Finanzierung sonst nicht mehr gesichert war. Hintergrund dieser Entwicklung war der *Accelerated*

[114]Akropong wurde in dieser Zeit zusammen mit der methodistischen Kirche verwaltet. Die Ewe Presbyterian Church eröffnete 1946 ein neues eigenes Seminar in Amedzofe. Mehr dazu bei Graham 1971: 173ff.

[115]ebd. 173.

Development Plan, der jedem Kind eine Schulausbildung sichern sollte.[116] Die Kehrseite dieser an sich positiven Entwicklung war:

> …that the opening of any primary school by a denominational religious body or by a private person or group of persons would not receive assistance unless the prior approval of the Local Authority had been obtained (Smith 1966: 171).

Aufgrund der außerordentlichen Leistung der Missionen im Blick auf die Schulausbildung in Ghana protestierte der Kirchenrat, was in einen Kompromiss mündete. Die bestehenden kirchlichen Schulen konnten wie gehabt weitergeführt werden, Neugründungen unterlagen aber der staatlichen Zustimmung. In der Realität kam damit die Ausdehnung
kirchlicher Schulen als eigenständige Missionsschulen im Jahr 1951 zu einem Ende. [117] Durch die Tatsache, dass der Staat aber in der Praxis nicht in der Lage war, alle kirchlichen Schulen zu übernehmen und zu finanzieren, eröffneten sich den Kirchen neue, eher indirekte Wege zur Einflussnahme. Die Regierung übertrug der Kirche die Leitung von lokalen Regierungsschulen, die nun aber unter der Aufsicht von örtlichen Erziehungsbüros standen. [118]

Durch diesen Schnitt hatte sich einerseits der Kontext kirchlicher Erziehungsarbeit völlig verändert. Die Schule war nicht mehr notwendigerweise an eine lokale Gemeinde angegliedert, der Lehrer war nicht unbedingt ein Mitarbeiter der Kirche und die Schularbeit als Ganzes war nicht mehr unmittelbarer Schulungsraum für das kirchliche Leben. [119]

Andererseits behielt die Kirche ihre Hand im Erziehungsbereich des Landes. Der erzielte Kompromiss gab der Kirche neue Möglichkeiten. So durften diese kirchlichen Schulen als Unterrichtsfach Bibelunterricht, Katechismus und Kirchenlieder beibehalten und dort, wo eine Gemeinde in der Nähe war, besuchte man als Schulgemeinschaft

---

[116]Ein Ergebnis dieses Planes war tatsächlich eine Steigerung der Schülerzahlen von 204 262 im Jahr 1951 auf 571 580 im Jahr 1957 (Smith 1966:171f).

[117]Dieses Gesetz schloss die Gründung kirchlicher Schulen in Zukunft nicht aus. Noch heute gibt es eine kleine Anzahl von kirchlichen Privatschulen, die sich allerdings vollständig selbst finanzieren müssen.

[118]Zwischen 1951 und 1954 wurden der PCG allein 180 Schulen übertragen. Sie waren keine Missionsschulen mehr, dafür bezahlte die Regierung die Gehälter und ebenfalls, ab 1955, die Pensionen der kirchlichen Lehrer.

[119]Dies galt nicht nur für den normalen Schulbereich, sondern auch für die Lehrerausbildungsstätten. So berichtet Debrunner 1961 von einer zunehmenden Einmischung des Ministeriums in die inneren Angelegenheiten des Seminars in Agogo. Man zwang unter anderem die kirchlichen Seminare zur Einrichtung sozialistischer Studentengruppen (N.A.S.S.O.). Die Einsetzung eines afrikanischen Rektors wurde dennoch positiv aufgefasst: „Nicht die Hautfarbe macht´s, sondern vor allem die innere Einstellung“ (Debrunner 1991:4).

regelmäßig den Gottesdienst[120]. Natürlich wurden in dieser Zeit auch Stimmen laut, die „Last" der aufwändigen Schularbeit ganz abzuschütteln und in die Hände des Staates abzugeben. Die Presbyterianische Kirche kam diesem Ansinnen nicht nach. Smith fasst die Diskussion folgendermaßen zusammen:

> From the 1880´s, voices have been raised from the side of Basel and Scottish Missions that the Church is in danger of attempting too much in the educational field and of neglecting its evangelical task in consequence. There has never been any support for this view from African Church leaders who have always regarded both Church and School equally as ways in which Christian faith and life are expressed, and who do not distinguish between the so-called sacred and secular spheres. For both Christian and non Christian, school and church are almost synonymous terms and interchangeable in any context…the school can be the means of awakening the child to Christian truth and can still be a real *praeparatio evangelica* (Smith 1966: 174).

Die Schularbeit der Presbyterianischen Kirche legte von Anfang an einen Schwerpunkt auf den Primarbereich. Für den Sekundarbereich in englischer Unterrichtssprache setzte sich von Anfang an vor allem die Methodistische Kirche (Wesleyan Mission) ein.[121]

3.4.1 Die Rolle des Schulpfarrers als Teil der Bildungsarbeit der PCG

Das Konzept des Schulpfarrers lässt sich bis in die Anfänge der Basler Missionsarbeit zurückverfolgen.[122] Im Blick auf die Kirche war es aber erst der Hausvater, den die Basler Missionare für ihr Kolleg in Akropong einsetzten, der das Urbild des Kaplans für die Schularbeit bildete.[123] Er war zuständig für die persönlichen Anliegen der Studenten und Schüler, für den Gottesdienst und hatte die geistliche Übersicht über die Schule:

> „Although the staff was composed of fine Christian gentlemen and the school was usually headed by a minister of the Gospel, it was found necessary to appoint a Chaplain dubbed "house father" who mainly exercised spiritual oversight over the College community providing pastoral care to both staff and students."[124]

---

[120]Nähere Informationen dazu bei Smith 1966: 174.

[121]Heute gibt es eine Reihe von presbyterianischen Sekundarschulen wie Aburi Girls SSS, Abetifi SSS u.a. Nach wie vor liegt der Schwerpunkt aber auf „basic education", was m.E. mit der Bodenständigkeit und Verwurzelung der PCG in der einheimischen Sprache seit ihrer Gründung zu tun hat.

[122]Im Grunde liegen die Ursprünge sogar im Sklaven- und Rohstoffhandel des 17. Jahrhunderts. Die damaligen Machthaber brachten für ihr eigenes Personal Priester mit, die in den Forts stationiert wurden und dort für das geistliche Wohl der Händler und Soldaten zu sorgen hatten.

[123]Alle Informationen hierzu sind folgendem Bericht entnommen: Report of the National Leadership Course Abetifi 3.-6. Oktober 1984. Dieses Programm war für die Leiter der gesamten Jugendarbeit der Kirche einberufen worden, um sich mit den Grundlagen der neuen „Youth Policy" vertraut zu machen. Dafür gab man einen Rückblick in die Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der jeweiligen Arbeitsbereiche der Jugend- und Schularbeit.

[124]National Youth Council 1984: keine Seitenangabe.

Diese Struktur blieb bis zur Unabhängigkeit Ghanas erhalten. Mit der neuen Schulpolitik änderte sich ebenfalls die Rolle des Schulkaplans. Der Kaplan wurde in erster Linie ordentlicher Lehrer der Schule, der damit voll in den Alltagsablauf des Schulsystems integriert wurde. Er arbeitete nun unter dem „Ghana Educational Service" und nicht mehr unter der Aufsicht der Kirche. Er ist bis heute nach wie vor ein ordinierter Pfarrer, der neben seiner Lehrertätigkeit den seelsorgerlichen und gottesdienstlichen Aufgaben an der Schule nachkommt. Als eine Art Patron koordiniert und beaufsichtigt er heute ebenfalls die unterschiedlichen christlichen Gruppen und Studentenvereinigungen. [125] Er ist also nicht nur für die „National Union of Presbyterian Students" (NUPSG) zuständig, sondern auch z.B. für die methodistische kirchliche Jugendarbeit an der Schule.

Das Amt des Schulkaplans ist rein rechtlich nicht mehr innerhalb des staatlichen Schulsystems verankert, sondern vielmehr toleriert. Aufgrund der langen Tradition und der guten Zusammenarbeit von Staat und Kirche hat es m.E. dennoch einen stabilen Stand an der Nahtstelle zwischen Kirche und Staat.[126]

3.4.2. National Union of Presbyterian Students of Ghana (NUPSG) : die Schüler- und Studentenarbeit der Kirche

Mit dem Aufkommen von neuen religiösen Bewegungen und freikirchlich orientierten Gruppen entstand das Bedürfnis, den presbyterianischen Schülern und Studenten ein Angebot zu machen, damit sie weiterhin in ihrer Kirche bleiben und gleichzeitig eine ihnen entsprechende Unterstützung erhalten. Im Jahr 1961 wurde die *National Union of Presbyterian Students of Ghana* durch Rev. Matey Kojo und andere gegründet.[127] Als Ziele wurden damals benannt:

1. Die landesweite Sammlung aller presbyterianischen Schüler über den Primarbereich hinaus. Ziel der Sammlung ist eine persönliche Beziehung mit Jesus Christus.
2. Ermutigung zu einem gebetsvollen christlichen Leben und einer Hingabe an das Studium der Heiligen Schrift.
3. Ermutigung der Studenten, in ihrem Alltag als gute Botschafter Christi zu leben.

[125]Damit hat die Stelle eines Kaplans eine ökumenische Ausrichtung erfahren, da sie von den orthodoxen Kirchen jeweils geteilt wird. An presbyterianischen Schulen unterrichten folgerichtig presbyterianische Pfarrer, an methodistischen Schulen ein methodistischer Pfarrer.

[126]Es ist an dieser Stelle noch zu erwähnen, dass andere kirchliche Institutionen wie Krankenhäuser und die Industriemission ebenfalls das Amt des Kaplans institutionalisiert haben.

[127]Die hier gemachten Aussagen entstammen einem Vortrag anlässlich des Silberjubiläums der Studentenarbeit. Ein Abzug der Rede liegt dem Verfasser vor.

Ab dem Jahr 1964 wurde eine eigene Zeitschrift mit dem Titel *The Presbyter* herausgegeben Diese Zeitschrift, die 1988 eingestellt wurde, gibt einen lebendigen Einblick in die Studentenarbeit dieser Zeit. Neben jährlichen Delegiertenkonferenzen wurden regelmäßige *workcamps* abgehalten. So berichtet schon die erste Ausgabe von einem geplanten Freiwilligeneinsatz, um Dörfern unentgeltlich mit jeglicher Hilfe zur Verfügung zu stehen.[128] Die evangelistischen Aktivitäten wurden unter dem Stichwort *„S.I.C.E. – Students in Church- Evangelism"* zu einer Institution, und werden bis heute regelmäßig durchgeführt[129].

Im Jahr 1964, also drei Jahre nach der Gründung, wurden bereits Delegierte von zehn Institutionen aufgeführt, die an der jährlichen Delegiertenkonferenz teilnahmen.[130] Die Studentenarbeit wurde in vier landesweite Distrikte unterteilt, von wo aus die Arbeit dezentralisiert koordiniert wurde. Bis heute ist es der Studentenarbeit leider nicht gelungen, einen hauptamtlichen Koordinator anzustellen.[131] Bis zum Jahr 1996 stellte die NUPSG eine Studentenarbeit der PCG und der Evangelical Presbyterian Church of Ghana (EP Church) dar.[132] Heute vertritt NUPSG nur noch die Schüler und Studenten der PCG, da die EP Kirche eine eigene Studentenarbeit gegründet hat.

Im Jahr 1986 wurde anlässlich des jährlichen Studentenkongresses von einer Evaluierung der Arbeit gesprochen.[133] In der Beschreibung der Arbeit wird auf folgende Probleme hingewiesen: 1. Eine Erhebung der Mitgliederzahlen ist aufgrund der mangelhaften Kommunikation nicht möglich. 2. Bis auf die Universitätsgruppen und einige Gruppen an höheren Institutionen hat sich die Arbeit an der Basis nur „auf dem Papier" etabliert. Der Autor spricht von „ghost branches". 3. Das Potential an „Senior Secondary Institutions" (unserer gymnasialen Oberstufe entsprechend) liegt vollständig

[128]"Volunteers will be provided with food and accommodation but not transport. Technical assistance will be obtained from the local Church and the Social Welfare Department. We shall choose the region we want to work in and the Church will give us the village where our services will be needed most" (The Presbyter 1964: 19).

[129]So wurde im Jahr 2002 von rund 120 Studenten eine zweiwöchige Evangelisationsreise nach Nordghana unternommen.

[130]Die zehn Institutionen sind: University of Ghana, Legon; K.N.U.S.T., Kumasi; Cape Coast University, Winneba Training College, Techiman Training College, Presbyterian Training College Akropong, Presbyterian Training College Aburi, Krobo Training College, Kibi Training College, Prempeh College, Kumasi (The Presbyter 1964: 18).

[131]Zum einen liegt das an einem permanenten Pfarrermangel der Kirche, zum anderen hat das finanzielle Gründe.

[132]Die „EP Church" ist aus der Arbeit der Bremer Mission entstanden und ursprünglich auf die Voltaregion begrenzt. Aufgrund ihrer begrenzten Größe schlossen sich die Studenten der NUPSG an, bis sie im Jahr 1996 eine eigenständige Studentenarbeit gründeten.

[133]National Union of Presbyterian Students 1986: keine Seitenangabe.

brach. Gleichzeitig spricht der Verfasser von sechs neu gegründeten Ablegern in Sunyani, Mampong District, Legon und Agogo. Ein Leiterschaftsseminar, zwei workcamps und eine Studentenwoche wurden landesweit durchgeführt. So bleibt das Bild der NUPSG in dieser Zeit der Entwicklung ambivalent, wobei durchaus Aktivitäten zu verzeichnen sind.

Die Studentenarbeit ist bis heute ein aktiver Teil der Presbyterianischen Jugendarbeit und damit voll in dieselbe integriert. Seit 1988, als der neue *National Youth Council* offiziell begann, die Anliegen der Jugend der Kirche zu vertreten, ist die NUPSG Teil dieses Leitungsgremiums und wird dort durch einen eigenen Präsidenten vertreten.[134] In der Integration unter die Leitung des *National Youth Council* lag zugleich von Anfang an ein Spannungspotential, das bis heute nicht ganz aufgehoben ist. Studenten sind während ihres Studiums Mitglied zweier Gruppen innerhalb der PCG und müssen für beide Gruppen ihren Beitrag bezahlen. Es war immer schon ein Wunsch der NUPSG nach mehr Unabhängigkeit vom *National Youth Council.* So hängt es in der Praxis bis heute von der Kooperationsbereitschaft der jeweiligen Leitung der NUPSG ab, ob die Zusammenarbeit gut funktioniert oder nicht.

3.4.3 Akademische Bildung: das Trinity College

Neben den bereits erwähnten kirchlichen Lehrerausbildungsstätten und dem Primarschulbereich entwickelte sich langsam die Notwendigkeit einer eigenständigen Ausbildung für angehende Pfarrer. Das bisher angebotene „fünfte Jahr“ für die besten Studenten der Lehrerkollegs schuf neue Lehrer-Katechisten, die später zu Pfarrern ordiniert werden konnten. Dies reichte auf Dauer nicht mehr.[135] Der Ruf nach einem eigenen theologischen Kolleg neben der bereits bestehenden Evangelistenschule in Abetifi wurde lauter. Glücklicherweise gab es auf methodistischer Seite ähnliche Überlegungen, so dass es 1943 zur gemeinsamen Eröffnung des „United College“ in Kumasi kam.[136] Diese Ökumene war in den Anfängen für das Überleben des Kollegs sehr wichtig, da es sich als schwierig erwies, genügend presbyterianische Studenten zu

[134]Die Studentenarbeit wird durch einen nationalen Vorstand vertreten, dem die jeweiligen Vorstände der einzelnen Distrikte zugeordnet sind. Ein Pfarrer der Kirche übernimmt nebenamtlich die Aufgabe des Koordinators der Studentenarbeit.

[135]So hatte man immer wieder einzelne begabte Einheimische nach Europa zur weiteren Ausbildung geschickt, was auf Dauer keine Lösung bleiben konnte.

[136]Die ersten Rektoren waren die Briten Dr. Williamson und Rev. Elder. Man begann mit vier Studenten. Der Basler Missionar Stamm von folgte bald darauf als Lehrer ins College.

finden, die ausreichende Qualifikationen für die Ausbildung besaßen.[137] Das Kolleg zog bald nach Legon um und ist seit 1945 unter dem Namen „Trinity College“ eine ökumenische Pfarrerausbildungsstätte. Die Anglikanische Kirche hat sich ebenfalls angeschlossen sowie die Evangelical Presbyterian Church aus dem Ewe Gebiet.

Smith verweist Anfang der sechziger Jahre in diesem Zusammenhang auf einen typisch presbyterianischen Aspekt im Blick auf die Pfarrerausbildung:

> There are therefore at the present time in the Presbyterian Church of Ghana two types of ministers; the younger men trained at Trinity College and the older teacher-catechist ordained after long service of education. This second group has been the backbone of the Church's pastoral work for almost a hundred years and is composed of men of faith and wisdom whose lack of further academic study is made up for by long experience (Smith 1966: 185).

An dieser Schilderung Smith´s hat sich bis heute nichts geändert. Das Trinity Seminar folgt bis heute einem eher westlich orientierten Curriculum und hat die Bevollmächtigung, offizielle Abschlüsse der Universität von Ghana, Legon, zu zertifizieren.[138] Eingangsvoraussetzung ist der erfolgreiche Abschluss der Senior Secondary School („A-Level“), welcher in etwa unserem Abitur entspricht.

Aufgrund des anhaltenden Pfarrermangels in der Presbyterianischen Kirche besteht bis heute die Möglichkeit für verdiente Katecheten, über einen mehrjährigen Fortbildungskurs in Abetifi in den Pfarrerstand ordiniert zu werden. Der akademische Weg über das Studium am Trinity College ist für die junge Generation zwar verpflichtend, erfahrene Praktiker werden aber ebenfalls in den Pfarrdienst ausgesandt.

3.5 Zusammenfassung

Über fünfzig Jahre Arbeit mit jungen Menschen ist eine lange Zeit für eine junge Kirche. In dieser Zeit hat sich die Arbeit mehrmals gewandelt, neue Schwerpunkte sind entstanden und manche Herausforderung musste angenommen werden. Welche Schlussfolgerungen können an dieser Stelle gezogen werden?

---

[137] So beschwerte sich Missionar Stamm über die Tatsache, dass 2/3 der Studenten Methodisten und nur 1/3 Presbyterianer waren (Ev. Missionsgesellschaft zu Basel 1957: 22). Diese und andere Bemerkungen aus Archiven weisen auf immer wiederkehrende Unterschiede zwischen der Presbyterianischen und der Methodistischen Kirche hin: hier die eher bodenständige, praxisorientierte und akademisch nicht sehr weit entwickelte Kirche, dort eine Kirche, die die höhere Bildung von Anfang an auf ihre Fahnen geschrieben hatte.

[138] Laut Smith bekam das Trinity Kolleg zu Beginn die Bevollmächtigung zur Herausgabe von B.D. Graduierungen (Bachelor of Divinity) der Universität von London. Heute hat sich das Kolleg direkt an die Universität von Ghana angeschlossen.

1. Die PCG hat von ihrer Entstehung an bis heute ihre beiden Schwerpunkte Kirche und Schule erhalten, gepflegt und ausgebaut. Kirchliche und schulische Arbeit werden dabei als zwei Seiten einer Münze verstanden, sie gehören untrennbar zusammen.

2. Die Kirche hat es geschafft, beide Bereiche durch sich wandelnde gesellschaftliche Umstände bis in die heutige Zeit hinüberzuretten, und erwies dabei eine erstaunliche Flexibilität im Blick auf neue staatliche Rahmenbedingungen. Diese Haltung ermöglicht bis heute eine große Einflussnahme auf die Jugend des Landes.

3. Die Kirche ist bodenständig und legt ihren Schwerpunkt auf Basisausbildung.[139] Im schulischen Bereich zeigt sich das durch den Primarschwerpunkt, im Gemeindebereich durch die hohe Zahl der sog. „spätberufenen Pfarrer", der Lehrer-Katechisten. Durch die Pfarrerausbildung ist die Kirche heute auch im akademischen Bereich, also auf allen existierenden schulischen Ebenen, vertreten.

4. Aufgrund dieses Bildungsschwerpunktes der PCG betonen die YPG Gruppen seit der Policy von 1983 die systematische Schulung ihrer Mitglieder, was sich in Konferenzen, Leiterschaftsausbildung und nicht zuletzt in mehrjährigen flächendeckenden Kursen zeigte.

5. Die Wurzel dieser schulischen Tradition hängt mit Sicherheit mit der Arbeit der Basler Mission zusammen, die durch das Kommen der Schottischen Mission zwar nicht sonderlich ausgebaut, aber dennoch unterstützt wurde. Der Schwerpunkt auf Basisausbildung und Schulung von Kindheit an wurde hier gelegt. Der hohe Anteil von Basler Missionaren im Bildungsbereich bis in die sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts belegt diese Vermutung.

6. Die weit verzweigte Jugendarbeit, also YPG, JY und NUPSG, stellen den heutigen Schwerpunkt der kirchlichen Arbeit mit jungen Menschen dar. Dabei ist sich die Leitung der Notwendigkeit der Ganzheitlichkeit bewusst. Es bleibt bis zu diesem Zeitpunkt allerdings offen, wie der ganzheitliche Ansatz aussehen soll. Es mangelt nicht an gutem Willen, aber bis Mitte der achtziger Jahre an konkreten Projekten und deren Implementierung.

---

[139] Gegen diese Aussage stellt sich ein neuer Trend in mehreren traditionellen Kirchen des Landes, eigene private Universitäten zu gründen, darunter auch eine Universität der PCG mit Standort in Abetifi. Die Entstehung erweist sich zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Arbeit als ein äußerst mühsames Unterfangen, da die Unterstützung an der Gemeindebasis nicht ungeteilt ist. Im Jahr 2003 besteht bereits die Katholische Universität, die Methodistische Universität und die Universität einer freien Pfingstkirche (Central Gospel University). Die Universität der PCG besteht schon seit 2 Jahren- allerdings nur auf dem Papier. Ihre Eröffnung wird von Jahr zu Jahr verschoben. Dies legt m.E. die Vermutung nahe, dass eine Universität nicht unbedingt dem historisch gewachsenen Schwerpunkt der PCG entspricht und ihre Entstehung eher einer Zangengeburt gleicht.

Kapitel 4

Presbyterianische Jugendarbeit heute

Mit dem Entstehen und der Umsetzung der Jugendpolicy von 1983 wurde die Jugendarbeit auf ein neues Fundament gestellt. Neben neue Formen traten neue Inhalte. Die veränderten Strukturen, insbesondere die Unterteilung in altersbezogene Gruppen wie JY und YPG und die nebenamtlichen Jugendpfarrer in den Kirchenbezirken machten es erst möglich, sich gezielt den Fragen zu öffnen, die junge Menschen heute bewegen.

Im folgenden Kapitel stelle ich zunächst die neu entstandenen Arbeitsbereiche vor, die der Jugendarbeit geholfen haben, sich den heutigen Herausforderungen zu stellen. In einem zweiten Schritt schildere ich die heutige Schulungskonzeption. Hier geht es vor allem um Inhalte und Kurse, die angeboten werden. Dabei beschränke ich mich auf die Schulungskonzeptionen der YPG und JY auf nationaler Ebene, da nur sie für mich greifbar sind. Die regionale Arbeit ist je nach Ort sehr unterschiedlich.

4.1. Neue Formen der Jugendarbeit

In einem Rückblick auf die Auswirkung der neuen „Youth Policy“ von 1983 fragt der damalige Generalsekretär Rev. Opuni Frimpong, inwiefern sich die „Policy“ konkreten Problemen junger Menschen angenommen hat. Auf folgende Bereiche geht er gesondert ein: Arbeitslosigkeit, Ausschluss von der Schulerziehung, politische Korruption, Diskriminierung, Ausbeutung, Drogen, Kriminalität, Prostitution, ungerechte Verteilung der Güter, Schuldenfalle und kirchliche Strukturen, die es der Jugend schwer machen, aktiv am Geschehen von Kirche und Gesellschaft teilzuhaben. [140] Diese Anfragen fielen in eine Zeit, in der die „Policy“ nach fünfzehnjähriger Gültigkeit neu hinterfragt und überarbeitet wurde.[141] Im Vorwort der überarbeiteten Policy aus dem Jahr 2000 stellt Opuni Frimpong den Unterschied zwischen der „Policy“ von 1983 und der aus dem Jahr 2000 heraus:

> „The Youth Policy, promulgated in 1983, contained laudable intentions. It has succeeded excellently in categorizing the congregation into clear distinct groups

[140] Opuni-Frimpong: (keine Datumsangabe) Dokument: “The Church and Youth Development…”. Siehe Bibliographie.

[141] Dieser Prozess der Überarbeitung begann im Jahr 1997 unter der Leitung des damaligen Sekretärs Rev. Philip Laryea und wurde unter Rev. Opuni- Frimpong mit der Herausgabe einer neu überarbeiteten „Youth Policy“ im Jahr 2000 abgeschlossen.

> of Children's ministry, Junior Youth, YPG, Women's fellowship and Men's Fellowship… It also succeeded in bringing the administration of the Youth groups under one national body, the National Youth Council, with the General Youth Secretary as Executive Secretary.
> The 2000 Youth Policy is not something brand new, but it represents a shift in emphasis, from youth programme to youth as persons. It is a call for youth's involvement in discipleship now, recognizing that youth can no longer be viewed from a distance as a sub-group within the life of the congregation" (Presbyterian Church of Ghana 2000: i).

Von der Gruppe zum Einzelnen, von der Programmorientiertheit zur Betonung der Nachfolge des einzelnen Mitgliedes der Jugendgruppe; dies sollte der neue Schwerpunkt der „Youth Policy" aus dem Jahr 2000 werden. Im Folgenden möchte ich nun der Frage nachgehen, inwieweit es in der Zeit zwischen 1983 und 2000 bereits Ansätze gab, die die Jugendarbeit in diese Richtung führten. Vier Arbeitsbereiche stelle ich vor: das „Youth Resource Centre", das „Youth Education Committee", das „Youth Self-Help Programme" und das „Youth HIV/AIDS Programme".

4.1.1 Das Youth Resource Centre: die Bildungseinrichtung der Jugendarbeit

Im Jahr 1993 entstand innerhalb der Jugendarbeit die Idee, ein eigenes Zentrum zu schaffen, das die jungen Menschen im Bereich Mitarbeiterschulung- und begleitung unterstützen könnte.[142] Gedacht war an ein Büro, in dem Schulungsmaterial gedruckt, anschauliches Filmmaterial erstellt und Trainingskonzepte entwickelt werden sollten.[143]

Der damalige Generalsekretär, Rev. Philip Laryea, entwickelte zusammen mit anderen einen Projektentwurf, der sowohl von der Kirchenleitung genehmigt, als auch von überseeischen Spendern positiv unterstützt wurde. 1994 wurde das Projekt offiziell in Oda vorgestellt und zwei Jahre später als Zentrum eröffnet.[144] Die Gesamtziele wurden wie folgt festgelegt:

1. To document and store information in the centre on issues affecting young people in the Church and the community at large.
2. To produce audio and videocassettes on major events involving the Church, especially those relating to young people.

[142]Wie bereits in Kapitel 3 angemerkt, war dies nicht das erste Mal, dass die Jugend die Idee eines eigenen Zentrums verfolgte. Bereits in den 50er Jahren gab es erste Ansätze eines solchen Zentrums in Osu, die dann aber auf Dauer nicht aufrechterhalten werden konnten, da die Kirchenleitung das betreffende Haus konfiszierte. Bei dem nun entstehenden Zentrum war die Kirchenleitung von Anfang an involviert, so dass es nach zwei Jahren zur Umsetzung kommen konnte.

[143]Anlässlich der Einweihung des Youth Resource Centres im Jahr 1996 wurde eine Broschüre herausgegeben. Ihr habe ich alle wesentlichen Informationen und Hintergrundmaterial zur Entstehung entnommen.

[144]Das Zentrum wurde in zwei Räumen auf dem Kirchengelände der PCG in Osu, Accra, untergebracht. Die Gesamtkosten von damals 90 Millionen Cedis, was in etwa 45 000 Euro entsprach, wurden durch ausländische Geber (PCUSA, EMW Hamburg) und eigene Spenden gedeckt.

3. To use audio-visual aids and materials to disseminate information and nurture young people in their physical and spiritual growth.
4. To train and equip young people in the use of audio-visual equipment and materials.
5. To promote the exchange of religious and cultural information between the Christian youth in Ghana and their counterparts in both developed and developing countries.[145]

Ein kleines Filmstudio, eine eigene Druckmaschine, Computer und das Engagement des damaligen Sekretärs ließen das Projekt erfolgreich starten. Schon im selben Jahr wurden vier Arbeitshilfen selbst gedruckt und über das Zentrum vertrieben.[146] Dieser Vertriebsweg stellte eine zusätzliche Einnahmequelle des Zentrums dar. Weitere Arbeitshefte, Programme, Filme und anderweitiges Schulungsmaterial folgten, bis das Zentrum im Jahr 2002/2003 einer grundsätzlichen Evaluierung und Neuausrichtung unterzogen wurde.[147]

Dies war nötig geworden, da die gesamte Jugendarbeit einen grundsätzlichen organisatorischen Wandel durchlief und neue Leitungsstrukturen brauchte. Rückblickend auf sechs Jahre Youth Resource Centre kann gesagt werden, daß die Vision des Zentrums grundsätzlich richtig und gut gewesen ist, und es ist erstaunlich, wie in der Entstehungsgeschichte dieses Projekt mit viel Enthusiasmus von Seiten der jungen Leute vorangetrieben wurde. Gleichermaßen hat es sich gezeigt, dass es nicht einfach ist, solch ein kostenintensives Zentrum verantwortlich zu führen und für den Erhalt der technischen Geräte zu sorgen.[148] Es erhebt sich dabei die entscheidende Frage der Leitung eines solchen Projektes und deren Verantwortlichkeit.

---

[145]Presbyterian Church of Ghana 1996: 21.

[146]Die ersten vier Arbeitshilfen waren „My Body for Christ“, „Friendship with God“, „Come, follow me”, “Discover the Bible”. Die Autoren waren Martin und Susanne Knispel, damals fraternal workers des Ev. Missionswerkes in Südwestdeutschland.

[147]Man stellte damals sogar einen professionellen Kameramann ein, der zusammen mit einem Team zu Aufnahmen angemietet werden konnte. Davon wurde rege Gebrauch gemacht. Kritisch ist allerdings anzumerken, dass es kaum zu verwertbarem Schulungsmaterial im Filmbereich kam. Ein erneuter Wechsel des damaligen Generalsekretärs erfolgte und damit auch eine andere Bewertung des Youth Resource Centres. In der folgenden Zeit nahm die Produktion neuer Arbeitshilfen drastisch ab. Es ist bislang nicht gelungen, Strukturen zu schaffen, die eine kontinuierliche, von Personen unabhängige Arbeit ermöglichen.

[148]So zeigte sich zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Arbeit, dass keine Rücklagen gebildet wurden und die Geräte veraltet waren. Ebenfalls gab es Probleme mit der Buchführung. Ein Komittee arbeitet augenblicklich an einer Neuausrichtung, wobei darauf geachtet wird, dass die örtlich entstandenen Probleme auch lokal gelöst werden und nicht auf Spender von Übersee gebaut wird.

4.1.2 Das Youth Education Committee: eine Denkfabrik entsteht

Seit Bestehen der YPG war Mitarbeiterschulung und -ausbildung der Leiter ein tragendes Thema. Bis zur neuen administrativen Struktur Anfang der achtziger Jahre war das „National Office“ für diesen Bereich zuständig. Mit der „Youth Policy“ von 1983 wurde der Schwerpunkt der Jugendarbeit auf Bildung gelegt und damit war ein eigenständiger Arbeitsbereich notwendig geworden:

> The Youth Council therefore set up an Education Committee to prepare study material for the youth in the Church; Rev. Philip Laryea was the Chairman of the Education Committee. Soon, properly worked out study materials were prepared for us by the youth. This was a big success (Gyang-Duah: keine Datumsangabe).

Mit der Entstehung des “Youth Education Committees” wurde eine Arbeitsgruppe geschaffen, die sich in regelmäßigen Abständen trifft und sich folgender Aufgaben annimmt:

1. Die inhaltliche Gestaltung des Jahresprogramms der YPG und JY. Einen Schwerpunkt bildet dabei seit 1998 die Herausgabe des „Youth Guide“, einem Arbeits- und Programmheft für die landesweite Jugendarbeit.[149] Vor dieser Arbeitshilfe gab es schon vereinfachte Formen von Jahresprogrammen.
2. Die Vorbereitung von Tagungen und Konferenzen. Neben dem jährlichen „National Leadership Training“[150] werden je nach Bedarf Schulungstagungen vorbereitet.
3. Die Verantwortung einer dreijährigen Mitarbeiterausbildung für Jugendleiter, dem sog. „Youth Certificate Course“.[151]
4. Neues Schulungsmaterial für YPG und JY wird durch dieses Kommittee erarbeitet.[152]
5. Für die jährlich stattfindende Jugendwoche wird jeweils in diesem Komittee ein Konzept vorbereitet und herausgegeben.

[149]Der „Youth Guide“ ist ein Jahresprogramm mit Lehr- und Studienmaterial für alle Jugendgruppen. Neben ausgearbeiteten Vorträgen enthält er Bibelarbeiten, Charakterstudien von biblischen Personen und ghanaische kirchengeschichtliche Lebensbilder. Zusätzlich enthält er ausgearbeitete Vorschläge für die Jugendwoche und das gesamte Jahresprogramm mit Themen, Bibeltexten, Spielen etc... (Siehe hierzu: National Youth Council 1998: Youth Guide Vol. 1).

[150]Das „National Leadership Training“ findet jährlich drei Tage in Abetifi, Kwahu, statt. Es wird von Delegierten aus den Distrikten und Presbyterien besucht. Hier werden das Jahresprogramm und neue Schulungshilfen vorgestellt.

[151]In diesem Kurs werden pro Jahr jeweils zwei bewährte Mitarbeiter aus jedem der 13 Presbyterien der Kirche drei Wochen lang vollzeitlich geschult. Das Programm wird teilweise bezuschusst, so dass auch finanzschwächere Presbyterien Mitarbeiter schicken können. Der Kurs endet nach drei Jahren mit einem Zertifikat.

[152]Die gesamten biblisch-theologischen Arbeitshilfen der letzten Jahre wurden von diesem Komitee verantwortet und herausgegeben.

Die Tatsache, dass die Jugendpfarrer in den Presbyterien alle zusätzlich zu ihrer Jugendarbeit Gemeinden zu betreuen haben, macht es ihnen nahezu unmöglich, konzeptionelle Jugendarbeit zu betreiben. Indem das „Youth Education Committee" landesweit die Schulungsarbeit vorbereitet und fertige Konzepte erstellt, bedeutet dieser Zweig eine erhebliche Erleichterung für die Arbeit vor Ort .

Im Jahr 2001 wurde ein neues Konzept vorgestellt, mit dem man in Zukunft die Jugendpfarrer selbst schulen möchte.[153] Für drei Tage werden die verantwortlichen Mitarbeiter aus den Presbyterien in Methodik, Didaktik und in theologischen Themen geschult. Es wurde beschlossen, diese Tagung jährlich durchzuführen und über die Presbyterien zu finanzieren.

Das „Youth Education Committee" besteht aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern der Jugendarbeit und untersteht direkt dem National Youth Council bzw. dem heutigen „Committee on Youth Ministry".[154] In der Regel trifft man sich drei- bis viermal jährlich.

Mit gutem Recht kann diese Arbeitsgruppe als Denkfabrik der Jugendarbeit bezeichnet werden. Hier wird die inhaltliche Arbeit vorbereitet, werden neue Themen diskutiert und Vorschläge erarbeitet, die nach Zustimmung der Gesamtleitung dann genehmigt und umgesetzt werden können.[155] Die Stärke dieses Komitees ist sicherlich die Unterschiedlichkeit der Mitarbeiter, die Praxisnähe und der gegebene Freiraum, neue Dinge zu durchdenken und vorzuschlagen. Gerade im Blick auf den sonst eher hierarchischen Kontext beeindruckt die Tatsache, dass dieses Kernstück konzeptioneller Jugendarbeit einer Arbeitsgruppe überlassen wird, der man diese Verantwortung überträgt. Probleme gibt es, wo engagierte Mitarbeiter zu wenig Zeit finden, sich dieser wichtigen Arbeit mit großer Auswirkung auf die gesamte Jugendarbeit zu widmen.

4.1.3 Das „Youth Self- Help Project"

Der einzelne Jugendliche soll in den Blick kommen, das war eines der Ziele der neuen

[153]Die erste „Youth Coordinators Retreat" fand im Oktober 2002 im „Akrofi Christaller Memorial Centre" in Akropong, Akuapem statt. Die Tatsache, dass alle Jugendpfarrer ohne Ausnahme anwesend waren, lässt Rückschlüsse auf den Bedarf zu. Der Schwerpunkt dieser Tagung war die methodische und didaktische Schulung von Jugendpfarrern und ehrenamtlichen Leitern.

[154]Nach der Eingliederung der Jugendarbeit in ein neues Kirchenbüro aufgrund einer grundsätzlichen Umstrukturierung der gesamten kirchlichen Struktur im Jahr 2001 wurde der „National Youth Council" in ein „Committee on Youth Ministry" umbenannt.

[155]Als langjährigem Mitglied dieses Komittees ist mir die Wirkungsgeschichte dieser Arbeit sehr wohl bewusst. Sie ist vor allem Personen wie dem ersten damaligen Vorsitzenden und späteren Generalsekretär Rev. Philip Laryea zu verdanken, die sich bis heute ehrenamtlich beratend für diesen Zweig einsetzen.

„Youth Policy“. Mit dieser Wende weg von der Programmorientiertheit hin zum Einzelnen stellte sich immer deutlicher die soziale Frage. Durch die zunehmende Urbanisierung Ghanas entstehen in den Ballungszentren der großen Städte immer mehr Elendsviertel. Junge Menschen ziehen in der Hoffnung auf Arbeit vom Land in die Stadt. Arbeit finden sie dort in der Regel keine bzw. lediglich schlecht bezahlte Aushilfsjobs. Seit Beginn der neunziger Jahre verstricken sich junge Leute aus diesen Gründen zunehmend in Drogenhandel, Prostitution und Kriminalität.

Gründe für die Landflucht sind die zunehmende Verarmung durch drastisch gesunkene Preise von Exportwaren wie Kakao und die allgemein schlechte Wirtschaftslage der letzten Jahre. Dazu kommen Misswirtschaft, Korruption und ungünstige weltwirtschaftliche Handelsbedingungen.[156] Van der Geest's anthropologische Forschung[157] beschreibt die typische Situation der Kleinstadt Kwahu Tafo in Südghana, die vermutlich dem Umfeld vieler junger Leute entspricht:

> Kwahu Tafo has not much improved since I left in 1973. Many houses in the old center of the town have become dilapidated, owing to erosion… The town now has electricity, but only a minority can afford to wire their houses. Piped water is available, but many taps are dry because there is no one to survey their use and collect the small payments for the water… The need for money makes the young generation leave Kwahu Tafo to find gainful employment in a large town or in cities of Accra and Kumasi (Van der Geest1997: 536ff).

Ein Weg, jungen Menschen auf dem Land eine Perspektive zu geben, wäre also, sie in Berufen auszubilden, die ihnen eine eigene Existenz ermöglichen. Traditionelle Landwirtschaft ist heute im großen Stil für junge Menschen oft schwierig, weil sie zum einen kein Land besitzen und zum anderen kein Startkapital für Saatgut und Maschinen haben. Für die neue Idee alternativer Berufe für junge Menschen steht das „Presbyterian Youth Self Help Programme“ (im Folgenden PYSHP).

> The PYSHP was inaugurated in 1997. It was set up as a result of the realization on the effect of unemployment on the Youth Ministry of the Church. In 1994 a series of lectures (Atkinson Memorial Lectures) was instituted to address social and economic issues facing the youth and society at large. The theme for 1995 was on Youth Unemployment. The lectures brought into force the urgent need

[156] Aufgrund dieser Entwicklung entschloss sich die Regierung im Jahr 2000, der Gruppe der sog. HIPC- Länder (highly indepted poor countries) beizutreten, um einen Schuldenerlass zu erwirken.

[157] Van der Geest zeigt die sich verändernden Strukturen und die damit verbundenen Werte am Beispiel von Kwahu Tafo auf. Er führt dies vor allem auf die Tatsache zurück, dass Farmarbeit in dieser Gegend in substantieller Form bisher nicht geglückt ist, und sich deshalb der parallel dazu stattfindende Handel insofern verändert hat, als dass sich die Menschen heute mangels Alternativen lieber gleich woanders niederlassen, um Handel zu treiben.

> for the Church to help address the menace if she is to keep the young members in the congregations especially in the rural areas (Presbyterian Youth Self Help Project 2001: 1).

Neben dem grundsätzlichen Anliegen, der Arbeitslosigkeit und der damit einhergehenden Perspektivenlosigkeit junger Menschen entgegenzutreten, verfolgt das Programm fünf spezifische Ziele:

1. Berufsberatung
2. Hilfe bei der Entwicklung von Gaben, die später eine Anstellung ermöglichen
3. Beratung, einen Beruf im informellen Sektor [158] zu finden
4. Der Jugend zu helfen, sich selbst zu unterstützen bzw. zu finanzieren
5. Die Liebe Christi durch die genannten Punkte zum Tragen zu bringen

Bis zum heutigen Zeitpunkt hat das PYSHP in folgenden Arbeitszweigen junge Menschen ausgebildet: Bienenzucht, Schneckenzucht, Batik- und Stoffdruck, Schneidern, Schreinern, Mauern. [159] Im Jahr 2001 gab der Koordinator Rev. Ado-Okoree einen Überblick über die bisher geschulten Jugendlichen. In den vier Modellpresbyterien, aus denen Teilnehmer ausgewählt wurden, wurden in der ersten Phase 169, in der zweiten Phase 116 und in der dritten Phase 282 Teilnehmer geschult. Insgesamt 567 Jugendliche durchliefen bis 2001 dieses Projekt, das bisher regional begrenzt ist. [160]

Unter dem Stichwort „capacity building“ wurde seit dem Jahr 2001 ein Schwerpunkt auf Management bzw. Vermarktung gelegt. Man hat erkannt, dass es nicht ausreichend ist, jungen Menschen berufliche Fertigkeiten zu geben, wenn ihnen die Fähigkeit fehlt, diese auch profitabel einzusetzen.

Um der sich ausweitenden Arbeit des PYSHP gerecht zu werden, entschloss man sich nach einem mehrjährigen Findungsprozess im Jahr 2002 zur Gründung eines eigenen „Youth Training Centres“ in Awisa, Südghana. In der Nähe einer Internatsschule begann die Arbeit in zwei Klassenräumen. [161]

---

[158] Unter informellem Sektor versteht man den Bereich, in dem man durch Selbständigkeit im Kleinhandwerk, Kleinhandel, in der Dienstleistung etc. seinen Lebensunterhalt verdienen kann.

[159] Presbyterian Youth Self Help Project 2001: (keine Seitenangabe).

[160] Gesponsert wird PYSHP vor allem vom “Board of Mission” der United Church of the Netherlands. Obwohl dies ein sehr positives Signal ist, sind andere grundsätzliche Fragen damit verbunden. 2002 hat der Koordinator seinem Komitee kritisch die Frage gestellt: was passiert mit dem Projekt, wenn die ausländischen Spenden wegfallen? Es bleibt zu hoffen, dass die Kirche ihre eigene Verantwortung für junge Ghanaer sieht und entsprechende Ressourcen dafür zur Verfügung stellt.

[161] Es ist geplant, in einem Klassenzimmer Computer zur Ausbildung in Informationstechnologie zu installieren, die anderen Räumlichkeiten werden für Kurse in den erwähnten Disziplinen zur Verfügung gestellt. Die Finanzierung für dieses Projekt wurde im Jahr 2002 sichergestellt (siehe: Presbyterian Youth Self Help Project: 2002).

Dieses noch recht junge Programm der Jugend der PCG hat dank eines gut funktionierenden Vorstandes, eines initiativen Koordinators und ausländischer finanzieller Hilfe einen guten Anfang gemacht. Es ist kontinuierlich gewachsen und soll nun auf andere Presbyterien ausgeweitet werden. Das Projekt wurde 2001 grundlegend evaluiert und neue Ziele wurden formuliert. Es bleibt zu hoffen, dass dieses kirchliche Signal in der Gesellschaft Gehör und Nachahmer findet.

4.1.4 HIV/AIDS[162]: eine neue Herausforderung an die Kirche

Die AIDS Pandemie ist eines der großen Probleme Afrikas.[163] Im Dezember 2002 stellte das „National AIDS/STI Control Programme" des Gesundheitsministeriums fest, dass fast 600 000 Ghanaer infiziert und über 150 000 Ghanaer seit Ausbruch der Krankheit gestorben sind.[164] Hierbei handelt es sich nur um die erfassten Aidsfälle, und es ist anzunehmen, dass die Dunkelziffer weitaus höher liegt. Da ungefähr 80% aller Infektionen durch heterosexuellen Kontakt entstehen, bildet die Gruppe der sexuell aktiven Menschen den Schwerpunkt in der Aidsprävention. In Ghana ist das die Altersgruppe zwischen 15 und 49 Jahren.

Im Jahr 1999 bekam die Jugendarbeit der PCG durch CIDA, USAID und „Family Health International" finanzielle Unterstützung für ein HIV Projekt. Neben administrativer Unterstützung im Aufbau eines AIDS Projektbüros erstreckten sich die Aktivitäten wie folgt:

1. Druck von Logo, T-Shirts und Certifikaten für alle Absolventen von Trainingskursen.
2. Aus allen 13 Kirchenbezirken Ghanas wurden in 9 Workshops 277 Schlüsselpersonen wie Jugendpfarrer, Krankenschwestern, ehrenamtliche Leiter etc. geschult.
3. Ein landesweites Quiz wurde ausgeschrieben und durchgeführt.
4. 30 Action Clubs wurden im ganzen Land gebildet und Gemeinden zugeordnet.
5. Am Ende des Projektes wurde eine Evaluierung vorgenommen.

---

[162] AIDS (Acquired Immuno Deficiency Syndrome) wird durch den HI Virus (Human Immunodeficiency Virus) ausgelöst und greift das Immunsystem an. Im Laufe der Jahre wird das Immunsystem so geschwächt, dass andere Krankheiten nicht mehr abgewehrt werden können. Infektionen, durch Bakterien oder Viren ausgelöst, führen eines Tages unweigerlich zum Tod. Bis heute gibt es keine Heilungsaussichten für HIV positive Menschen.

[163] UNAIDS geht von ca. 36.1 Millionen Aidsinfektionen Ende 2000 aus, wobei 25.3 Millionen Menschen alleine in Schwarzafrika infiziert sind. Laut IDS Report von Dez. 2001 wurde die offizielle Rate von HIV infizierten Menschen in Ghana für das Jahr 2000 mit 3,6% angegeben.

[164] Detaillierte Informationen findet man in der Informationsschrift: HIV/AIDS in Ghana. Backgrounds, Projections, Impacts, Interventions and Policy, 2001: Ministry of Health, 3rd Edition.

Das Ziel des HIV/AIDS Projektes der Jugendarbeit lässt sich mit vier Stichworten beschreiben: Wissensvermittlung über Aids, Schulung von Jugendleitern als peer-educator- und Berater, Identifikation mit dem nationalen HIV/AIDS Programm Ghanas und das Knüpfen von Partnerschaften mit Personal aus dem Gesundheitswesen.[165] Die Initiative im Kampf gegen HIV/AIDS ging vom damaligen Generalsekretär der Jugendarbeit, Rev. Opuni Frimpong, aus. Folgerichtig wurde er auch der Programmkoordinator des HIV/AIDS Projektes der Jugendarbeit.

Mit diesem Projekt antwortet die Jugendarbeit der PCG auf ein grundsätzliches Problem junger Menschen in Ghana und erfüllt somit ihren Auftrag im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes der Arbeit mit jungen Menschen. Aufgrund des Erfolgs wurde das Projekt der Jugendarbeit auf die Gesamtkirche ausgeweitet. 2001 wurde eine Grundsatzerklärung herausgegeben, die für die HIV/AIDS Arbeit der Kirche maßgebend ist.[166]

Durch den Einsatz des Programmkoordinators hat sich das HIV/AIDS Jugendprojekt zu einem gesamtkirchlichen Projekt ausgedehnt. Lokale Projekte einzelner Presbyterien sind ebenfalls entstanden, sodass man heute sagen kann, dass das HIV/AIDS Projekt der Jugendarbeit zum Initiator der AIDS Aufklärungsarbeit der PCG wurde.

In diesem Zusammenhang entschied sich das „Youth Education Committee“ im Jahr 2002 zur Entwicklung von HIV/AIDS Aufklärungs- und Schulungsmaterial für JY Gruppen. Frau Susanne Knispel wurde mit dem Schreiben und der Entwicklung beauftragt.[167] Es ist geplant, ca. 3000 Arbeitshilfen zu drucken und landesweit Mitarbeiter im Gebrauch der Arbeitshilfe zu schulen. Da dieses Projekt momentan läuft kann über den Ausgang nicht mehr gesagt werden.

Die Leitung der Jugendarbeit hatte sich zum Ziel gesetzt, neue Formen der Arbeit mit jungen Menschen zu initieren. Was kann über die vier entstandenen Projekte bzw. Arbeitsgruppen zum heutigen Stand gesagt werden?

[165] Mehr dazu bei Presbyterian Church of Ghana 2002a.

[166] Presbyterian Church of Ghana 2002b.

[167] Dieses neue Projekt kam unter finanzieller Mithilfe der GTZ und der Deutschen Botschaft zustande. Beide Sponsoren gaben Teilbeträge zur Finanzierung der Arbeitshilfen für die Jugendarbeit. An diesem Beispiel wird deutlich, wie sich die einzelnen Bereiche Youth Resource Centre, Youth Education Committee und HIV/AIDS Project innerhalb der Jugendarbeit ergänzen.

1. An der zielstrebigen Umsetzung der Youth Policy von 1983 und an deren erneuten Überarbeitung aus dem Jahr 2000 ist zu ersehen, dass das Bewußtsein für neue Wege gewachsen, die Bereitschaft zu deren Umsetzung vorhanden und zum großen Teil auch erfolgreich geschehen ist.
2. Die entstandenen Projekte bzw. Arbeitsgruppen zeigen die Nähe zum einzelnen Jugendlichen als auch die konzeptionelle Umsetzung der neuen Formen an. Es ist m.E. bisher gut gelungen, Strukturen zu legen, die praktikabel sind und ganz konkret einzelnen Jugendlichen Arbeit bzw. Handwerkszeug verschaffen, sie über die Pandemie AIDS aufklären, und gleichzeitig in der Gemeindearbeit vor Ort theologisch didaktische Hilfestellungen für die Jugendarbeit geben. Man stellt sich der sozialen und gesellschaftlichen Verantwortung und läßt den Gemeindeaufbau dennoch nicht aus den Augen.
3. Im Blick auf die Arbeit des YRC ist zu fragen, ob das Vorhaben für die Jugendarbeit zu groß war. Es ist bisher nur in Ansätzen gelungen, das YRC zu einer dauerhaften Institution wachsen zu lassen. Hierzu trägt sicher auch die Diskontinuität in der Leitung der Jugendarbeit bei.[168]
4. Entscheidend für die Optimierung aller Arbeitsbereiche ist die interne Vernetzung derselben. Indem die sozial ausgerichteten Projekte Hilfe vom YRC beziehen und ihre Erkenntnisse in die pädagogisch-theologisch ausgerichteten Projekte einfließen lassen, entstehen Synergieeffekte, die der Jugendarbeit langfristig eine positive Entwicklung ermöglichen.

4.2. Systematische Schulung als Schlüssel zum Wachstum der Jugendarbeit

4.2.1 Jugendseminare auf regionaler und nationaler Ebene

Sowohl auf regionaler als auch auf nationaler Ebene wurden für die Jugendarbeit Strukturen geschaffen, die regelmäßige Schulung und Ausbildung sowohl der Mitglieder als auch der LeiterInnen ermöglichen.

[168]Der jeweilige Generalsekretär der Jugendarbeit war gleichzeitig verantwortlich für die Arbeit im YRC. In dem Moment, wo ein neuer Generalsekretär aber andere Schwerpunkte setzte war das Gesamtprojekt in Gefahr. Dieser Entwicklung kann nur mit einer eigenständigen Leitungsstruktur, einer Art Vorstand, entgegengetreten werden. Nachdem die Jugendarbeit als Ganzes heute in ein neues Kirchenbüro eingegliedert wurde, ist eine Eigenständigkeit des YRC umso wichtiger. Andernfalls drohen Vereinnahmung, finanzielle Unsicherheiten und langfristig eine Gefährdung des YRC.

Für die regionale Ebene schreibt die Konstitution der YPG im Blick auf die JY Leiter Folgendes:

> a) Every new leader shall serve a probational period of at least three months within which he will be trained in the running of the Junior "Y".
> b) A working Committee or an Officer shall be appointed to be responsible for the training needs of all new leaders.
> c) Leadership shall cease if a person withdraws, or does such act(s) as in the opinion of the Execution-Sub-Committee and General Leadership of the "Junior Youth", is/are prejudicial to the aims of the "Junior Youth", or without any expressed permission from the Chairman (Young Presbyterian Guild 1989: 18).

Mit dieser konstitutionellen Regelung wurde eine Handlungsgrundlage für die Arbeit vor Ort geschaffen.[169] Grundsätzlich gilt: Mitarbeiter kann nur werden, wer sich dazu ausbilden lässt. Der Kirchenbezirk muss dafür Sorge tragen. Um dieser Ausbildung eine praktische Handreichung zu geben, entwickelte Rev. Opuni- Frimpong das sogenannte „Youth Workers Manual". Dieses Handbuch gibt einen ausreichenden Überblick und Einblick in die Arbeitsbereiche eines Mitarbeiters und darüber hinaus konkrete Hinweise, wie man Bibelarbeiten und Seminare etc. vorbereitet.[170] Es bleibt jedem Kirchenbezirk freigestellt, eigene Mitarbeiterseminare durchzuführen und die Jugendpfarrer werden dazu ermutigt, dies in Eigenverantwortung zu tun.[171]

Auf nationaler Ebene gibt es den „National Leadership Course" als zentrales Schulungsangebot für alle Kirchenbezirke des Landes. Zu diesem Kurs werden aus jedem Distrikt jeweils zwei Delegierte eingeladen, sodass sich jährlich Mitarbeiter für drei Tage in Abetifi, Kwahu, treffen. Neben den Delegierten sind die gesamte Leitung der Jugendarbeit und die Jugendpfarrer der Kirchenbezirke anwesend. Die Schulungen unterliegen keinem festen Muster, aber es gibt einige feststehende Inhalte:

1. Ein Hauptvortrag zum Jahresthema der Jugendarbeit wird von einer eingeladenen Persönlichkeit gehalten.
2. Neues Schulungsmaterial wird vorgestellt und wenn Zeit vorhanden ist, gemeinsam auszugsweise erprobt.
3. Allgemeine Fragen und Probleme werden erörtert.

---

[169]Einschränkend ist hierbei zu vermerken, dass es oft eine Diskrepanz von Theorie und Praxis gibt. Dies hat vor allem mit dem Mangel an genügend Mitarbeitern zu tun.

[170]Folgende Fragen werden in dem „Youth Workers Manual" in 10 Kapiteln beantwortet: 1. How to draw a programme. 2. How to invite a speaker. 3. How to do a personal quiet time. 4. How to organize retreats. 5. How to organize revivals. 6. How to draw a Bible study outline. 7. How to lead a group Bible study. 8. How to organize camp meetings. 9. How to do goal settings in leadership. 10. How to organize projects (National Youth Council: (keine Datumsangabe), Youth Workers Manual: 1).

[171]Aus meiner eigenen Erfahrung finden diese Schulungsseminare immer dann großen Zuspruch, wenn sich ein engagierter Jugendpfarrer dafür einsetzt und Zeit nimmt. Dies gilt sowohl für die JY als auch für die YPG Gruppen.

4. In Workshops werden biblische Themen und Fragen bezüglich der Arbeit besprochen.

Die Nationalkonferenz ist ein wichtiges und verbindliches Forum für alle Mitarbeiter der Jugendarbeit der PCG. Sicher wäre es hilfreich, mehrere Tagungen in dieser Art anzubieten; dies ist jedoch auch unter finanziellen Gesichtspunkten momentan nicht realistisch. Über eine weitere Dezentralisierung der Konferenzen wird immer wieder gesprochen, dies scheint aber für viele Bezirke eine logistische und organisatorische Überforderung zu sein.

Neben den Konferenzen, die einen Schulungscharakter haben, gibt es seit 1992 die „Presbyterian Youth and Students Assembly“, PREYSA. Sie wird als Großversammlung für rund zweitausend Jugendliche im fünfjährigen Abstand abgehalten[172]. Die Entstehung von PREYSA hängt mit der Tatsache zusammen, dass die jährlichen Mitarbeiterkonferenzen aus logistischen und finanziellen Gründen auf einige wenige Delegierte pro Kirchenbezirk begrenzt wurden. Man sah jedoch ebenfalls die Notwendigkeit einer Großveranstaltung der presbyterianischen Jugend, die den Schulungsaspekt mit einem gewissen Gemeinschafts- bzw. Festcharakter verbinden konnte.

> In order to give the young people in the church an opportunity to meet occasionally in their numbers to celebrate the Lord and the gifts of youth and fellowship together, a provision was made for a Youth and Students assembly once every 5 years beginning in 1992 (Presbyterian Youth and Students Assembly 2002: 5).

Das Programm beinhaltet Punkte wie Gottesdienste, kulturelle Shows, Workshops, Andachten, Bibelarbeiten, Symposien, Vorträge und Exkursionen. In seinem Grußwort beschreibt Rev. Peter Kodjo, ehemaliger Jugendgeneralsekretär, PREYSA:

> PREYSA represents all that needs to be known about the Youth Policy of the Presbyterian Church of Ghana. Its name is what it says it is: An Assembly of Presbyterian Youth and Students aimed primarily and fundamentally at celebrating the joy of being Youth, Christian and Presbyterian (Presbyterian Youth and Students Assembly 2002: 17).

[172]Die erste PREYSA fand 1992 in Legon, die zweite 1997 in Kumasi und die dritte 2002 wieder in Legon statt.

4.2.2 Kontextuelles Schulungsmaterial

Ein weiterer Weg, Mitarbeiter und Jugendliche zu schulen, ist mit der Erstellung von kontextuellem Schulungsmaterial[173] beschritten worden.

Das erste „Youth Workers Handbook" wurde von Rev. F.W. Akuffo[174] veröffentlicht. Akuffo war der erste in Schottland ausgebildete Jugendarbeiter der PCG (Gyang-Duah 1996: 322). Das Handbuch enthält erste Ansätze, inwieweit Jugendarbeit organisiert werden kann, es beschränkt sich aber nahezu auf Fragen der Konstitution, der Namensgebung und der Gründung einer Jugendarbeit in einem Ort. Auf lediglich einer Seite wird eine kurze und allgemein gehaltene Einführung in Leiterschaft gegeben. Dennoch dient das Büchlein als ein Indikator für die Notwendigkeit, die bereits in den frühen fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts gesehen wurde, Jugendleitern eine verbindliche Grundlage für ihre Arbeit zu geben. Mit der „Youth Policy" von 1983 wurde auch der Bereich des Schulungsmaterials in geordnete Bahnen geleitet und systematisiert.

Es liegt auf der Hand, dass sich heute vor allem das „Youth Education Committee" für die Herausgabe des Schulungsmaterial verantwortlich zeichnet. Jeweils ein oder mehrere Mitarbeiter werden mit der Entwicklung einer thematischen Arbeitshilfe beauftragt, die dann im Komitee ausgewertet und überarbeitet wird.

> Members of this committee were given the task to prepare materials that would address the needs of young people and answer the questions they ask (National Youth Council 1993: i)

Seit 1993 sind folgende Arbeitshilfen entstanden:

1. „Youth in Action": A Study in Leadership and Participation.119 pages.
2. "What the Bible wants the Youth to know" YPG Study Book. 42 pages.
3. "My body for Christ" A manual for JY-teachers. 50 pages.
4. "Friendship with God" A manual for JY-teachers. 4 pages.
5. "Come and follow me" Leadership Training for young Christians. 43 pages.
6. "Discover the Bible". A workbook for young people. 38 pages.

[173]Schulungsmaterial für die Jugendarbeit gibt es in Ghana bereits. Die Mehrzahl ist jedoch importiertes Schriftgut aus England und Amerika und passt oft nur sehr begrenzt in den Kontext. Das Schulungsmaterial der YPG und JY ist dagegen im Land entwickelt, erprobt und von einheimischen Mitarbeitern geschrieben oder zumindest überarbeitet worden. Die Beispiele, Namen, Szenen und die beschriebenen Problematiken kommen aus dem ghanaischen Kontext, der sich allerdings mehr oder weniger auf die Akan Gebiete begrenzt.

[174]Eine genaue Datumsangabe war nicht ersichtlich. Rev. Akuffo war zwischen 1951 und 1957 Jugendsekretär des Presbyterianischen Jugendkomitees und es liegt nahe, die Abfassung dieses Heftes in dieselbe Zeit zu legen.

7. "Joseph. A surprising life-story". A manual for JY-teachers. 66 pages.
8. "Youth Workers Manual". Study Book for Youth Workers. 60 pages.
9. "Youth Guide I- IV". Annual Youth Education Material.

Die Arbeitshilfen werden auf Konferenzen und über das „Youth Resource Centre" vertrieben und können aufgrund ihres einfachen Drucks kostengünstig abgegeben werden. Einige dieser Hefte sind bereits mehrmals nachgedruckt worden.[175]

Mit der Herausgabe des kontextuellen Schulungsmaterials antwortet die Jugendarbeit auf das große Bedürfnis nach Hilfe zur Durchführung von Gruppenstunden auf lokaler Ebene. Dieses Konzept scheint grundsätzlich aufzugehen: es ist preiswert, einfach und verständlich und bedarf keines kontextuellen Transfers. Alleine die Zunahme der Produktion der Arbeitshilfen zwischen 1993 und 2003 zeigt die Notwendigkeit an. Es wäre nach zehn Jahren der Produktion aber auch an der Zeit, Fragen zu stellen:

1. Die Inhalte sind zwar unterschiedlich, sie beschränken sich aber bis auf das „Youth Workers Manual" auf den rein biblisch- theologischen Aspekt der Jugendarbeit. Es wäre zu fragen, inwieweit die Inhalte mit der Lebenswirklichkeit junger Menschen korrespondieren. Die soziale Wirklichkeit junger Menschen wird bislang wenig thematisiert. Jugendarbeit wird weithin im Stil der „Christlichen Unterweisung" geführt.
2. Der Produktion liegt kein durchgehendes oder aufbauendes Konzept zugrunde. Die Themenvielfalt ist groß und breit, was als Stärke verstanden werden kann. Auf der anderen Seite wäre zu bedenken, ob es nicht hilfreich wäre, sowohl biblisch- theologische als auch pädagogische Inhalte besser zu systematisieren. Dies könnte zur Folge haben, dass sich die Mitglieder sowohl der „JY" als auch der „YPG" im Laufe der Jahre ein biblisch-theologisches Grundwissen aneignen, dieselbe soziale Kompetenz erwerben und damit besser für die Zukunft gerüstet wären als bisher.

[175]Zur Zeit der Abfassung dieser Arbeit sind bereits drei neue Arbeitshilfen in Vorbereitung: der neue „Youth Guide 2003", eine Arbeitshilfe zum Thema „HIV/AIDS und Sexualität" für JY Gruppen und ein umfassendes „Youth Workers Handbook". Letzeres ist eine Hilfe für Jugendpfarrer und eine grundsätzliche Einführung in die Arbeit mit jungen Menschen. Die Herausgabe aller Arbeitshilfen für das Jahr 2003 vorgesehen.

Im Blick auf Anfrage eins ist zu erwarten, dass die HIV/AIDS Arbeitshilfe hier einen neuen Akzent zu setzen vermag. Der Ansatz dieses Schulungsmaterials beginnt beim Jugendlichen und seinen Problematiken und spannt den Bogen über die Sexualität hin zu einer biblisch-theologischen Hilfestellung.

Der im nächsten Abschnitt vorgestellte „Youth Certificate Course" ist zumindest eine teilweise Antwort auf Anfrage zwei nach mehr Systematisierung der Schulungsarbeit.

4.2.3 Der „Youth Certificate Course"

> The Certificate Course in Youth Work is a response to numerous appeals to provide certain basic skills on youth work. The course is designed to cover nine weeks spaced over a three years period. During this period of training wide ranging subjects would be offered to enable the trainee acquire the basic skills and tools for youth work (National Youth Council 1994: keine Seiten-angabe).[176]

Zu diesem dreijährigen Fortbildungsangebot werden jetzige und zukünftige Jugendleiter aus allen Kirchenbezirken der PCG eingeladen. Die Kirchenbezirke sind angehalten, jeweils zwei Jugendmitarbeiter zu entsenden und zu finanzieren. Der Kurs findet jeweils im August für drei Wochen in Zusammenarbeit mit dem „Abetifi Lay Training Centre" (RTC)[177] statt. Die Inhalte decken alle wesentlichen Bereiche moderner Jugendarbeit ab, wie sie auch in der westlichen Welt bekannt sind. Folgende Bereiche werden thematisiert:

1. Die Geschichte und Entwicklung der Jugendarbeit
2. Theologie der Jugendarbeit
3. Praktische Psychologie der Jugendarbeit
4. Kommunikation: ein Werkzeug effektiver Jugendarbeit
5. Administration der Jugendarbeit
6. Gegenwärtige sozio-religiöse Themen
7. Praktisches christliches Leben und geistliches Wachstum
8. Feldarbeit (Eigenarbeit zwischen den Kursen)

Ziel des Kurses ist die Schulung verantwortlicher Jugendleiter, die Befähigung zum Halten von Gruppenstunden, das bessere Verständnis für psychologische und soziale Zusammenhänge und eine breite biblisch-theologische Grundlegung. Da die drei unterschiedlichen Jahrgangsstufen parallel unterrichtet werden ist der Aufwand erheblich. So waren es im Jahr 2002 insgesamt neun Lehrer, die in diesen drei Wochen

[176]Es handelt sich bei dem Dokument um ein Arbeitspapier aus meinen eigenen Unterlagen ohne Datumsangabe.

unterrichtet haben. Im Gegensatz zu den meisten anderen Angeboten der Jugendarbeit ist es auffällig, dass dieser Kurs theologische und sozialwissenschaftliche Aspekte miteinander verbindet. Ansonsten ist es oft so, dass die biblisch-theologische Arbeit einseitig dominiert. Dies erhebt die Frage, warum dies im „Youth Certificate Course" anders ist. Zum einen hat dies sicher mit der Tatsache zu tun, dass das RTC in einem afrikaweiten Verbundnetz von Schulungszentren für Laien mitarbeitet und dadurch neue Einflüsse von außen in die inhaltliche Arbeit hineinträgt. Die Mitarbeit und der Einfluss des RTC innerhalb des Kurses ist erheblich und wird auch von Seiten der Jugendarbeit begrüßt.

Zum anderen lässt sich der Einfluss von verschiedenen europäischen Mitarbeitern in der konzeptionellen Erarbeitung des Curikulums nicht leugnen.[178] Ebenfalls hatte der damalige Generalsekretär Rev. Philip Laryea einen bestimmenden Einfluss auf das Konzept dieses Kurses.

Obwohl der „Youth Certificate Course" mittlerweile zu den tragenden Angeboten der Jugendarbeit gehört, ist die erfolgreiche Durchführung im Blick auf die Zukunft nicht gesichert. Es sind vor allem zwei Faktoren, die den Bestand gefährden könnten.

Erstens ist sowohl die Planung des Kurses als auch die Durchführung sehr aufwändig. Es bedarf innerhalb des RTC und des YEC der Mitarbeiter, denen diese Arbeit wichtig ist und die eine langfristige Perspektive haben.[179]

Zweitens stellen die fehlenden Finanzen eine ernsthafte Gefährdung dar. Ein dreiwöchiger Kurs mit Vollverpflegung für jeweils zwei Mitarbeiter pro Jahrgang ist für die meisten Presbyterien nur schwer finanzierbar. So kommt es bereits jetzt vor, dass manche Presbyterien keine Teilnehmer mehr schicken bzw. nur einen Mitarbeiter.[180] Es

---

[177]Das RTC spielt eine aktive Rolle in diesem Programm und ist mehr als ein Gastgeber. Ein Mitarbeiter ist zusammen mit dem „Youth Education Committee" für den Inhalt des Kurses zuständig, andere Mitarbeiter unterrichten ebenfalls mit.

[178]Seit der ersten Erarbeitung des Curriculums im Jahr 1996 waren insgesamt vier „fraternal workers" in der Erarbeitung und der Durchführung des Kurses beteiligt.

[179]Dass sich dies schnell ändern kann, zeigt die Tatsache, dass einer der letzten Generalsekretäre den Sinn dieses Kurses offensichtlich nicht sah und ihn kurzerhand außer Kraft setzte. Er wollte im Gegensatz zu nationalen Angeboten die presbyteriale Struktur von Schulungen stärken. Das verwirklichte sich allerdings unter seiner Leitung nicht. Sowohl die Mitarbeiter des RTC als auch des YEC waren nicht in der Lage, den Kurs weiter zu führen.

[180]Die Beiträge für einen dreiwöchigen Kurs betragen im Jahr 2003 einschließlich bestimmter Zuschüsse ungefähr 120$ pro Person. Dies schließt Unterkunft, Vollverpflegung, Unterrichtskosten und Verwaltungsgebühren ein. Wenngleich dieser Betrag für westliche Verhältnisse sehr niedrig ist, so stellt er doch für Ghana eine erhebliche Größe dar. Ghana gehört seit 2001 zu den HIPC- Ländern. Das durchschnittliche Einkommen eines Arbeiters liegt unter 1$ pro Tag.

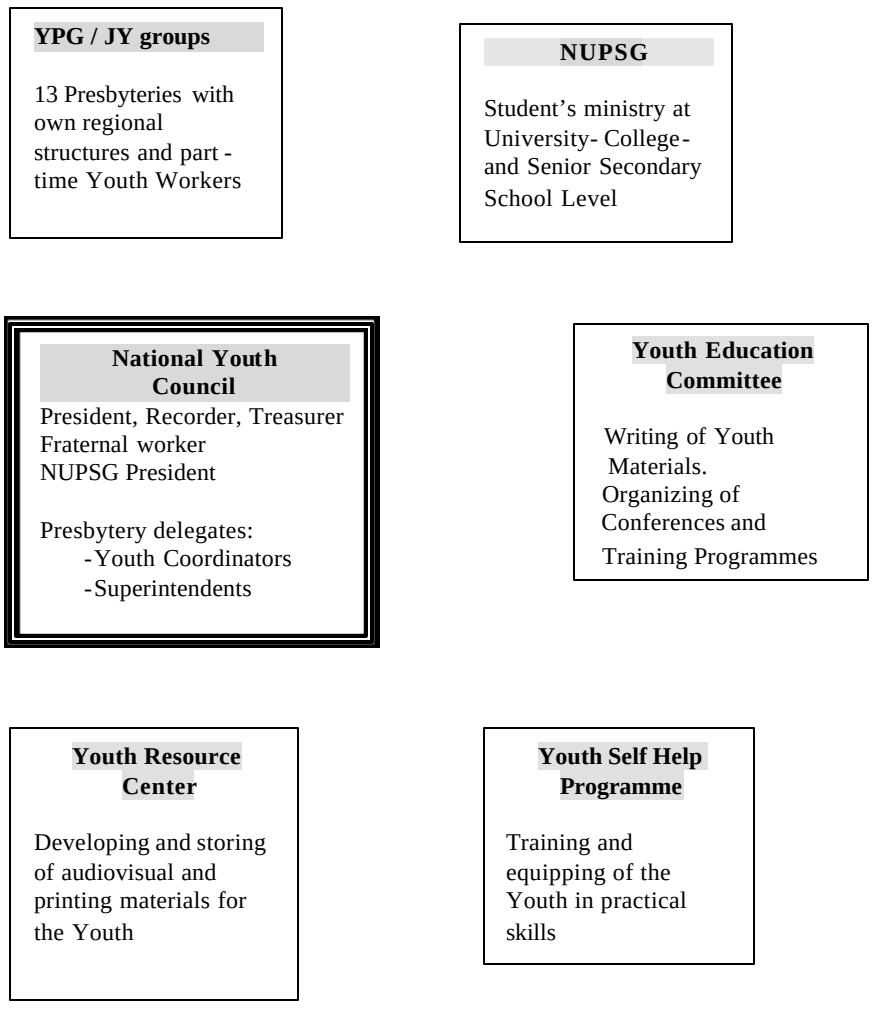
bleibt zu hoffen, dass die Kirche Wege findet, ihren eigenen Mitarbeiternachwuchs dennoch zu fördern und den Bestand dieses Kurses zu sichern.

4.3. Zusammenfassung

Aus dem bereits Gesagten möchte ich vier Schlussfolgerungen ableiten.

1. Die Jugendarbeit ist in der heutigen Form gut strukturiert.

Das folgende Bild gibt einen Überblick über die Struktur der Jugendarbeit im Jahr 2003. Die Arbeit hat nach vielen Turbulenzen in den achtziger Jahren eine solide und differenzierte Struktur erhalten, die tragfähig ist. Diese Struktur ermöglicht die Arbeit sowohl auf der nationalen als auch auf der presbyterialen und gemeindlichen Ebene.



2. Bildung und Ausbildung nehmen einen Schwerpunkt ein

Mit der Entstehung des „Youth Education Committees“ wurde eine Grundlage geschaffen, die Schulung von Mitarbeitern zu systematisieren und auf unterschiedlichen Ebenen auszubauen. Sowohl die Tagungs- und Konferenzarbeit, als auch der „Youth Certificate Course“ und das kontextuelle Schulungsmaterial tragen wesentlich zu einer Ausbildung junger Menschen bei.[181] Kennzeichnend für die Bildungsarbeit ist der kontextuelle Ansatz, der die Jugendlichen in ihrem sozialen Umfeld ernst nimmt. Hier bleiben allerdings auch Fragen offen, die in der Schlussauswertung noch gründlicher bedacht werden. Dies betrifft besonders die Auseinandersetzung mit der ghanaischen Kultur[182] und die gesellschaftlichen Verschiebungen im Blick auf die zunehmende Urbanisierung[183] der letzten Jahre. Beide Gesichtspunkte werden inhaltlich nicht bzw. kaum bearbeitet.

3. Die soziale Frage wird zunehmend gehört und es wird nach Antworten gesucht.

Sowohl das HIV/AIDS Programm als auch das „Youth Self Help Project“ sind lebende Beweise für ein Umdenken in der Jugendarbeit.[184] Was bisher entstanden ist, mag zu wenig sein. Ein Umdenken hat aber stattgefunden und gibt Hoffnung für weitere Projekte und Initiativen.

4. Spiritualität und soziale Aktivität werden zusammengedacht.

Kern- und Ausgangspunkt der inhaltlichen Arbeit ist eine lebendige und persönliche Glaubensbeziehung der Jugendlichen zu Jesus Christus. Biblische Arbeit nimmt daher einen breiten Rahmen ein. Dass dies mit der Notwendigkeit sozialen Engagements zusammengedacht wird, unterstreicht m.E. die gute Ausgangslage der Jugendarbeit. Die Zukunft wird zeigen, ob man bereit ist, im Blick auf die soziale Frage noch konkreter zu werden und mehr Zeit und Energie in die Verbesserung der sozialen Lage der Jugendlichen zu investieren.

---

[181]Diese Entwicklung hängt mit dem allgemeinen Trend in Ghana zusammen, Bildung neben der Gesundheitsvorsorge höchste Priorität einzuräumen. Im Bewusstsein der Menschen hat sich die Wahrheit verankert, dass ohne Bildung keine Entwicklung möglich ist.

[182]Wie ich in der Schlussauswertung der Arbeit aufzeigen werde, spielt der Aspekt der traditionellen ghanaischen Kultur und der Umgang mit derselben praktisch keine Rolle.

[183]Dass sich die traditionell ländlich strukturierte ghanaische Gesellschaft mittlerweile zu einer urbanen Gesellschaft entwickelt, ist bekannt. Die Implikationen dieser Entwicklung werden meines Wissens aber zu wenig thematisiert und bearbeitet.

[184]Vor dieser neuen Entwicklung spielte die soziale Frage zumindest in den Dokumenten der letzten 50 Jahre und im Archiv nur eine untergeordnete, eher theoretische, Rolle. Im Grunde handelt es sich aber dennoch um eine - unbewußte- Rückbesinnung auf die Tradition der Basler Mission, die immer geistliche und entwicklungspolitische Aspekte zusammen sah.

Kapitel 5

Biblisch- theologische Grundlagen presbyterianischer Jugendarbeit

Im folgenden Kapitel ste lle ich die biblisch-theologischen Grundlagen der Jugendarbeit vor. Ich möchte aufzeigen, inwiefern Grundlagen, die historisch gelegt wurden, für die heutige Arbeit bedeutend sind. Dabei handelt es sich um eine Entwicklung die zum einen aus der eigenen Geschichte, also intern, abgeleitet werden kann. Zum anderen spielen äußere Einflüsse eine große Rolle, wie ich am Beispiel der Entstehung der Charismatischen Bewegung aufzeigen werde, die im Leben der Kirchen in Ghana heute eine große Bedeutung hat.

5.1 Die historischen Wurzeln: Basler Mission und Schottische Mission

Die Prägung durch die Basler Mission ist bis heute deutlich spürbar. Äußere Formen, wie etwa die Kirchenverfassung, wurden in Anlehnung an die UFC von Schottland übernommen. So entstand das presbyteriale Kirchensystem. Theologisch wurde die PCG vor allem von der Basler Mission geprägt, wie man in nahezu allen hier aufgearbeiteten Dokumenten ersehen kann.[185] Wie verstand die Basler Mission ihre Arbeit? Welche theologischen Überzeugungen lagen ihr zugrunde? Rennstich[186] betont vor allem zwei Aspekte.

Zunächst einmal war die grundlegende Kraft der Basler Mission der Pietismus. Die pietistische Frömmigkeit wurde aus unterschiedlichen Quellen gespeist und hatte laut Rennstich schon damals geradezu „ökumenischen Charakter“: Neben Herrenhuter und Korntaler Einflüssen werden die Hugenotten aufgezählt. Letztere haben die Wirtschaftsgeschichte Basels maßgeblich bestimmt.[187] Dieser breit angelegte pietistische Einfluss umschloss damals sowohl apokalyptische Strömungen, wie sie der württembergische Pietismus vertrat, als auch freiheitliche Strömungen, für die z.B.

[185]Es ist gleichermaßen bezeichnend, wenn man auf Veranstaltungen der PCG offizielle Grußworte der Kirchenleitung hört. Das Kommen der Basler Missionare unter schweren Umständen, ihr Durchhaltevermögen, die Liebe zur Bibel und die ethischen Implikationen ihrer Lehre - in der Regel Zucht und Ordnung!- werden regelmäßig und überdeutlich hervorgehoben.

[186]Näheres hierzu bei Rennstich 1985:23ff.

[187]So war der Ratsherr A. Christ auch Präsident der Missionsgesellschaft in Basel, der Ratsherr Sarasin war ebenfalls Mitglied im Basler Komitee. Beide prägten und förderten die wirtschaftliche Hilfe der Mission in Afrika und Asien (Rennstich 1985: 37).

Herrenhut stand. Letztere setzten sich aktiv für das Ende der Sklaverei ein und bildeten mit ihrer Siedlung Herrenhut einen Sammlungsort für Flüchlinge aus dem Osten.

Der Pietismus stand und steht bis heute vor allem für eine eng an der Bibel orientierte Frömmigkeit, für praktizierte Nachfolge unter dem oft gebrauchten Stichwort „Heiligung“ und für eine Betonung der Laien:

> Der Pietismus als Glaubensbewegung ist Erbauungs- und Frömmigkeitsbewegung gewesen, mit den vielerlei geistlichen Einflüssen der Zeit in England, Frankreich und Spanien verbunden.... Theologisch ist der Pietismus eine Rückorientierung an das zentrale Anliegen der Reformation im 16. Jh.... Der Gemeindeaufbau, verbunden mit vielen Lieddichtungen, der Frömmigkeitsvollzug, die Liebestätigkeit und die Mission und Volksmission gehören zu den Schwerpunkten des pietistischen Aufbruchs (Ruhbach *in* Burkhard 1998: 1572).

Diesen Grundlagen war die Basler Mission verpflichtet und brachte sie selbstverständlich mit ihren Missionaren auf das Missionsfeld. Praktizierte Frömmigkeit, das Lesen der Bibel, Nachfolge im Alltag, Gehorsam, Demut und andere Tugenden standen im Vordergrund. Die Betonung der Praxis, des christlichen Lebens im Alltag in Übereinstimmung mit der Bibel wird in der Bewertung der Mission in der Literatur durchgängig hervorgehoben.

Zweitens ging es der Mission um die Verknüpfung der „Verkündigung des Evangeliums des Friedens“ mit der Verbreitung einer „wohlthätigen Zivilisation“. Theologische Arbeit, also die Verkündigung der frohen Botschaft, sollte von Anfang an mit dem Erlernen von Handwerk, Landwirtschaft und Handel in Verbindung gebracht werden. Der verkündigende und der soziale Aspekt des Evangeliums wurden zusammengedacht.[188] Rennstich verweist auf die Tatsache, dass die Basler Mission die einzige Mission war, die zwischen 1850 und 1884 zentral organisierte Entwicklungshilfe betrieb (Rennstich 1985: 26). Dieser ganzheitliche Ansatz trug bei allen Einschränkungen und Problematiken wesentlich zur Glaubwürdigkeit der Missionstätigkeit an der Goldküste bei. In der Festschrift zum hundertfünfzigjährigen Bestehen der Kirche beurteilt der damalige Moderator Sintim-Misa diese Ganzheitlichkeit folgendermaßen:

> Die frühen Missionare ahnten kaum, dass ihre breit angelegte Arbeit eines Tages von so großer Bedeutung sein könnte für den Aufbau der jungen Nation. Für sie

[188]Über eine Vorrangstellung des einen über das andere wird in der Literatur nichts erwähnt. In den Berichten über die Arbeit auf dem Missionsfeld betonen nahezu alle Missionsinspektoren die Notwendigkeit sowohl geistlicher als auch sozial-diakonischer bzw. politischer Aktivität. Letztere bezieht sich vor allem auf die Sklaverei und die Rolle der Kolonialmächte.

> war es selbstverständlich, dass das Evangelium Heil bedeutet für den ganzen Menschen. So verbanden sie mit der Verkündigung des Evangeliums auch die Schulung der Jugend, die Landwirtschaft, die Kultur und das wirtschaftliche Leben (Raaflaub: 1978: 3f).

Die Schottische Mission korrigierte mit ihrem Kommen ein wesentliches theologisches Defizit der Basler Mission, was sich im Rückblick sehr positiv auf die Entstehung der Kirche auswirken sollte. Die Basler Missionare waren in der Regel keine ordinierten Pfarrer und kamen als gut ausgebildete Laien. Ihr Blick war auf Bekehrung und ganzheitliche Hilfe gerichtet. Gemeinden wurden gebaut, eine Kirche war nicht oder kaum im Blick.[189] Mit der Ausweisung der Basler Missionare aufgrund des 1. Weltkrieges wurden die Weichen neu gestellt. Die UFC war maßgeblich an der Entstehung und Entwicklung einer eigenständigen Kirche beteiligt, was vermutlich unter dem Basler Einfluss problematischer gewesen wäre. Die geistliche Entwicklung der Bevölkerung und damit auch der Jugendarbeit ist bis heute sehr stark an eine Zugehörigkeit zur Kirche als Organisiation mit all ihren Strukturen geknüpft.

Sowohl Basel als auch die UFC haben die Entstehung der presbyterianischen Kirche sowohl biblisch-theologisch als auch organisatorisch maßgeblich geprägt. Die folgenden Ausführungen im Blick auf die gelebte Spiritualität bestätigen dies.

5.2 Der biblisch- theologische Rahmen der „Youth Policy“

Die revidierte „Youth Policy“ aus dem Jahr 2000 ist sowohl die biblisch-theologische als auch die strukturell- organisatorische Grundlage der Jugendarbeit.[190] Wie definiert die „Youth Policy“ Jugendarbeit heute? Im Folgenden liste ich vier Schwerpunkte auf und bewerte sie danach:

> Youth Identification
> To enhance the resourcefulness of the youth for improved spiritual and material well- being, the Presbyterian Church of Ghana will undertake the following measures: mobilize church members in the age group of 18-35 into the YPG to create an environment that promotes youth fellowship, Christian education and development (Presbyterian Church of Ghana 2000: 10).

---

[189]Neill meint, dass dies ein grundlegendes Problem vieler Missionen in Deutschland, Holland und der Schweiz in dieser Zeit war. „...spielte die Lehre von der Kirche in der Theologie eine sehr viel geringere Rolle als heute... die Trennung zwischen Kirche und Mission wurde bis an die Grenzen des Möglichen getrieben... welche Schwierigkeiten entstehen können, wenn eine Mission nicht von allem Anfang an als ein Instument der Kirche und als nichts anderes betrachtet wird (Neill 1974: 326f).

[190]Im Vergleich zur „Youth Policy“ aus dem Jahr 1983 hat sich die Zielrichtung insofern geändert, als dass der Blick nun gezielt auf den einzelnen Jugendlichen gerichtet wird. Biblisch-theologische Grundsätze sind davon nicht betroffen.

> Christian Education
> The aim of Christian Youth Education is to satisfy the basic educational needs and aspirations of young people as well as prepare them for the total participation in church life and society at large… Assist the youth to develop a deeper and purposeful spiritual life through creative but biblically based worship in appreciation of salvation provided by God in our Lord Jesus Christ (Presbyterian Church of Ghana 2000: 11).
>
> Youth Participation in Mission and Evangelism
> The Church has been called to fulfill the great commission and young people will be prepared and encouraged for participation in mission and evangelism. Young people will be trained to tell others about God's saving power in the Lord Jesus Christ through crusades, Students in Church Evangelism etc. (Presbyterian Church of Ghana 2000: 20).
>
> Spirituality of Youth People
> A cardinal aim of the Youth Ministry is to assist young people to know the Lord Jesus Christ, love and serve Him. Young people will be assisted to develop the requisite spiritual disciplines, which will facilitate their spiritual growth (Presbyterian Church of Ghana 2000: 25).

Die PCG hat in ihrer langen Geschichte die Bedeutung der Jugendarbeit erkannt und Wege gesucht, jungen Menschen eine geistliche Heimat zu bieten. Dies ist nicht selbstverständlich, spielt doch die Jugend an sich in der traditionellen ghanaischen Gesellschaft als „peer group“ keine bedeutende Rolle.[191] Die Jugend ist heute ein integraler Teil der kirchlichen Arbeit geworden, und die „Youth Policy“ ist ein Indikator dafür. Die „Youth Policy“ ist biblisch-theologisch in mehrerer Hinsicht von Bedeutung.

Die Mobilisierung der Jugend in ihren spezifischen Altersgruppen hat geistliche und materielle Hilfe bzw. Orientierung zum Ziel. Die christliche Unterweisung spielt dabei eine wesentliche Rolle. Unter christlicher Unterweisung versteht man sowohl eine pädagogisch adäquate Begleitung junger Menschen ins Erwachsenenalter (basic educational needs and aspirations of young people), als auch die Förderung geistlichen Lebens durch eine biblisch- christozentrische Ausrichtung. Die Erfahrung einer

[191]Peter Sarpong hat in seiner grundlegenden Arbeit über ghanaische Kultur (Ghana in Retrospect - Some aspects of Ghanaian Culture) keinen eigenständigen Abschnitt für junge Menschen, der Teil über Kinder umfasst gerade einmal drei Zeilen. In seiner Einführung über „adulthood“ schreibt er: „The transition from infancy to adulthood may be considered as a phsychological phenomenon and as a sociological fact“ (Sarpong 1974: 70f). Die Tatsache, dass Jugendliche traditionell keine eigenständige Rolle spielen zeigt, wie positiv die PCG hier einen Neuansatz gewagt hat.

persönlichen Erlösung durch Jesus Christus spielt dabei eine zentrale Rolle (Presbyterian Church of Ghana 2000: 11).[192]

Neben der christlichen Erziehung wird Evangelisation und Mission betont. Die Jugend hat Teil an der missionarischen Sendung der Gesamtkirche (Youth Policy:20). Diese Grundlage veranlasst und ermutigt Jugendgruppen zu Evangelisationen, die entweder als „crusades" oder als „house-to-house" Veranstaltungen durchgeführt werden. Auf die Bedeutung der Evangelisationsreisen der NUPSG in den Norden Ghanas wurde bereits verwiesen. [193]

PCG Jugendarbeit in Ghana ist missionarisch bzw. evangelistisch. Die jungen Menschen wollen anderen Jugendlichen aus ihrem Umfeld die gute Botschaft der ganzheitlichen Erlösung durch Jesus Christus nahebringen. Dabei wird Wert darauf gelegt, dass nicht nur gepredigt, sondern das Evangelium auch durch die Tat sichtbar gemacht wird. [194]

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Youth Policy einen Schwerpunkt auf gelebte Frömmigkeit legt (Presbyterian Church of Ghana 2000: 25). Die Liebe zu Gott und der Dienst an den Menschen werden als „cardinal aims" bezeichnet. Durch diese Grundlagen möchte man „geistliches Wachstum" fördern und ermöglichen. Die „Youth Policy" steht damit im Geist Basler Missionstradition. Die Betonung der Bekehrung Einzelner und eine gewisse „bodenständige Frömmigkeit" sind bezeichnend für beide Bewegungen. Dass sich diese Frömmigkeit nicht in einem luftleeren Raum bewegt, sondern ihre Verwirklichung auch im Dienst am Nächsten findet, ist durch das bisher Aufgezeigte klar erwiesen.

5.3 Bibelverständnis und die Rolle des Gebets

Die Betonung der Bibel im Rahmen der christlichen Erziehung ist groß. Es gibt praktisch kein Jugendtreffen ohne Bibelauslegung, Andacht oder Predigt. Was

[192]Im Vorwort zur „Youth Policy" unterstreicht der damalige Generalsekretär Opuni-Frimpong die Bedeutung einer persönlichen Erlösungserfahrung von jungen Menschen: „Youth are young laity who have made the same commitment to Jesus Christ as Saviour and Lord as adults have made" (Youth Policy: 5). Dieses Bewusstsein deckt sich mit meiner Erfahung in vielen Jugendgottesdiensten und Begegnungen mit YPG Mitgliedern. Das oft gebrauchte Wort für solche Jugendliche, die es mit ihrem Christsein ernst meinen, ist „committed Christian".

[193]Unter den Stichwort S.I.C.E. – Students in Church Evangelism führt die Studentenarbeit regelmäßig missionarische Einsätze in den eher moslemisch-animistisch geprägten Norden Ghanas durch.

[194]So werden zum Beispiel in manchen Jugendgruppen sog. "Fundraisings for the needy ones" durchgeführt. Diese Aktionen dienen dazu, bedürftigen Menschen durch materielle Unterstützung die Liebe Gottes sichtbar zu machen. Dies geschieht z.T. gerade in solchen Jugendgruppen, die als missionarisch aktiv bekannt sind.

Omenyo[195] für die charismatische Bewegung in Ghana über die Bedeutung der Bibel aussagt, gilt m.E. in gleicher Weise für die Jugendarbeit der PCG[196]:

> Charismatics see Bible study as the means to acquire spiritual food that a person who has experienced „new birth" should feed on in order to live an effective Christian life. Therefore, most of them take new converts and new members through a systematic Bible Study in order to make them grounded in the Christian faith (Omenyo 2002: 248).

Die Rolle der Bibel in der Jugendarbeit könnte so beschrieben werden: durch sie wird der junge Christ geistlich ernährt, und gelangt zu einem christlichen Lebensstil. Der beste Weg dorthin ist das regelmäßige Bibelstudium. Im Rahmen des kontextuellen Lehrmaterials spielt die Bibel eine herausragende Rolle.

Dazu gehört auch die Betonung der „morning devotion". Es wird dazu ermutigt, dass christliche Jugendliche eine persönliche Morgenandacht halten, die sich am Gebet, dem Lesen eines Bibelabschnitts oder eines Andachtsbuches orientiert. Eine Bibel zu haben, sie regelmäßig zu lesen, sie auch mitzunehmen, wenn man im Bus fährt oder auf einem Amt wartet, ist von großer Bedeutung und wird als ein Zeichen konsequenter Nachfolge des „committed Christian" gedeutet.

Wie aber wird die Bibel gelesen? Wie interpretiert man sie? Dazu muß vorausgeschickt werden, dass die Jugendarbeit geistlich nicht nur durch Einflüsse innerhalb, sondern auch ausserhalb der Kirche geprägt worden ist. Innerhalb der Kirche war und ist es vor allem die „Bible Study and Prayer Group"[197] (BSPG), die Einflüsse von außen kamen vor allem durch Gruppen wie „Scripture Union" (SU), „Ghana Association of Evangelical Students" (GAFES), „Navigators" und „Campus Crusade"[198]. Diese Gruppen beeinflussen die Jugendarbeit durch Schulungsmaterial, Bücher und Verteilhefte. Die Bibel wird von allen genannten Gruppen nach evangelikal-charismatischem Verständnis als unfehlbares Wort Gottes gedeutet, das für alle Lebenslagen als verbindliche Grundlage gilt. Omenyo schreibt dazu:

---

[195]Cephas Omenyo 2002: *Pentecost outside Pentecostalism. A Study of the Development of Charismatic Renewal in the Mainline Churches in Ghana.* Zoetemeer: Uitgeverij Boekencentrum.

[196]Die Jugendarbeit hat die Einflüsse der charismatischen Bewegung großenteils in ihre Arbeit integriert und für sich fruchtbar gemacht.

[197]Die BSPG- Bewegung wird als *die* charismatische Erneuerungsbewegung innerhalb der PCG bezeichnet. Ihr Einfluss bezieht sich auf die gesamte Kirche und wird von der großen Mehrheit der Gemeinden und Pfarrer als positiv eingestuft.

[198]Alle genannten Jugend- bzw. Studentenorganisationen kommen aus dem anglophonen Bereich. Sie sind theologisch evangelikal bzw. evangelikal-charismatisch geprägt.

> Nonetheless, some ministers accuse Charismatics of their literal Biblicism. In other words, they are noted for their exactness in following a literal interpretation of Scripture (Omenyo 2002: 251f).

Eine genaue wörtliche Übertragung und Auslegung der Heiligen Schrift – dies beschreibt exakt die Praxis der Bibelauslegung innerhalb der Jugendarbeit. Die Bibel wird als das geschriebene Wort Gottes gesehen, das wörtlich in unseren Alltag übersetzt werden kann. In dem bereits erwähnten Schulungsmaterial wurde der Versuch unternommen, anhand der Entstehungsgeschichte der Bibel und ihrer Bücher eine gewisse Öffnung im Bibelverständnis zu erzeugen, ohne eine andersweitige Bibelinterpretation einzuführen. Dies ist m.E. auch gelungen. Alles in allem kann aber gesagt werden, dass ein evangelikales Bibelverständnis vorliegt, das bisweilen auch nordamerikanisch-fundamentalistische Züge annimmt.[199]

5.4 Charismatische Bewegung und Jugendarbeit

Aufgrund der großen Bedeutung der charismatischen Bewegung in Ghana sei hier kurz extra darauf eingegangen. Gerie ter Haar verweist auf die außerordentliche Bedeutung des Einflusses der charismatischen Bewegung auf die gesamte ghanaische Christenheit:

> The rise of charismatic movement in its various forms is undoubtedly the most significant trend in church life in Ghana today, both inside and outside the mainline churches. It is part of a worldwide movement, which has introduced into the churches elements of spirituality, which were formerly found among the Pentecostals and spiritual type of churches (Gerrie ter Haar 1994 *in:* Exchange 23: 232).

Diese Bewegung hat, wie Omenyo[200] aufzeigt, in allen großen Kirchen innerhalb Ghanas Fuß gefasst. Neben einer wörtlichen Auslegung der Bibel definiert sich die charismatische Bewegung vor allem durch die Betonung der biblischen Charismen nach

[199]Mit eher fundamentalistischen Zügen meine ich eine gewisse Lehre, die vor allem durch nordamerikanische Evangelisten ins Land gebracht wurde und sehr populär ist. Sie vertreten durchgängig eine Verbalinterpretation der Schrift, in der Regel gepaart mit einem einseitigen Wohlstandsevangelium (prosperity gospel). Diese Botschaft fällt in einem armen Land wie Ghana auf fruchtbaren Boden. So habe ich selbst in einem „crusade" eines solchen Predigers erlebt, wie ein überzogenes Heilungsverständnis in Verbindung mit Wohlstandsvorstellungen gepredigt wurde: *„Wenn du genügend glaubst, heilt dich Gott. Wenn du reich bist, ist das ein sichtbares Zeichen des Segens Gottes."* Biblische Aussagen aus dem AT und NT wurden wörtlich ins Heute übertragen, ohne sie dem Kontext anzupassen bzw. ohne sie vorher exegetisch zu bearbeiten.

[200]Omenyo gibt mit seiner im Jahr 2002 als Buch publizierten Doktorarbeit „Pentecost outside Pentecostalism" einen sehr breiten Einblick in die Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der charismatischen Bewegung in den orthodoxen Kirchen Ghanas. Unter orthodoxen Kirchen versteht man

1. Kor. 12 und Rö. 12. In den Gottesdiensten und Feiern praktizieren diese Gruppen Geistesgaben wie: Sprachengebet und deren Auslegung, Prophetie, Mitteilung von Visionen und Heilungen. Daneben tritt eine besondere Betonung der Austreibung von Dämonen. Der Heilige Geist spielt eine zentrale Rolle im Selbstverständnis charismatischer Christen. Das Wirken des Geistes wird dabei in der Regel auf sein charismatisches Wirken begrenzt bzw. eingeengt.

Diese Einflüsse wurden von der Jugendarbeit aufgenommen und integriert. Omenyo[201] führt weiter aus, dass sich durch die Anwesenheit internationaler charismatischer Gruppen und Bewegungen in Ghana seit den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts diese neue Spiritualität maßgeblich durchgesetzt hat. Es liegt auf der Hand, dass sie besonders junge Menschen anspricht und gerade sie offen sind für Erneuerung und Reformen.[202]

Zunächst hatte das Entstehen der charismatischen Bewegung zur Folge, dass gerade viele junge Menschen die orthodoxen Kirchen verließen. Somit wurden die neo-pentecostalen und unabhängigen charismatischen Kirchen zu den am schnellsten wachsenden Denominationen in Ghana. Laut einer Untersuchung des „Ghana Evangelism Committee“[203] aus dem Jahr 1993 sieht der Gottesdienstbesuch verschiedener Kirchen folgendermaßen aus:

Kirche	**1. Untersuchung**	**2. Untersuchung**	**Wachstum in %**
Methodisten	184,723	188,725	2
Presbyterianer	153,118	178,870	17
Deeper Life Bible Church	5,704	20.832	265
Assemblies of God	32,246	60,298	87
Apostolic	43,405	55,100	27

in Ghana die traditionellen Großkirchen wie Katholiken, Presbyterianer, Anglikaner, Methodisten und Baptisten.

[201]Omenyo 2002: 96ff.

[202]Dazu tragen sicherlich in erster Linie neue Gottesdienstformen bei, die das freie Chorussingen, rhymisches Klatschen, Tanz und lautes Gebet ermöglichen.

[203]Ghana Evangelism Committee 1993: National Church Survey, Update 1993. Diese vielbeachtete Untersuchung fand breite Aufmerksamkeit unterden Christen Ghanas. Die Auswahl in der oben angeführten Statistik steht für die bekanntesten Vertreter der jeweiligen Kirchengemeinschaften. Es gibt durchaus auch orthodoxe Kirchen mit guten Wachstumszahlen und umgekehrt charismatische Kirchen, die nicht solch starke Zahlen aufweisen können. Der Wachstumstrend geht allerdings unverkennbar in Richtung charismatischer und neo-pentecostaler Gemeinden.

Durch die Integration neuer, charismatischer Gottesdienstelemente in die bestehende Jugendarbeit wurde der Trend im Blick auf die kirchlichen Gruppen der PCG gestoppt. Ein durchschnittliches Jugendtreffen kann heute folgende Elemente enthalten:

- Meist zu Beginn gemeinsames Singen, Klatschen und gemeinsamer Tanz. Dies kann bis zu einer halben Stunde gehen. Handelt es sich um einen Gottesdienst, wird die Musik zumindest in den Städten von einer Band begleitet.
- Es folgt eine Gebetszeit. Der Leiter gibt die Themen für das Gebet vor, die Jugendlichen beten dann jeweils laut miteinander. Neue Themen folgen aufeinander, bis der Leiter das Ende ankündigt. Teilweise wird eine Art „Dämonenaustreibung" bzw. Abwehr des Teufels integriert. Hierbei werden laut und energisch alle dämonischen und als bedrohlich geltenden Mächte gebunden und abgewiesen.
- Bibelarbeit oder Predigt. Je nach Referent wird ein Thema biblisch ausgelegt oder es gibt eine gemeinsame Bibelauslegung. In der Regel machen dies die Jugendlichen selber, Gäste werden aber auch gerne eingeladen.
- Je nach Anlass und Zeitrahmen folgen dann eine weitere Gebetszeit, einige Lieder und am Ende die Abkündigungen.

Bei Jugendlichen sehr beliebt und regelmäßig ausgeübt sind sogenannte Heilungs- und Befreiungsversammlungen (deliverance), oft in Verbindung mit Gebetsnächten und Fasten. Dabei lädt man wenn möglich einen erfahrenen bzw. populären Prediger ein, der durch die Versammlung führt. Es kann laut eigener teilnehmender Beobachtung bei Exorzismen zu tumultartigen Szenen kommen, was nicht als Zeichen von Unordnung sondern als Erweis geistlicher Manifestationen gesehen wird.[204]

Die Charismatische Bewegung innerhalb der Großkirchen hat im Blick auf die Jugend zumindest zweierlei bewirkt. 1. Zum einen wurde der Wechsel in freie charismatische Gemeinden gestoppt. Durch die solide theologische Ausbildung und eine eher ausgeglichene Lehre innerhalb der orthodoxen Kirchen wurden gewisse Auswüchse zumindest zurückgedrängt. 2. Zum anderen hat man neue Formen integriert, die besonders afrikanischen Jugendlichen entsprechen. Die traditionellen Gottesdienste sind aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte europäisch-westlich geprägt und förmlich.

[204] Aufgrund eigener teilnehmender Beobachtung sind mir diese Versammlungen vertraut. Der Heilige Geist wird in besonderer Weise eingeladen, sich zu manifestieren, was oft sogleich geschieht. Laut Selbstzeugnis betroffener Personen melden sich oft okkult belastete Menschen, die um Befreiung bitten. Man bildet einen Kreis um sie, betet laut und treibt okkulte Mächte aus. Die Personen fallen oft auf die Erde, schreien, kratzen und toben. Nach einiger Zeit beruhigt sich das Ganze, und mit entsprechenden „Halleluja-Rufen" wird Gott für die Befreiung gedankt. Da dies oft parallel geschieht bietet sich ein teilweise chaotisches und auch emotional aufgeheiztes Bild. Ein solcher Gottesdienst kann mehrere Stunden dauern.

Charismatische Formen haben zu einer entspannteren und lockeren Gottesdienstatmosphäre beigetragen.[205]

5.5 Die Verknüpfung von Heil und Wohl

Der Moderator der PCG, Rev. Dr. Sam Prempeh, schrieb in seiner Einleitung zur neuen „Youth Policy“:

> The preparation, acceptance and implementation of the current Youth Policy is not only significant but timely. This is so because the current societal pressures on the youth require that they are given special care and attention (Presbyterian Church of Ghana 2000: 1).

Die Jugendarbeit sucht nach Antworten auf die soziale Frage und die Nöte junger Menschen. Eine rein biblisch-theologische Ausrichtung der Arbeit ohne Berücksichtigung der sozialen Lebensumstände junger Menschen in einem Land wie Ghana ist nicht möglich und auch nicht gewollt. Nicht nur das bereits vorgestellte „Youth Self-Help Project“ und das HIV/AIDS Projekt , sondern auch zahlreiche lokale Projekte deuten auf ein verändertes Bewusstsein. Die Begründung sozialen Handelns wird dabei aber nicht nur auf die gegenwärtigen Probleme der Gesellschaft bezogen, sondern theologisch abgeleitet.

> Empowering young people involves assisting them to discover their capabilities and God given talents and use them to the glory of God and benefit of society as expressed in Matth. 25: 14-30. Presbyteries, districts and the local congregations will provide guidance and counseling services to enable young people know job prospects, opportunities and career options in the church and society… Access to resources and political space are the key prerequisite enabling young people everywhere to move from the fringes to the mainstream of economic, political and social activities to become productive citizens who can contribute meaningfully to the well-being and development of their communities, church and nation at large (Presbyterian Church of Ghana 2000: 16f).

Neben einem gewachsenen theologischen Bewusstsein für die sozialen Nöte junger Menschen hat die Betonung ganzheitlicher Jugendarbeit kirchengeschichtliche Gründe. Die Basler Mission hat von Anfang an das Heil und Wohl der Menschen als gleichbedeutend wichtig für ihre Arbeit gesehen. So entstanden aus der Missionstätigkeit heraus Handwerksbetriebe, Schulen und nicht zuletzt die Handelskompanie UTC. Diese Anfänge sind im Bewusstsein der Christen verankert und

[205] Auch Jugendversammlungen kennen bisweilen eine steife Abfolge von Programmpunkten. Sobald aber afrikanische Lobpreislieder angestimmt werden, verändert sich das Bild unmittelbar. Man steht auf, tanzt durch die Kirche, schwenkt Taschentücher und gibt sich dem vorgegebenen Rhytmus hin.

finden ihre Fortsetzung in den sozialen Aktivitäten presbyterianischer Jugendarbeit. Was in der „Youth Policy“ unter „empowering of young people” ausgedrückt wird, hat seinen Ursprung in den Motiven der Basler Mission. Wanner schreibt dazu:

> Wohl war und blieb die Arbeit der Basler Mission seit ihren Anfängen in erster Linie bestimmt durch den religiösen Auftrag, die evangelische Botschaft in die Welt Westafrikas hineinzutragen; zugleich aber erwuchs aus der äußeren Notwendigkeit, eine tragfähige Grundlage dieser geistlichen Wirklichkeit zu schaffen, wie aus der inneren Verantwortung gegenüber der Bevölkerung der Goldküste eine zivilisatorische Tätigkeit, die entscheidend zur Umgestaltung der sozialen und wirtschaftlichen Zustände des Landes beitrug (Wanner 1959: 104f).

In der presbyterianischen Jugendarbeit bemüht man sich heute um die Verknüpfung von Heil und Wohl. Dies zeigen sowohl die geistliche Ausrichtung der Programme, der Jugendstunden und des Schulungsmaterials, als auch projekthafte Ansätze zur Linderung der sozialen Missstände, die, von der HIV/AIDS Arbeit abgesehen, bisher keinen nationalen Charakter haben. [206]

5. 6 Zusammenfassung

1. Die Entwicklungen innerhalb der presbyterianischen Jugendarbeit sind bis heute inhaltlich sehr durch die Arbeit der Basler Mission geprägt. Dies hat sich im Bewusstsein der jungen Menschen festgesetzt. In dieser Geschichte liegen die bibelbezogene Ausrichtung, das Bewußtsein der persönlichen Nachfolge als verantwortlicher Christ und eine gewisse „Ernsthaftigkeit“ im Blick auf Moral und Ethik begründet. [207] Die Einflüsse der Schottischen Mission haben sich dagegen im Bewusstsein wenig gehalten, wenn man von der Gründerfigur Atkinson absieht.

2. Mit der Youth Policy ist ein biblisch-theologischer Rahmen gesteckt worden, der den inhaltlichen Schwerpunkt der Arbeit auf geistliche Themen ausrichtet, den ganzheilichen Ansatz allerdings nicht aus dem Blick verliert. Sowohl das Heil als auch das Wohl der Jugendlichen werden als wichtige Elemente gelungenen Lebens gesehen.

[206] Die Umsetzung des „Youth Self-Help Projekts“ in die einzelnen Presbyteries geht sehr schleppend voran. Da hier eine neue Infrastruktur aufgebaut werden muß, mag dies an mangelnden finanziellen Möglichkeiten liegen. Es könnte aber auch sein, dass das Bewußtsein auf lokaler Ebene noch nicht ausreichend geschärft ist.

[207] Moral und Ethik sind zumindest lehrmäßig wichtige Themen, die gerne mit biblischen Texten, besonders den Briefen des NT, verbunden werden. Genaue Anweisungen werden oft eins zu eins ins Heute übertragen. Wie es mit der Umsetzung in den Alltag aussieht, ist eine andere Frage.

Eine Vorrangigkeit des einen vor dem anderen ist nicht explizit ausgesprochen, in der Praxis mangelt es dem sozialen Anliegen aber oft an konkreter Umsetzung.

3. Die Einflüsse der charismatischen Bewegung auf die Jugendarbeit können nicht hoch genug bewertet werden. Sie haben nicht nur junge Menschen, sondern auch die Gesamtkirchen zu einen großen Teil erfasst. Es ist bemerkenswert, dass die Integration dieser Bewegung heute gut gelungen ist, gab es doch in den Anfängen den Trend, die orthodoxen Kirchen zu verlassen und sich neu entstandenen Kirchen anzuschließen. [208] Diese Entwicklung kommt dem Empfinden vieler Ghanaer nahe. Charismatisches Christentum hat äußerlich betrachtet mehr Gemeinsamkeiten mit der ghanaischen Kultur als die Basler- bzw. schottische Frömmigkeitsform.

4. Wiewohl das Bedürfnis nach westlich- liberaler Theologie in Ghana nicht vorhanden zu sein scheint, stellt sich die Frage, ob nicht ein Bibelverständnis, das bisweilen fundamentalistische Züge trägt, einer gewissen Erweiterung bedarf. Hier scheint mir eine Aufgabe vorhanden zu sein, die die Kirche als Ganzes selbständig zu lösen hat. Geschieht das nicht, besteht die Gefahr, dass der Glaube für junge Menschen zu einer „Welt in sich“ wird, die die Wirklichkeit und ihre sozialen Herausforderungen nicht mehr ausreichend wahr nimmt. Der Gesellschaftsbezug ist ein Bereich der Theologie, der in Ghana m.E. einer Ausweitung bedarf.

[208] Diese Entwicklung wurde teilweise auch deshalb gestoppt, da nicht wenige dieser neuen Gemeinden durch eine unausgewogene Theologie, unreife Leitung und auch finanzielle Unregelmäßigkeiten negativ aufgefallen sind. Aber auch hier scheint ein Lernprozess in Gang zu sein, es gibt heute auch Kooperationen zwischen den neuen und traditionellen Kirchen.

Kapitel 6

Zusammenfassung und Ausblick

Im abschließenden Kapitel geht mir um die Frage, inwieweit es der PCG gelungen ist, ihr Erbe konstruktiv und zukunftsweisend zu ergreifen. Hat sich die Kirche der dreifachen Verantwortung (siehe Einführung) im Blick auf ihre Jugend gestellt? Was ist gelungen und wo liegen möglicherweise Defizite vor? Am Ende der Arbeit fasse ich die Ergebnisse thesenhaft zusammen.

6.1 Von einer Missionskirche zu einer Kirche der Mission

Die PCG feiert im Jahr 2003 ihr 175-jähriges Jubiläum. Aus bescheidenen Anfängen in den Akuapem Bergen ist eine Kirche entstanden, die sich über das gesamte Land erstreckt. Auf dreizehn Presbyterien und 181 Distrikte verteilt gibt es rund 1800 Gemeinden[209]. Rückblickend ist es verwunderlich, dass aus der Arbeit der Basler Mission, die zunächst keine Kirchwerdung im Blick hatte, eine solche Institution heranwuchs. Folgende Faktoren mögen dazu wesentlich beigetragen haben.

6.1.1 Bildung und Ausbildung von jungen Menschen

Junge Menschen standen von Anfang an im Zentrum der Basler Mission. Mit ihnen fing die christliche Bewegung in der Goldküste an, waren die Missionare doch selbst oft noch junge Menschen. Die anfängliche Erfolg- bzw. Ratlosigkeit von Riis wurde erst durchbrochen, als es eine Schule jungen Menschen ermöglichte, sich der Bibel durch eigenständiges Lesen zu bemächtigen. Doch es war mehr. Basel zielte auf Ausbildung, Handwerk und damit auf Selbstverantwortung - freilich unter dem Basler Regiment.[210] Eine paternalistische Strenge war kennzeichnend für die ersten Missionare, und oft

[209] Genaue Zahlen über die Gemeinden lassen sich nur schwer nennen. Es gibt eine große Zahl an sog. „preaching points“, die nach gewisser Zeit in eine Gemeinde umgewandelt werden. Neue Gemeinden kommen ständig dazu. Die Distrikte dagegen sind feste Größen. Die genannten Zahlen stammen aus: Nkansa, Kyerematen g. K. 1996: 64.

[210] Rennstich stellt diesen Schwerpunkt Basler Missionspraxis in einen weiten biblischen und kirchengeschichtlichen Rahmen wenn er schreibt: „Paulus ist das Vorbild des Handwerker-Theologen und des Missionars. Mission und Handwerker gehören seit Anfang der christlichen Kirche zusammen. Und mit den Handwerkern kam auch die „Kultur-Mission“. Die Mönche setzten diese Tradition fort. Bereits die Benediktiner definierten als Wahlspruch: Ora et labora! Beten und Arbeiten umfasst das ganze Leben“ (Rennstich 1985: 13f).

erscheint uns im Rückblick ihr Verhalten als engstirnig.[211] Im Blick auf ihre Bildungsziele waren sie allerdings sehr erfolgreich. Das dreigliedrige Schulwesen des Missionars Auer setzte sich weit bis ins zwanzigste Jahrhundert durch. Die Gründung von „Teacher Training Colleges" war bahnbrechend und etliche dieser Institutionen existieren heute noch. Mit der Gründung der Basler Handelskompanie kamen praktische Berufsausbildung und Handel hinzu.

Mit ihrem Bildungsansatz hat die Basler Mission nicht nur die PCG, sondern auch das Land Ghana maßgeblich geprägt. So ist es nicht verwunderlich, dass Menschen sich einer solchen Kirche bis heute gerne anschließen. Die PCG gilt, wenn vielleicht nicht gerade als sehr dynamisch, so doch als verlässliches und solides „Schiff, dem man sich anvertraut". Dabei blieb der missionarische Ansatz in der Bildungsarbeit nie verborgen. Die Arbeit mit jungen Menschen war immer beides: Mission und Entwicklung, Förderung und Erziehung und zugleich Einladung in die christliche Nachfolge:

> The primary objective of the missionaries on the other hand, was to convert people from heathenism to a living faith in Jesus Christ as the Way, the Truth, and the Life, and to nurture them to orientate their lives towards this new center of gravity. They, therefore, paid great attention to the provision of schools to provide education (Nkansa-Kyerematen 2000: 75).

6.1.2 Frühe Eigenständigkeit

Im Rückblick war es eine glückliche Fügung, dass die UFC als Ersatz für Basel einsprang und der Kirche dabei half, eigenständig zu werden.[212] Den Basler Missionaren als „Väter und Mütter der Kirche" wäre dies vermutlich schwerer gefallen. Doch sie akzeptierten die Umstände und arbeiteten zusammen mit der einheimischen Kirche und der schottischen Mission. Bei der Gründung der PCG war die Kirche noch sehr klein und umfasste nur vier Distrikte in den GA und Akan Gebieten.[213] Dies hat

[211] Dabei ist nicht zu vergessen, dass sie mit dem Eintritt in die Basler Mission Teil eines Systems geworden sind, dem sie sich nur unterordnen konnten oder aus dem sie austreten mussten. „Die BM behielt in jedem Fall die „Oberhoheit über die Missionare" (Konrad 2001: 466). Sich diesem „System Basel" wieder zu entziehen war fast unmöglich, hatte man doch alle Brücken hinter sich abgebrochen.

[212] Dass das ebenfalls nicht immer glatt ging liegt auf der Hand. Rev. Wilkie tat sich schwer zu akzeptieren, dass er kein Vetorecht in der ersten Synode bekam, sondern nur anwesend und beratend zur Stelle war. Verschiedene Quellen weisen darauf hin, dass die Schotten de facto die Kirche aus dem Hintergrund mitregierten, da sie z.B. die Finanzen kontrollierten. Dies mag so gewesen sein, ändert aber nichts an der Tatsache, dass sich über die folgenden Jahre hinweg eine immer selbständiger werdende Kirche entwickelte.

[213] Alle Details und Zahlen hierzu habe ich folgender Quelle entnommen: Nkansa-Kyerematen 2000: 51-63).

sich langsam aber stetig geändert. Die Rolle der Missionare ist heute, siebzig Jahre später, eine völlig neue geworden. Als sog. „fraternal workers“, brüderliche Mitarbeiter, nehmen sie ihre Rolle als Partner innerhalb der PCG in unterschiedlichen Aufgaben wahr. Die Zusammenarbeit ist heute allerdings eher ein Ausdruck der gemeinsamen Geschichte und Verbundenheit als eine missionarische Notwendigkeit.[214]

6.1.3 Gute Strukturen

Die Kirche ist gut strukturiert. Jede lokale Gemeinde ist eingegliedert in einen Distrikt mit einem leitenden Distriktpfarrer. Jeder Distrikt ist einem sog. Presbytery zugeordnet, das wiederum Teil der Gesamtkirchenleitung ist. Dies gilt auch im Blick auf die Jugend. In relativer Eigenständigkeit organisieren sich die lokalen YPG und JY Gruppen unter der Leitung des Bezirksjugendpfarrers (Presbytery Youth Coordinator). Der National-verband übernimmt die landesweiten Schulungen, Konferenzen und Fortbildungen. Ein Leitungsgremium wird alle zwei Jahre neu demokratisch gewählt und kann nur einmal erneuert werden.

Wie ich bereits zu Beginn der Arbeit aufgezeigt habe, haben die Basler Missionare bereits ab Mitte des neunzehnten Jahrhunderts klare Strukturen auf dem Missionsfeld eingeführt und darüber auch Bericht geführt (siehe Kap. 1). Dies wurde von der selbständigen Kirche übernommen und immer wieder an die Verhältnisse angepasst. Eine Kirche braucht verlässliche, aber flexible Strukturen, damit sie sich mit missionarischer Kraft entfalten kann. Nach meiner Einschätzung ist dies in der PCG gegeben.

6.1.4 Dynamische Jugendarbeit

„Die Jugend ist die Zukunft der Kirche“. Diesen Satz hört man in Ghana immer wieder, besonders aus dem Mund der Kirchenleitung. Im Blick auf die Präsenz junger Leute innerhalb der Kirche könnte dieser Satz auch abgeändert werden: „Die Jugend ist die Kirche der Gegenwart“. Seit über sechzig Jahren wird innerhalb der PCG strukturierte Jugendarbeit betrieben. Gleich zu Beginn schuf man sich mit einer eigenen Konstitution einen Rahmen und Akzeptanz innerhalb der Kirche und ermöglichte somit Wachstum

[214]Die eigentliche Missionsarbeit geschieht heute in der Regel innerhalb der Kirchendistrikte. Daneben unterhalten Presbyterien sog. Missionsgebiete, die sie selbständig fördern und evangelisieren. Dies geschieht selbstverständlich in der jeweiligen einheimischen Sprache. Kritisch sei an dieser Stelle vermerkt, dass dies vor allem für die Akan und GA Gebiete gilt. In Nordghana ist die Kirche zwar ebenfalls präsent, allerdings sammeln sich dort vielfach die in den Norden versetzten Akan in „ihrer“ PCG. Hier scheint sich in den letzten Jahren allerdings ein Wandel zu vollziehen hin zu mehr Mission innerhalb der unterschiedlichen Volksgruppen.

und Ausdehnung. Die Gliederung in altersspezifische (JY und YPG) und strukturell unterschiedliche Gruppen (z.B. NUPSG- Studentenarbeit) wird jungen Menschen gerecht und ermöglicht Initiative und Eigenverantwortung. So hat sich im Blick auf missionarische Jugendarbeit innerhalb der NUPSG die bereits erwähnte „S.I.C.E - Bewegung“ (Students in Church Evangelism) entwickelt, die unter finanzieller Mithilfe der Gesamtkirche regelmäßig Evangelisationen in Nordghana durchführt. Aber auch vor Ort sind Jugendgruppen missionarisch aktiv. Die vorliegenden Statistiken[215] über die JY und YPG Mitgliedschaft im Jahr 2001 ergeben folgendes Bild:

Young Presbyterian Guild (YPG)		**Junior Youth (JY)**	
Male	13682	Male	14613
Female	26576	Female	21535
Total	40258	Total	36148

Bei diesen Zahlen handelt es sich um eingetragene Mitglieder der jeweiligen Gruppen, die Mitgliedsbeiträge bezahlen und somit fest geführt sind. Der tatsächliche Anteil Jugendlicher in der Kirche dürfte höher liegen. Für die Studentenarbeit lagen für diesen Zeitraum keine Zahlen vor.

Aber Zahlen sind nur bedingt aussagekräftig. Wichtiger erscheint mir die Tatsache, dass die Jugendarbeit eine relativ hohe Eigenständigkeit genießt, die sie zur Entwicklung ihrer jugendspezifischen Ziele genutzt hat. Die unterschiedlichen Projekte sind ein lebendiger Beweis für diese Aussage. Mit dem Entstehen dieser Projekte entwickelte sich der Schulungsbereich derart sprunghaft, dass man heute sagen kann: die Schulung von Jugendmitarbeitern auf unterschiedlichen Ebenen (Tagungen und Konferenzen, Langzeitkurse und Schulungsmaterial) ist das Geheimnis der wachsenden Jugendarbeit der PCG. Heute liegt in der Schulung der Schwerpunkt der Arbeit mit jungen Menschen. Da diese Schulung gut ausgebildete Mitarbeiter „produziert“, ist für eine langfristige positive Entwicklung gesorgt. Geschulte Mitarbeiter haben ein Interesse an Entwicklung und Multiplikation.

[215]Oben angeführte Statistik der Synode 2002 war, wie andere Zahlen auch, umstritten. Wie so oft ist das Zahlenmaterial bruchstückhaft und nur teilweise vorhanden gewesen und lässt deshalb nur annähernde Schätzungen zu. Interessant ist aber die Tatsache, dass der Mädchenanteil bzw. Frauenanteil in der Jugendarbeit nahezu doppelt so hoch ist wie der männliche Anteil.

Durch eine relativ hohe Identifikation mit ihrer Kirche und eine gewisse konservative Grundhaltung sorgt die Jugendarbeit heute schon für den Fortgang der Kirche in der Zukunft. Gab es zu Beginn der charismatischen Erneuerungsbewegung eine regelrechte Auszugsbewegung aus den orthodoxen Kirchen, so wurde diese Entwicklung gestoppt. Zum einen geschah dies durch Integration charismatischer Elemente in die Jugendarbeit, zum anderen durch die Erkenntnis, dass nicht alles, was neu ist, auch geistlich und damit als hilfreich zu bewerten war.[216]

Hinsichtlich der positiven Entwicklung innerhalb der Jugendarbeit sei an dieser Stelle noch einmal der Aspekt der Ganzheitlichkeit erwähnt. Presbyterianische Jugendarbeit hat den ganzen jungen Menschen im Blick, mit Leib und Seele. Jugendarbeit beschäftigt sich deshalb mit den Fragen, die für die betreffenden Altersgruppen relevant sind. Der Schwerpunkt liegt sicher nach wie vor in der klassischen wöchentlichen Gruppenstunde, zu der man sich zum Singen, Tanzen, Beten, Bibel lesen und Austausch trifft. Gleichzeitig wird Wert darauf gelegt, dass die jährlichen Programme durch Abwechslung und unterschiedliche Schwerpunkte gekennzeichnet sind.[217] Zusätzlich dazu bietet das Nationalbüro die bereits erwähnten Projekte an, die entweder in Modellpresbyterien oder auf nationaler Ebene durchgeführt werden. Diese Ganzheitlichkeit, die mit der „Youth Policy“ in den Blick gekommen ist, hat ihre historische Wurzeln in der Entstehung der Kirche. Basel sah den ganzen Menschen und förderte nicht nur Gemeindewachstum, sondern auch die Entstehung von Schulen, Werkstätten, Landwirtschaft bis hin zum Straßenbau und Handel. „Entwicklung“ war eines der Schlagworte.

Aus einer Missionskirche ist eine Kirche der Mission geworden, die, besonders im Blick auf junge Menschen ein offenes Ohr hat. Ihre Bildung und Ausbildung, gute Strukturen, die eine Arbeit möglich machen und eine relative Eigenständigkeit gaben

[216]Omenyo gesteht der Charismatischen Bewegung dennoch eine Berechtigung zu, da sie ein Indikator für einen bestehenden Mangel in den orthodoxen Kirchen war: „The rise of various streams of Pentecostal/ Charismatic movements in Ghana was mainly due to the alleged lack of dynamic manifestation of the Spirit of God in the mainline churches; their lack of concern for practical and existential issues, both physical and spiritual, that confront membership, and generally poor pastoral care. New movements pose a lot of challenges to the mainline churches. They seem to offer some answers to some of the questions members of the mainline churches are asking. Thus most people ´feel at home with them´ (Omenyo 2002: 98).

[217]So verzeichnet das Jahresprogramm des „Youth Guide IV“ folgende unterschiedliche Inhalte für die vier Quartale der JY Gruppen: Prayer Meeting, Exposition on the Theme, JY Study Book, Debate, Catechism, Symposium on Career Guidance and Counselling, Quiz, Historical Studies, Talk, Symposium on HIV/AIDS (National Youth Council. 2002. Youth Guide Vol. IV: 56f).

der Jugend den Freiraum, um sich dynamisch so zu entwickeln, wie sie sich heute darstellt.

6.2 Unbeantwortete Fragen im Blick auf die Herausforderungen der Zukunft

Bei aller positiven Bewertung der Geschichte und gegenwärtigen Erscheinungsform der Jugendarbeit der PCG gibt es dennoch einige ungeklärte Themenbereiche bzw. Herausforderungen, die am Ende dieser Arbeit genannt werden sollen. Diese haben vor allem mit der sich ändernden Gesellschaftsstruktur und mit der ghanaischen Tradition zu tun. Was bedeutet es für junge Menschen, wenn sich eine Gesellschaft völlig ändert? Was muss die Kirche tun? Welche Konsequenzen hat es, wenn die eigenen Wurzeln, die in der ghanaischen traditionellen Gesellschaftsform bzw. Religion liegen, in der inhaltlichen Arbeit nicht beachtet bzw. nicht einmal wahrgenommen werden? Und vor allem: Was bedeutet es,wenn man feststellt- und das über Jahrzehnte hinweg- dass trotz einer sich ändernden Gesellschaft bestimmte traditionelle Verhaltens- bzw. Denkmuster weiter bestehen? Darum geht es in den Anfragen dieses letzten Abschnitts.

6.2.1 Die Jugendarbeit und die Herausforderungen des einundzwanzigsten Jahrhunderts

Dass sich die afrikanische Gesellschaft als Ganzes dramatisch verändert, ist weithin bekannt. Dies hat Auswirkungen auf die Familienstruktur und damit auf einen wesentlichen Bestandteil des Lebens. Besonders junge Menschen sind davon betroffen.[218] Innerhalb von wenigen Jahren haben sich westliche Einflüsse in Ghana ausgebreitet und in der Gesellschaft im Grunde zwei unterschiedliche Welten geschaffen. In ländlichen Gebieten, oft als „hometown“ bezeichnet, gelten nach wie vor traditionelle Familienstrukturen und Werte. Elemente traditioneller Religion finden Ausdruck im lokalen „Chief“ (Gebietskönig) und sind immer noch spürbar.[219]

[218]Die Umwälzungen umfassen nahezu alle Bereiche des Lebens. Boateng fasst dies folgendermaßen zusammen: „In spite of the positive traits the family provides, our society is being profoundly undermined by modern sociological changes that are taking place. In our lifetime, a common set of forces, including urbanization, industrialization, modernization and increased communication is changing radically the quality of living among our people (Boateng *in* Ardayfio-Schandorf 1996: 1).

[219]Es ist selbstverständlich, dass westliche Einflüsse auch vor ländlichen Gebieten nicht Halt machen. Die Urbanisierung hat ja gerade auch auf die ländlichen Strukturen eine nachhaltige Auswirkung. Durch den Wegzug junger Menschen in die urbanen Zentren verbleiben meist ältere Menschen und kleine Kinder in den Dörfern. Arbeitskräfte für die Landwirtschaft fehlen zunehmend und Felder liegen brach. Dennoch spielt sich das Leben auf dem Land in einem anderen Rhythmus ab und wenn überhaupt noch die ghanaische Tradition eine Rolle spielt, dann auf dem Land und in kleineren Städten.

In den Ballungszentren von Accra, Tema, Takoradi und Kumasi[220] lebt man in einer anderen Welt. Neben etlichen positiven Aspekten wie dem Entstehen einer kleinen Mittelschicht, der zunehmenden Demokratisierung des Landes durch bessere Bildung in den Städten und begrenztem Wohlstand sind die zunehmenden sozialen Probleme dramatisch. Assimeng nennt die drei Hauptprobleme HIV/AIDS, Prostitution und Drogenmissbrauch.[221] Die genannten Sachverhalte sind aber nur Indikatoren für tieferliegende strukturelle Probleme: Massenarbeitslosigkeit, besonders unter jungen Menschen, eine fehlende Infrastruktur in den Städten und damit einhergehende Verslumung etlicher Stadtgebiete.[222] Assimang erwähnt in diesem Zusammenhang eine Bevölkerungszunahme in Accra und Kumasi zwischen 1960 und 1984 von 152 bzw. 154 %.[223]

Wenn es stimmt, dass sich die Bevölkerung in einem Land wie Ghana immer mehr in die urbanen Zentren verlagert, dann wird das gewaltige Auswirkungen auf die Gesellschaft haben, sowohl ökonomisch als auch sozial und kulturell. Als unmittelbare Folge dieser Entwicklung werden Kinder und Jugendliche immer weniger in der traditionellen „extended family“ aufwachsen, also in einem geschützen Rahmen der Großfamilie. All diese Entwicklungen sind Anfragen an die Kirche und hier besonders an die Kinder- und Jugendarbeit:

- Welche Auswirkungen haben die zerbrechenden Familienstrukturen auf die ganzheitliche Entwicklung von jungen Menschen?
- Wie wirkt sich die Urbanisierung auf die Jugendarbeit aus? Welche neuen Formen müssen gefunden werden, welche Strukturen geändert, welche neuen Fragen müssen gestellt werden, um junge Menschen auch in Zukunft zu erreichen?

[220]Kumasi bildet insofern eine Ausnahme, als dass es durch den Asantehene, den König aller Asante, eine traditionelle Hochburg in Ghana bildet. Im Alltag spielt dies m.E. aber für die Masse der Bevölkerung eine untergeordnete Rolle.

[221]„There is no doubt that, on the basis of the foregoing definition, Ghana is indeed, afflicted by several social problems. But three of such social problems stand out perhaps most prominently as issues that plague the moral economy of the country, and about which remedial action is needed. These are prostitution, drug addiction, and the incidence and spread of the deadly disease known as the Acquired Immune Deficiency Syndrome (AIDS)“ (Assimeng 1999: 266).

[222]So ist die Wasser- und Stromversorgung in etlichen dieser Viertel nur begrenzt gewährleistet. Dies führt zu vielen Krankheiten, aber auch zu einer regelrechten Verelendung vieler Menschen. Für junge Menschen bleiben Gelegenheitsjobs, der Verkauf von Kleinprodukten am Straßenrand oder Bettelei. In dieser Situation rutschen auch viele Jugendliche in Kriminalität, Drogenmißbrauch und Prostitution ab.

[223]Assimang 1999: 225. Bei dieser Zahl ist anzumerken, dass die Bevölkerungszahl von Accra heute auf 4-5 Millionen geschätzt wird (offiziell 3,5 Mio.). Diese Zahl zeigt erst die Dramatik in der Explosion der urbanen Zentren Ghanas.

- Wie geht man mit dem einhergehenden Werteverfall unter jungen Menschen um, der oft durch die sozialen Umbrüche eingeleitet wird?

Die bisher traditionell ausgerichtete Jugendarbeit muss m.E. besonders für die städtische Arbeit neue Wege suchen, um jungen Menschen mit ihren veränderten Bedürfnissen gerecht zu werden[224]. Für den ländlichen Bereich stellen sich neue Herausforderungen:

- Was bedeutet es für Kinder, bei ihren Großeltern oder einem Elternteil aufzuwachsen, da die Eltern bzw. ein Elternteil in einem anderen Teil des Landes Arbeit gefunden haben und nur alle paar Monate nach Hause kommen?
- Inwieweit kann die Kirche der zunehmenden Verarmung auf dem Land, aber auch der seelischen Einsamkeit junger Menschen entgegentreten und entsprechende Angebote machen?
- Wie kann die Kirche ihren Kernauftrag, die Verkündigung des Evangeliums durch christliche Unterweisung mit ihrem Sozialauftrag in Einklang bringen, so dass eine Ausgewogenheit erhalten bleibt?

Heute hat es die Jugendarbeit geschafft, sich projekthaft sozialer Nöte anzunehmen. Dies sollte m.E. insofern verändert werden, als dass die Presbyterien und Kirchenbezirke vor Ort für ihre jeweilige Situation eigene Formen entwickeln, die ihnen angemessen sind. Dabei geht es nicht nur um neue Sozialprojekte, sondern auch um eine neue Dimension geistlicher und emotionaler Begleitung von Jugendlichen. Dies muss Auswirkungen auf die Art von Schulungsmaterial haben, das erstellt wird. Es besteht die Gefahr, dass man sich auf dem in den letzten Jahren Erreichten ausruht. In der Tat ist viel Gutes gewachsen. Im Blick auf die Zukunft einer sich rasch wandelnden Gesellschaft reicht dies aber nicht aus. Es wäre ein anstrebenswertes Ziel, vom Projektdenken wegzukommen und integrative Formen zu entwickeln, die an der Basis breitere Auswirkungen haben würde.

Die Veränderungen innerhalb der Jugendarbeit der letzten zwanzig Jahre geben Hoffnung, dass diese neuen Herausforderungen ebenfalls in den Blick kommen. Geschähe dies nicht, würde die Kirche dem eigenen ganzheitlichen Anspruch, dem Erbe der Basler Mission, nicht mehr gerecht.

[224]In einer Untersuchung aus dem Jahr 1994 wurde auf die hohe Zahl an Pflegekindern hingeweisen. Diese Kinder, manchmal auch Jugendliche, werden aus unterschiedlichen Gründen in die Hände anderer Familien gegeben: Eltern, die sich aus beruflichen Gründen nicht um die Pflege kümmern können (ca.7%), Schulausbildung (ca. 10%), Arbeit als Haushaltshilfe (ca. 40%), Ablehnung des Kindes (ca.4%), Trennung bzw. Tod der Eltern (ca. 21%). Die Untersuchung schließt mit der Feststellung, dass besonders Mädchen und Kinder aus Familien mit niedrigem Einkommen von dieser Entwicklung betroffen sind: „the present child-care cost demands that low income families transfer some of their children into new homes to ensure their access to needed resources“ (Ardayfio-Schandorf 1996: 187+199).

6.2.2 Presbyterianische Jugendarbeit und die traditionelle ghanaische Kultur

> „The theological importance of the religious past therefore consists in the fact that together with the profession of the Christian faith, it gives account of the same entity - namely, the history of the religious consciousness of the African Christian. It is in this sense that the theological concern with the African religious heritage becomes an effort aimed at clarifying the nature and meaning of African Christian identity" (Bediako 1992: 4).

Eine ´eigene afrikanische christliche Identität´: bei diesem Stichwort mag auffallen, dass der Aspekt afrikanischer Kultur, Religion und damit das geschichtliche Erbe aus vorchristlicher Zeit bisher in dieser Untersuchung keine Rolle spielte. Bediako verweist in seinen Arbeiten immer wieder auf die Wichtigkeit einer theologischen Integration des afrikanischen Erbes, weniger als „chronologische denn als onthologische Vergangenheit" (Bediako 1992: 4). Dass die Jugendlichen der PCG Ghanaer sind, spielt in der Praxis der Jugendarbeit eine untergeordnete Rolle, sieht man einmal von äußeren Formen wie Tanz, eigenen Liedern und gewissen Gebetsformen ab. Ihre Identität, ihr kulturelles Erbe und das daraus hervorgehende Weltbild als Afrikaner ist weder thematisiert noch in irgendeiner Form bearbeitet. Bediako hat Recht, wenn er Klärung anmahnt.

Diese faktische „Nicht-Klärung" der eigenen Geschichte hat zum großen Teil mit dem europäischen Erbe der Kirche zu tun. Die Missionare waren nicht daran interessiert, wollten sie doch den „Heiden das Licht in ihre Dunkelheit" bringen.[225] So hat sich in einer Kirche wie der PCG ein recht westlich orientiertes Christentum gebildet, das, zumindest offiziell, einen scharfen Kontast zur ghanaischen Tradition bildet.[226]

Es bleibt jedoch festzuhalten, dass trotz dieser Geschichte und trotz sich rasch verändernder Gesellschaftsstrukturen traditionelle Denkmuster und Verhaltensweisen erhalten bleiben. Dies führt immer wieder zu einer Art Doppelverhalten, zu ungeklärten Spannungen in der Person und damit zu unvermeidlichen Konflikten.

> It is evident that most Ghanaians operate in the traditional and the modern social systems at various levels of their social interaction. Obviously, Ghanaians desire the material benefits of the modern world. But at the same time, they find it

[225]Bediako fasst die Haltung der Missionare so zusammen: „Earlier Western missionary theology had taken a negative view of African culture, underestimating it and even dismissing it as scant significant" (Bediako 1995: 177).

[226]Bis heute dürfen traditionelle Chiefs zwar Kirchenmitglieder sein, sind aber vom Abendmahl und einer christlichen Beerdigung in der Kirche ausgeschlossen. Volle Mitgliedschaft steht ihnen nicht zu.

> difficult to sacrifice the emotional security and communal comfort that had been a feature of the traditional social order (Assimeng 1999: 236).

Diese Beurteilung gilt ebenfalls für den religiös-kirchlichen Bereich. Sarpong weist darauf hin, dass eine Nichtaufarbeitung der Vergangenheit zu einer unreflektierten Übernahme jeglicher Einflüsse von außen, seien sie gut oder schlecht, führt.[227] Meines Erachtens sind folgende vorrangige Fragen ungeklärt:

- Das Verhältnis von christlichem Denken und traditionellem afrikanischem Denken.
- Die Rolle der Großfamilie (extended family) in einer sich ändernden Gesellschaft.

Das Christentum hat es bisher nicht verstanden, die inneren Denkstrukturen ausreichend zu durchdringen. Da das Weltbild vollständig religiös durchdrungen ist, wendet sich der Mensch in der Krise zu seinen traditionellen Praktiken, wenn ihm von Seiten der Kirche keine ausreichenden Hilfestellungen geboten werden. Rein rationale Antworten sind ungenügend und erfassen das Denken und Fühlen nicht tief genug.[228] Der Bau von Schulen und Krankenhäusern von Seiten der Missionare war gut, deckte den Bereich Bildung und Gesundheit aber nur teilweise ab. Eine Verbesserung in der äußeren Entwicklung lässt noch keine Schlüsse auf eine innere Veränderung zu. Käser kommt deshalb zu der Schlussfolgerung, dass ein Kulturwandel von außen größere Schwierigkeiten schafft als der, der von innen ausgelöst wird (Käser 1998: 269). Mit dieser Situation haben wir es in der PCG und damit auch in der Jugendarbeit zu tun. Imasogie schlußfolgert grundsätzlich richtig, aber m.E. etwas zu radikal:

> From this standpoint it may be said that Christianity was equated, in the midst of these Africans, with Western education and civilization, which could be embraced intellectually without existential involvement. In other words, the *Word* did not become *flesh* in the African environment and consequently the Eternal Christ could not be existentially apprehended (Imasogie 1993: 69).

[227] „The good in the past should carefully be separated from the evil and made the most of. Ghana has not yet completely absorbed the good in foreign cultures. The danger is there to accept uncritically what the most enlightened elements of the West have rejected. While a wholesale revival of the past is unrealistic and unacceptable, its total rejection will leave us in a vacuum that can only be filled with filth. A blend of the past and present is called for, and must be joined together with the screw of religion (Sarpong 1974: 134).

[228] Es würde die Arbeit sprengen, an dieser Stelle eine Abhandlung über traditionelle Denkformen vorzunehmen. Ich veweise deshalb an dieser Stelle auf Käser, der folgende für uns relevante Bereiche thematisiert: Gruppenorientierung, Schamorientierung, Weltbild, Animismus (Käser 1998: Kapitel 10 bis 14).

Bei all den genannten sozialen Herausforderungen wird es sich zeigen, ob die Leitung der Jugendarbeit sich Zeit nimmt, sich diesen theologischen, aber zugleich existentiellen Fragen zu widmen. Tut sie es nicht, überlässt sie junge Menschen dieser ungeklärten Situation zwischen christlichem Glauben einerseits und traditionellem Weltbild andererseits. Kommt es zu einer Auseinandersetzung beider Seiten, kann daraus ein fruchtbarer Prozess entstehen, der den Glauben vertieft und zunehmend inkulturiert. Und das muss das Ziel christlicher Jugendarbeit bleiben: ein eigenständiger Glaube, der in der Lage ist, die eigene Tradition kritisch zu befragen auf ihre tragenden und abzulehnenden Elemente. Blinde Übernahme ist genausowenig hilfreich wie schroffe Ablehnung.

6.3 Thesen zur Jugendarbeit der PCG

Die folgenden drei Thesen fassen die vorliegende Arbeit zusammen. Darin kommt mein Dank und zugleich meine Hoffnung zum Ausdruck, dass auch in Zukunft presbyterianische Jugendarbeit so geschieht, dass junge Menschen von der herausfordernden Botschaft des Evangeliums getroffen werden und sich zum Wohl ihrer Gesellschaft einsetzen.

1. Aus dem Erbe der Basler und der Schottischen Mission ist eine Arbeit mit jungen Menschen entstanden, die den ganzen Menschen im Blick hat: Heil und Wohl, biblische Nachfolge und eine gute, praxisorientierte Aus- und Schulbildung.

2. Die langsam und stetig gewachsene Jugendarbeit hat eine eigene Form gefunden, jungen Menschen auf unterschiedlichen Wegen das Evangelium nahe zu bringen. Der Schwerpunkt liegt nach wie vor auf der Schulung von Mitarbeitern, soziale und berufliche Projekte sind dazugekommen. Diese Projekte haben Modellcharakter und bedürfen einer Ausweitung auf alle Bereiche kirchlicher Arbeit.

3. Die Herausforderung im Blick auf die Zukunft liegt in einer guten Balance von biblischer Arbeit, sozialer Frage und der Auseinandersetzung mit der eigenen ghanaischen Tradition. Hier liegt ein Schlüssel zu einer bleibenden Relevanz kirchlicher Arbeit unter jungen afrikanischen Christen.

University of South Africa etd B Knispel, M. (2003)

Anhang 1 Karte der Goldküste mit Missionsstationen der Basler Mission[229]

[229]Modelle für den Religionsunterricht 7: 62.

University of South Africa etd B Knispel, M. (2003)

Anhang 2 Karte des heutigen Ghana[230]

[230]Basic Social Studies Atlas for Ghana 1987: 6

University of South Africa etd B Knispel, M. (2003)

Anhang 3 Die Missionsstation Akropong[231]

[231]Modelle für den Religionsunterricht 7: 12+60.

University of South Africa etd B Knispel, M. (2003)

Anhang 4 Andrew M. Atkinson, der Gründer der YPG[232]

[232]Young Presbyterian Guild 1978: 2.

University of South Africa etd B Knispel, M. (2003)

Anhang 5 Symbol und Lied der YPG[233]

[233]Symbol: Young Presbyterian Guild 1978: 1. Lied: Presbyterian Youth and Students Assembly. 2002: 28.

Bibliographie

AGBEDI, K. 1991. *West African Church History II*. Leiden: E.J. Brill.

ANSTEIN, H. 1940. *Nicht durch Heer oder Kraft. 125 Jahre Basler Mission 1815-1940*. Basel: Verlag der Basler Missionsbuchhandlung.

ARDAYFLO-SCHANDORF, E. (Hrsg.) 1996. *The Changing Family in Ghana.* Accra: Ghana University Press.

ASSIMENG, M. 1999. *Social Structure of Ghana. A Study in Persistence and Change.* Accra: Ghana Publishing Cooperation.

BASLER MISSION (Hrsg.). 1900. *Report of the Basel Evangelical Mission on the Gold Coast, West Africa.* Basel: Fr. Reinhardt.

BAUER, J. 1994. *Two Thousand Years of Christianity in Africa.* Nairobi: Paulines Publications Africa.

BEDIAKO, K. 1992. *Theology and Identity. The Impact of Culture upon Christian Thought in the Second Century and in Modern Africa.* Oxford: Regnum Books.

_____ 1995. *Christianity in Africa. The Renewal of a Non-Western Religion.* New York: Orbis Book.

BEEKO, A. 1985. *Partnership in Action. The Ghanaian Chaplaincy.* London: United Reformed Church Press.

BENNEH, G. 1987 (Hrsg.). *Basic Social Studies Atlas for Ghana.* UK: Longman Group.

BOAHEN, A. (Hrsg.). 1985. *General History of Africa VII. 1880-1935.* London: James Currey.

BICKERS, R.; SETON, R. 1996. *Missionary encounters; Sources and Issues.* Richmond: Curzon Press.

BOHNER, T. 1935. *Der Schumacher Gottes. Ein deutsches Leben in Afrika.* Frankfurt: Rütten & Löening Verlag.

BOURETT, F. M. 1949. *The Gold Coast. A survey of the Gold Coast and British Togoland 1919-1946.* Oxford: University Press, Oxford.

BURKHARD, H. 1998 (Hrsg). Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde. 2. Auflage. Wuppertal: Brockhaus Verlag.

CHRISTIANSEN, T.; HUTCHINSON, W. 1982. *Mission Ideologies in the Imperialist Era 1880-1920.* Arhus: Forlaget Aros.

CLARK, P. 1986. *West Africa and Christianity.* London: Edward Arnold.

DEBRUNNER, H. W. 1967. *A History of Christianity in Ghana.* Accra: Waterville Publishing House.

DESSECKER, K. 1976. *Modelle für den Religionsunterricht. MRU 7. Jesus kommt nach Akropong.* Stuttgart: Calwer Verlag.

DORR, D. 2000. *Mission in today's world.* Maryknoll: Orbis Books.

EKEM, J. 1994. *Priesthood in Context Perspektiven der Weltmission.* Wissenschaftliche Beiträge, Band 19. Ammersbek: Verlag an der Lottbeck.

EPPLER, P. 1900. *Geschichte der Basler Mission 1815-1899.* Basel: Verlag der Basler Missions-buchhandlung.

FLINT, J. (Hrsg.) 1976. *The Cambridge History Of Africa Vol. 5*. Cambridge: Univ. Press Cambridge.

GHANA EVANGELISM COMMITTEE. 1993. *National Church Survey. Facing the unfinished task of the Church in Ghana. Update 1993.* Accra: Assemblies of God Literature Centre.

GRAHAM C. K. 1971. *The History of Education in Ghana. From the Earliest Times to the Declaration of Independence.* London: Frank Cass & Co. LTD.

HAENGER, P. 1998. In *The Recovery of the West African Past,* (Hrsg. Paul Jenkins) Basel: Basler Afrika Bibliographien.

HARTENSTEIN, K. 1932. *Anibue. Die neue Zeit an der Goldküste und unsere Missionsaufgabe.* Stuttgart, Basel: Evangelischer Missionsverlag.

IMASOGIE, O. 1993. *Guidelines for Christian Theology in Africa.* Series: Theological Perspectives in Africa. No.5. Achimota: Africa Christian Press.

JEHLE, A. 1928. *Köstlicher denn das verheißene Gold. 100 Jahre Basler Mission an der Goldküste.* Stuttgart, Basel: Evangelischer Missionsverlag.

KÄSER, L. 1998. *Fremde Kulturen. Eine Einführung in die Ethnologie.* Erlangen: Verlag der Ev.-Lutherischen Mission.

KONRAD, D. 2001. *Missionsbräute. Pietistinnen des 19. Jahrhunderts in der Basler Mission.* Münster: Waxmann.

KPOBI, D.N.A. 1995. *Triple Heritage. Facts and figures about the Presbyterian Church of Ghana.* Accra: Asempa Publishers.

Livingstone, W. P. (keine Datumsangabe). *The Wonder of it! A Century of World- Wide Missionary Service.* Edinburgh: Foreign Mission Committee of the Church of Scotland.

MILLER, J. 1994. *The Social Control of Religious Zeal, a Study of Organizational Contradictions.* New Brunswick: Rutgers University Press.

MOBLEY, H. 1970. *The Ghanaian's image of the missionary.* Leiden: E.J Brill.

NEILL, S. 1974. *Geschichte der christlichen Missionen.* Erlangen: Verlag der Ev.-Luth. Mission Erlangen.

NKANSA-Kyeremateng, K. 1996. *The Presbyterian Church of Ghana. History, Mission and Achievements.* Accra: Sebewie Publishers.

OMENYO, C. 2002. *Pentecost outside Pentecostalism. A Study of the Development of Charismatic Renewal in the Mainline Churches in Ghana.* Zoetemeer: Uitgeverij Boekencentrum.

RAAFLAUB, F. 1965. *Kirche Kakao und Kliniken. 125 Jahre Basler Missionsarbeit in Ghana.* Stuttgart: Evangelischer Missionsverlag.

_____ 1965. *Der bleibende Auftrag. 150 Jahre Basler Mission.* Sonderdruck der Basler Mission.

RENNSTICH, K. 1985. *Handwerker-Theologen und Industrie-Brüder als Botschafter des Friedens. Entwicklungshilfe der Basler Mission im 19. Jahrhundert.* Stuttgart: Ev. Missionsverlag.

RINGWALD, W *in* Benzing B.; Böcher O.; Mayer G. (keine Datumsangabe) *Wort und Wirklichkeit. Studien zur Afrikanistik und Orientalistik Teil II.* Sonderdruck zum 70. Geburtstag von E.L. Rapp. Meisenheim am Glau: Verlag Anton Hein.

ROBERTS, A. D. 1986. *The Cambridge History of Africa. Volume 7 from 1905 to 1940.* Cambridge: University Press.

SANNEH, L. 1983. *West African Christiaity. The religious impact.* London: Hurst & Co.

SARPONG, P. 1974. *Ghana In Retrospect. Some Aspects of Ghanaian Culture.* Accra: Ghana Publishing Cooperation.

SCHLATTER, W.; WITSCHI, H. 1965. *Geschichte der Basler Mission 1914-1919. Band 4.* Basel: Basileia Verlag.

SCHWEIZER, P. 2000. *Survivors On The Gold Coast. The Basel Missionaries In Colonial Ghana.* Accra: Smartline Publishers.

SHAW, M. R 1996. *The Kingdom of God in Africa.* Michigan: Baker Books.

SMITH, N. 1966. *The Presbyterian Church of Ghana, 1835-1960.* Accra: Ghana University Press.

STANLEY, B. 1990. *The Bible and the Flag Protestant Mission & British Imperialism in the 19. and 20. Century.* Leicester: Inter Varsity Press.

STEINER, P. 1909. *Die Basler Mission an der Goldküste*. Basel: Basler Verlag der Basler Missions-buchhandlung.

SUNDKLER, B.; Steed, C. 2000. *A History of the Church in Africa.* Cambridge: University Press.

WANNER, G. 1959. *Die Basler Handelsgesellschaft 1859-1959*. Basel: Basler Handelsgesellschaft.

Fachzeitschriften

JENKINS, P. 1986. 150 Jahre christlicher Präsenz in Akropong. *Zeitschrift für Mission* 12 (4):213-218.

TER HAAR, G. 1994. Standing up for Jesus: A survey of New Developments in Christianity in Ghana. *Exchange,* 23: 232.

VAN DER GEEST, S. 1997. Money and respect: the changing value. *Africa,* 67: 534-559.

Unveröffentlichte Dissertationssschriften

GYANG-DUAH, C. 1996. *The Scottish Mission factor in the development of the Presbyterian Church of Ghana: 1917-1957.* Nichtveröffentlichte Dissertationsschrift. Edinburgh: Universität von Edinburgh.

OSAFO, E. 1972. *Der Beitrag der Basler Mission zur wirtschaftlichen Entwicklung Ghanas von 1828 bis zum ersten Weltkrieg*. Nichtveröffentlichte Dissertationsschrift. Köln: Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Köln.

KNISPEL, M. 2001. *Begegnung von Christentum und Tradition in Ghana.* Nichtveröffentlichte Magisterarbeit. Korntal: Akademie für Weltmission, Columbia International University.

VAN DER HART, A. 1992. *Akan Women in the Centre of Tradition and Transition- In nineteenth Century Akim Abuakwa (Ghana): 1880-1890*. Nichtveröffentlichte Dissertationsschrift. Amsterdam: Faculteit der Godgeleerdheid van de Vrija Universiteit.

Unveröffentlichte Archivunterlagen

AKROPONG SALEM SCHOOL. 1992. Bericht: "125 Years Old 1867-1992. Anniversary Programme." Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

ANGUAH, V. 1983. Bericht: „Working paper on the national Syllabus/Scheme of Work". Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

ATKINSON, A. (keine Datumsangabe). Bericht: „Diary of the first tour." Tagebuchaufzeichnung aus dem Privatbesitz der Familie Atkinson.

BASLER MISSION. 1885. Komiteeverordnung 1885. Organisation der Mission auf der Goldküste. Ort: Archiv der Basler Mission.

_____ 1901. Bericht von F. Würz über "Conditions under which students are admitted into the Theological Seminary of the Basel Mission Society at Akropong. Ort: Archiv der Basler Mission.

_____ 1902. Ordnung für die Evangelischen Gemeinden der Basler Mission auf der Goldküste 1902. Ort: Archiv der Basler Mission.

_____ 1923. Rundschreiben von Werner Oettli an die Brüder und Schwestern der Goldküstenmission. Ort: Archiv der Basler Mission.

_____ 1935. Komiteeprotokoll über die Missionsordnung für die Goldküste 1935. Ort: Archiv der Basler Mission.

BEDIAKO, K. 1989. The Aims and Achievement of the Basel Mission Communities in the Gold Coast. Ort: Bibliothek des Akrofi Christaller Memorial Centres, Akropong.

DEBRUNNER, E. 1952. Vierter Rundbrief vom Januar 1952. Ort: Archiv der Basler Mission.

_____ 1961. Jahresbericht für das Jahr 1961. Presbyterian Women's Training College, Agogo. Ort: Archiv der Basler Mission.

FRIMPONG-OPUNI, K. 1998. Bericht: "Address of General Youth Secretary during his induction onto the office on February 1998". Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

_____ (Keine Datumsangabe). Bericht: "The Church and Youth Development in an Evaluation of the Presbyterian Church of Ghana's Youth Policy since 1983. "Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

GYANG- DUAH, C. (Keine Datumsangabe) Bericht: "Implementation of the Youth Policy, Failures, Frustrations and Challenges. Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

GYANG- DUAH, C. 1988. Youth Council Report to Synod. Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

JENNI, B. 1959 Bericht über Schularbeit auf der Missionarskonferenz Agogo vom 19.-24. Mail 1959. Ort: Archiv der Basler Mission.

LARYEA PHILIP. 1997. Bericht: "A response to the review of the Youth Policy by the General Youth Secretary, Accra." Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

NATIONAL YOUTH COUNCIL. 1994. Bericht: "Report of the National Leadership Course. Abetifi." Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

_____ 1998a. Bericht: "Report on the Seminar on Youth Ministry at British Council Hall. Accra." Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

_____ 1998b. Bericht: "Review of Presbyterian Church of Ghana Youth Policy. Accra." Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

NATIONAL UNION OF PRESBYTERIAN STUDENTS 1986. Bericht "22nd annual congress, 12th-16th November 1986, Kumasi." Ort: Archiv des Youth Resource Centers.

PRESBYTERIAN CHURCH OF GHANA. 1929. Bericht „Regulations, Practice & Procedure of the Presbyterian Church of Ghana. Ort: Archiv der Basler Mission, Betriebsdokumentation Basler Missionshaus.

_____ 1988. Bericht: "Youth Council Report to Synod." Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

_____1996. Broschüre: "Dedication and Commissioning of Presbyterian Youth Resource Centre." Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

_____ 2000. Bericht: "Youth Policy." Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

_____2002a. Bericht "HIV/AIDS/STD Education Programme for the Youth" Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

_____2002b. Bericht "Pastoral Policy on HIV/AIDS". Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

PRESBYTERIAN TRAINING COLLEGE AKROPONG. 1998. Bericht "150th Anniversary Souvenir Brochure." Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

PRESBYTERIAN YOUTH SELF HELP PROGRAMME. 2001. Bericht "Situational Report of PYSHP presented to the Review Seminar 2001 by Rev. Adu- Okoree, Programme Coordinator." Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

_____2002. Bericht: "Minutes of Coordinating Committee Meeting 4th Feb. 2002." Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

PRESBYTERIAN YOUTH AND STUDENTS ASSEMBLY. 1992. Tagungsunterlagen: "PREYSA 92 Brochure. Legon, Accra." Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

_____2002. Tagungsunterlagen: "PREYSA 2002 Brochure. Legon, Accra." Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

QUARSHIE, B.Y. 1998. Vortrag: " The Presbyterian Church of Ghana's ministry to Students." Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

THE JUNIOR YOUTH. (keine Datumsangabe). Dokumentation über die Arbeit der JY Gruppen. Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

THE PRESBYTER 1964. Presbyterian Students´ Union of Ghana Magazine. Archiv des Youth Resource Centres.

YOUNG PEOPLES GUILD. 1978. Bericht: "40th anniversary souvenir programme August 3. -7. 1978. Osu." Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

_____. 1963. Pamphlet: "Silver Jubilee Brochure YPG 1963. Dedicated to the founder, pioneers and all those who strove to promote the guild." Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

_____ 1966. Bericht: "Draft on rules of the Young People's Guild of the Presbyterian Church of Ghana." Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

_____ 1978. 40th anniversary souvenir programme. Aburi. Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

_____ 1978. Historical sketch of and brief report on the Osu Presbyterian Young Peoples Guild read by the secretary on the 40th anniversary of the guild. Osu. Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

_____ 1983. Constitution and Rules of the Young Presbyterian Guild. Accra. Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

_____ 1984. Constitution and Rules of the Young Presbyterian Guild. Revised Edition. Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

_____ 1984b. Memorandum on proposed modalities of the Youth Policy. Accra. Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

_____ 1984c. Report of the National Leadership Training Abetifi 1984. Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

_____ 1985. 47th Annual national delegates Conference dossier. Dormaa-Ahenkro. Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

_____ 1989. Constitution and Rules. General Youth Secretariat. Accra. Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

YOUNG PEOPLES GUILD NKAWKAW. 1994. Golden Jubilee Celebration (1944-1994) Brochure. Ort: Archiv des Youth Resource Centres.

Chronologische Auflistung der Jahresberichte der Basler Mission

JOSENHANS, J. 1845. Jahresbericht der evangelischen Missionsgesellschaft zu Basel. Ort: Archiv der Basler Mission.

_____ 1854. Jahresbericht der evangelischen Missionsgesellschaft zu Basel. Ort: Archiv der Basler Mission.

_____ 1876. Einundsechzigster Jahresbericht der evangelischen Missionsgesellschaft zu Basel auf 1. Juli 1876. Ort: Archiv der Basler Mission.

EV. MISSIONSGESELLSCHAFT ZU BASEL. 1896. Einundachzigster Jahresbericht der evangelischen Missionsgesellschaft zu Basel auf 1. Juli 1896. Ort: Archiv der Basler Mission.

BASLER MISSION 1900. “Report of the Basel Evangelical Mission on the Gold Coast West Africa 1900”. Ort: Archiv der Basler Mission.

EV. MISSIONSGESELLSCHAFT ZU BASEL. 1906. Einundneunzigster Jahresbericht der evangelischen Missionsgesellschaft zu Basel auf 1. Juli 1906. Ort:Archiv der Basler Mission.

_____ 1916. Hundertunderster Jahresbericht der evangelischen Missionsgesellschaft zu Basel auf l. Juli 1916. Ort:Archiv der Basler Mission.

_____ 1928. 113. Jahresbericht der evangelischen Missionsgesellschaft zu Basel auf 1. Juli 1928. Ort: Archiv der Basler Mission.

_____ 1938. 123. Jahresbericht der evangelischen Missionsgesellschaft zu Basel auf 1. Juli 1938. Ort: Archiv der Basler Mission.

_____ 1947. 132. Jahresbericht auf 1. Juli 1947. Ort: Archiv der Basler Mission.

_____ 1957. 142. Jahresbericht Basler Mission auf 1. April 1957. Ort: Archiv der Basler Mission.

Chronologische Auflistung der Synodenberichte der PCG

PRESBYTERIAN CHURCH OF THE GOLD COAST. 1939. Bericht "Minutes of the Synod of The Presbyterian Church of the Gold Coast". Ort: Archiv des Youth Resource Centres, Accra.

_____ 1953. Bericht "Minutes of the Synod of The Presbyterian Church of the Gold Coast". Ort: Archiv des Youth Resource Centres, Accra.

_____ 1959. Bericht "Reports for 1959". Ort: Archiv des Youth Resource Centres, Accra.

_____ 1961. Bericht "Reports for 1961". Ort: Archiv des Youth Resource Centres, Accra.

_____ 1963. Minutes of the 34th Synod. Ort: Archiv des Youth Resource Centres, Accra.

_____ 2001. Bericht "Report for 2001. Presented to the Second General Assembly at Agogo 16th - 22nd August. Ort: Archiv des Youth Resource Centres, Accra.

Chronologische Auflistung der Missionskomiteeberichte der Church of Scotland

THE CHURCH OF SCOTTLAND. 1942. Bericht: "Foreign Mission Committee. Index of Minutes May 1941-April 1942." Ort: Archiv des Akrofi Christaller Memorial Centres, Akropong.

_____ 1943. Bericht: "Foreign Mission Committee. Index of Minutes May 1942 -April 1943." Ort: Archiv des Akrofi Christaller Memorial Centres, Akropong.

_____ 1944. Bericht: "Foreign Mission Committee. Index of Minutes. May 1943-April 1943." Ort: Archiv des Akrofi Christaller Memorial Centres, Akropong.

_____ 1945. Bericht: "Foreign Mission Committee. Index of Minutes. May 1944-April 1945." Ort: Archiv des Akrofi Christaller Memorial Centres, Akropong.

_____ 1946. Bericht: "Foreign Mission Committee. Index of Minutes. May 1945-April 1946." Ort: Archiv des Akrofi Christaller Memorial Centres, Akropong.

_____ 1949 Edinburgh: "Foreign Mission The Gold Coast. Sketched of the Field No.8." Ort: Archiv des Akrofi Christaller Memorial Centres, Akropong.

_____ 1950. Bericht: "Foreign Mission Committee. Index of Minutes. May 1949- April 1950." Ort: Archiv des Akrofi Christaller Memorial Centres, Akropong.

_____ 1961. Bericht: "Reports to the General Assembly 1961." Ort: Archiv des Akrofi Christaller Memorial Centres, Akropong.

Veröffentlichtes Schulungs- und Studienmaterial des „National Youth Council"

KNISPEL, M. 1996. *Come and follow me. Leadership training for Young Christians.* Accra: Youth Resource Centre.

_____ 1996. *Discover the Bible. A workbook for young people.* Accra: Youth Resource Centre.

KNISPEL S. 1996. *Friendship with God. JY handout for teachers.* Accra: Youth Resource Centre.

_____ 1996. *My body for Christ. JY handout for teachers.* Accra: Youth Resource Centre.

_____ 2002. *Joseph. A surprising Life-Story. A Handout for Teachers.* Accra: Youth Resource Centre.

NATIONAL YOUTH COUNCIL 1993. *Youth in Action. A study in Leadership and Participation.* Accra: Fiona Press.

_____ (Keine Datumsangabe). *What the Bible wants the Youth to know*. Accra: Fiona Press

_____ (Keine Datumsangabe). *Youth Workers Manual.* Accra: Fiona Press.

_____ 1998. *Youth Guide Vol. 1*. Accra: Youth Resource Centre.

_____ 2002. *Youth Guide Vol. IV*. Oda: SamLyds Computer Systems.